Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

15.1.1929 (No. 15)

Visual Library

Dienstag, 15. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 15

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Johe; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Lupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Amerikas Vertreter beim Reparationskomitee.

In aller Kürze.

Reichspräsident von Hindenburg nahm gestern den Vortrag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, entgegen und empfing ferner den deutschen Gesandten in Kopenhagen, von Hassell.

*

*** Im Rahmen einer Veranstaltung des Angestellten-Ausschusses der Deutschen Volkspartei nahm auch der Parteivorsitzende Dr. Stresemann das Wort zu bemerkenswerten Ausführungen über das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.**

*

Nach Mitteilung der Trierer Besatzungsstellen hat die Rheinlandkommission die der Luftschiffbau G. m. b. H. erteilte Genehmigung zum Ueberfliegen des besetzten Gebietes bis zum 30. Juni 1929 verlängert.

*

Die für das Jahr 1930 geplant gewesene große deutsche Bauausstellung auf dem Berliner Messegelände ist um ein Jahr verschoben worden. Sie wird auf Wunsch der beteiligten Industrie und des Berliner Messeamtes erst am 1. Mai 1931 eröffnet werden.

*

*** Im Saarlandesrat kam es am Montag zu scharfen Auseinandersetzungen über die Arbeitslosenfrage. Gleichzeitig veranstalteten Arbeitslose vor dem Gebäude eine Kundgebung.**

*

Der schweizerische Bundesrat wendet sich in einem Schreiben an den französischen Botschafter gegen die Werbung von Schweizern zur Fremdenlegion.

*

Zwischen den Mitgliedern des Völkerbundsrates finden zurzeit Verhandlungen über die Abhaltung einer der nächsten Tagungen des Völkerbundsrates in Madrid statt.

*

*** In den gestrigen Morgenstunden bildete sich im Hamburger Hafen und auf der Elbe ein so starker Nebel, daß jeglicher Schiffsverkehr eingestellt werden mußte.**

*

Der Lektor einer Moskauer Militärschule und ehemaliger General der Wrangelarmee Slaschew wurde in seiner Wohnung ermordet. Der Täter, ein gewisser Kolenberg, der 24 Jahre alt ist, sagte bei seiner Verhaftung aus, er habe seinen Bruder rächen wollen, der auf Befehl Slaschews während des Bürgerkrieges in Südrußland hingerichtet worden sei.

*

*** Auf dem Bahnhof Dirschau kam es zu einem peinlichen Zwischenfall. Dort hielten polnische Grenzbeamte einen holländischen Diplomaten an.**

* Näheres siehe unten.

Amanullah gibt auf.

Abdankung des Königs von Afghanistan.

B. London, 14. Jan.

Wie Reuter erfährt, wird von zuständiger Stelle in London bestätigt, daß der König von Afghanistan, Amanullah abgedankt hat. Von der afghanischen Grenze waren schon vorher Meldungen eingetroffen, daß Amanullah zugunsten seines älteren Bruders abgedankt habe und im Flugzeug nach Kandahar unterwegs sei.

König Amanullah begründet seinen Schritt in einer Erklärung, derzufolge er hofft, daß sein Rücktritt seinem Lande den Frieden und die innere Einigkeit wiedergeben möge. Sein älterer Bruder Inayat Ullah, genannt Muin es Saltaneh hat die Regierung übernommen.

Amanullah Khan war im Jahre 1919 in Kabul zum Emir von Afghanistan ausgerufen worden. Im Juli 1925 nahm er den Titel Padischah (gleich König) von Afghanistan an, den die Beherrscher des Landes schon früher geführt hatten. Eine innere Berechtigung hierzu war vorhanden auf Grund der großen Reformen, die der König in den bisher wenigen Jahren seiner Regierung durchgeführt hat. Dem Widerstand gegen diese Reformen hat Amanullah jetzt weichen müssen. Bei uns ist Amanullah durch seine Europareise im vorigen Jahre bekannt geworden.

Morgans überraschende Entsendung.

Die Wilhelmstraße ist befriedigt. — Keine übertriebene Hoffnungen!

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 14. Nov.

Die Washingtoner Verhandlungen über die Ernennung der amerikanischen Delegierten für den Sachverständigenausschuß haben, wie bereits kurz gemeldet, mit einer Ueberraschung geendet. Neben Owen Young, dessen Ernennung bereits seit einiger Zeit feststand, wird Pierpont Morgan in den Ausschuß entsandt. Perkins, den man in der letzten Zeit als zweiten Delegierten genannt hat, wird Stellvertreter der beiden amerikanischen Delegierten sein.

An Berliner zuständiger Stelle war heute von einer Ernennung Pierpont Morgans offiziell noch nichts bekannt, was damit zusammenhängt, daß Morgan sich erst im Laufe des heutigen Tages entscheiden wollte, ob er eine Kandidatur anzunehmen bereit ist. Die Entsendung Morgans in den Sachverständigenausschuß ist auch der deutschen Regierung überraschend gekommen. Sie wird nichtsdestoweniger in der Wilhelmstraße freundlich aufgenommen. Die Nominierung Morgans beweist auf jeden Fall, welche Bedeutung man in Amerika der Pariser Konferenz beilegt, wenn die amerikanische Regierung auch offiziell eine Beteiligung abgelehnt hat. Man sieht die Ernennung Morgans als ein wichtiges Ereignis an und ist der Meinung, daß die Aussichten für ein erfolgreiches Arbeiten des Sachverständigenausschusses durch diese Ernennung sich gehoben haben. Die Ernennung Morgans dürfte auf den Einfluß Parker Gilberts zurückzuführen sein. Man erwartet, daß das Ansehen Morgans auf die Meinungsverschiedenheiten in dem Sachverständigenausschuß ausgleichend wirken wird.

Die amerikanischen Bankiers haben offenbar ein großes Interesse daran, daß ein Mann wie Morgan den Standpunkt der amerikanischen Finanzleute bezüglich der Frage der Reparationsbons vertritt. Dieser Standpunkt geht dahin, daß der Plan, Reparationsbons auf den amerikanischen Markt zu werfen, vorläufig aufgegeben werden müsse. Morgan wird deshalb im Sachverständigenausschuß zum Ausdruck bringen, daß die amerikanischen Bankiers es für die nächste Zeit nicht für praktisch und wünschenswert halten, Reparationsbons in Amerika zu verkaufen. Reparationsbons können nach amerikanischer Auffassung nicht auf dem amerikanischen Markt untergebracht werden, bevor nicht die Reparationszahlungen mit anschließendem Transfer einige Jahre weiter geleistet seien und dadurch das notwendige Vertrauen in die Stabilität der Durchführung der Reparationszahlungen hergestellt sei.

Die amerikanischen Sachverständigen werden bei aller Objektivität, die sie dem Reparationsproblem gegenüber aufbringen, doch vor allem immer den geschäftlichen Gesichtspunkt im Auge behalten. Tatsächlich sind die Verhältnisse für ein derartiges Milliardengeschäft in Amerika wie auf dem gesamten Weltmarkt augenblicklich nicht gerade günstig. Man wird daher in Deutschland gut tun, die Hoffnungen auf die Teilnahme Morgans an den Verhandlungen des Sachverständigenausschusses nicht zu überspannen. Mit der Finanzierung eines neuen Reparationsschemas durch Amerika dürfte kaum zu rechnen sein, umsomehr erwächst für die Sachverständigen die Pflicht, genau und objektiv die Wirtschaftslage Deutschlands und seine Leistungsfähigkeit zu prüfen, da Deutschland letzten Endes die Reparationssummen aus eigener Kraft aufbringen muß.

Norwegisch-schwedische Fürstenheirat.

Verlobung des norwegischen Kronprinzen mit einer schwedischen Prinzessin.

TU. Kopenhagen, 14. Jan.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat König Gustav von Schweden seine Einwilligung zu der Verlobung des Kronprinzen Olaf von Norwegen mit Prinzessin Martha, der Tochter des Prinzen Karl und der Prinzessin Ingeborg von Schweden und der Schwester der Kronprinzessin Astrid von Belgien gegeben.

Kronprinz Olaf von Norwegen.

Prinzessin Martha v. Schweden.

Der Kronprinz steht im 26., die Prinzessin im 28. Lebensjahre. Der Kronprinz ist am Sonntag abend von Oslo nach Stockholm abgereist, wo er sich acht Tage aufhalten wird. In Begleitung der Eltern der Braut wurden die Verlobten am Vormittag vom König von Schweden empfangen. Die Hochzeit soll bereits im Frühjahr stattfinden. In Stockholmer Hofkreisen war diese Verlobung bereits lange erwartet. Man hatte gehofft, daß sie bereits im letzten Sommer bekanntgegeben würde, als der Kronprinz an einem Wettsegeln bei Sandhamm teilnahm. Die Entscheidung erfolgte aber erst während des Aufenthaltes des Kronprinzen von Norwegen und der Prinzessin Martha zu den Olympischen Spielen in Amsterdam.

Nach Meldungen aus Oslo hat die Bekanntgabe der Verlobung in Norwegen, wo der Kronprinz sehr populär ist, allgemeine Freude hervorgerufen. Flaggen wurden gehißt, als die Nachricht durch Extraausgabe verbreitet wurde. Montag vormittag fand bei dem König eine Sitzung des Staatsrates statt, in deren Verlauf die Regierung die in der Verfassung vorgesehene Einwilligung zur Verlobung des Kronprinzen erteilte. Nach der Sitzung begaben sich die Minister in das Foyer, wo der Staatsminister von der Verlobung Mitteilung machte. Die Mitteilung wurde von den Mitgliedern der Nationalversammlung stehend angehört.

Auch in der dänischen Presse wird die Nachricht außerordentlich herzlich begrüßt.

Fehlender Aufschwung.

Noch nie hat sich die Lage in der ganzen Welt in einer so uniformen Art nach dem Kriege gekennzeichnet, wie gerade jetzt in diesen Tagen. Ueberblickt man diese ganze Situation, so kann man doch beinahe einheitlich feststellen, daß bis auf kleine Abweichungen überall ein Mangel an Aufschwung vorhanden ist. Ja, dieser Mangel geht sogar so weit, daß er auch in der Wirtschaft selbst spürbar wird. Nun kann man wohl zur Entschuldigung dafür sagen, daß der Krieg einen so elementaren Aufschwung nach jeder Richtung hin gebracht hat, daß eben jetzt einmal eine Stagnation kommen mußte. Diese Entschuldigung ist aber nicht stichhaltig, denn was hat gerade Amerika an Schwungkraft durch den Krieg verloren? Und doch ist auch drüben jenseits des Ozeans eine solche Stagnation vorhanden, eine Stagnation, die sich in einer Indifferenz in allen Lagern zum Ausdruck bringt.

Nun muß natürlich gefragt werden, woher dies kommt. Und da steht selbstverständlich als erste Antwort im Vordergrunde die Tatsache, daß das ungeklärte Europa daran Schuld ist, daß die ganze Welt noch nicht wieder zu ihrer alten Schwungkraft kommen konnte. Das ungeklärte Europa mit seinen, weltpolitisch gesehen, geradezu lächerlichen Problemen, für die außerhalb Europas kaum ein Mensch ein Verständnis aufbringen kann, hindert die anderen Erdteile gerade in Anbetracht seiner zentralen Lage daran, zueinander in Bewegung zu kommen.

Kulturhistorisch läßt sich dieser Zustand ja kurz mit Dekadenz abtun. Damit ist man aber der Gesamtsituation keineswegs gerecht geworden. Hauptgrund ist doch vor allem die ungeklärte, internationale Finanzfrage. Und hier liegt die Wurzel alles Uebels. Ein Teil der Welt ist pleite, weil er kein Geld hat, der andere Teil der Welt wird pleite werden, weil er mit seinem Geld nichts anzufangen weiß. Rußland spielt finanzpolitisch keine Rolle, weil es innerpolitisch völlig labil ist. Deutschland, Frankreich, England und die anderen Staaten, die mit Amerika durch das Reparations- und Schuldenproblem verbunden sind, können zu keiner klaren Finanzpolitik kommen, ehe es nicht möglich ist, diese Probleme endgültig und allgemein befriedigend zu lösen. Und die anderen Staaten in den anderen Erdteilen, die kommen ebenfalls zu keiner gesicherten Prosperität, weil sie eben alle vom kranken Europa als der Zentrale der Welt in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Die notwendige Folge davon war, Zurückhaltung auf der ganzen Linie. Dies prägte sich in der Kultur, in der Kunst, in der Wirtschaft, im Handel, ja sogar in der sonst nicht leicht beeinflußbaren Technik aus. Ein Charakteristikum dafür, wie sehr jeder Teil der Welt vom anderen abhängig ist, wie lächerlich die interkontinentalen Fragen gegenüber den weltpolitischen Problemen werden müssen.

Wie auch die Dinge liegen, so darf man doch kaum auf eine baldige Aenderung dieses Zustandes rechnen. Es muß programmatisch vorgegangen werden, wenn man zum Ziele kommen will. Und aus diesem Grunde kann gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo man sich anschicken will, elementare internationale Fragen zu lösen, nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß es immer notwendig ist, die großen Gesichtspunkte über die kleinlichen, engbegrenzten Interessen zu stellen. Ein einzelner Staat kann auf die Dauer den Aufschwung für sich allein nicht herbeiführen. Dafür sind die weltwirtschaftlichen Verflechtungen viel zu stark, und es wird auch für Herrn Poincaré nur ein schöner Traum bleiben, wenn er meint, Frankreich durch Herausholen möglichst großer Barbeträge aus unserer Wirtschaft, eine Sonderstellung für sein Land schaffen zu können. Die Entwicklung wird auch über ihn zur Tagesordnung übergehen. Wenn er und die Poincaristen in allen Ländern einem Nachfolger Platz gemacht haben, der wirklich in Kontinenten zu denken versteht, der weiß, daß das nationale Wohlergehen von mehr als dem nationalen Wollen — das selbstverständlich vorhanden sein muß — allein abhängt, wird die Zeit gekommen sein, die der Indifferenz von selbst ein Ende macht.

Stresemann für Wirtschaftsfrieden.

VDZ. **Berlin**, 14. Jan.

Im Rahmen einer Tagung des Angestelltenausschusses der Deutschen Volkspartei hielt der Parteivorsitzende, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, eine Rede, worin er bedauerte, daß gegenwärtig die Entwicklung zum Spezialistentum im Parlament sich so ausbreite. Auch der Wirtschaftler, und zwar der Gewerkschaftsvertreter sowohl wie der Syndikus, werde umsomehr wirken können, wenn er verstehe, das Allgemeine zu übersehen. Lebhaft bedauere er, daß die Zahl der Lohn- und Gehaltsempfänger heute bereits 70 Prozent unseres ganzen Volkes ausmache. Wenn ein Land, das wie das unsere, neben den größten außenpolitischen Schwierigkeiten auch noch wirtschaftliche und finanzielle hat, schließlich sogar durch Differenzen im Innern zwischen der sehr klein gewordenen Schicht der Arbeitgeber und der großen Schicht der Angestellten und Arbeiter in seiner Entwicklung gehindert werden kann, dann sei es die größte Aufgabe der Staatskunst und der Partei, einen Ausgleich im Interesse des sozialen Friedens und der nationalen Aufwärtsentwicklung herbeizuführen. Deshalb müsse man in den bestehenden Gremien beiden Teilen Gelegenheit geben, diesen Ausgleich zu finden. Er bedauere, daß sich die volksparteiliche Fraktion nicht stärker stützen könne auf eine größere Mitarbeit von Arbeitnehmervertretern. Er empfahl allen jungen Kräften und Ständen, die Ellenbogen zu gebrauchen, um sich durchzusetzen und erklärte, die Parteileitung müsse in verstärktem Maße die Möglichkeit erhalten, auf der Reichsliste die erwünschten Persönlichkeiten ins Parlament zu bringen.

Gegen das Steuervereinheitlichungsgesetz

VDZ. **Berlin**, 14. Jan.

Der Vorstand des über 180 000 Mitglieder zählenden Reichsbundes der Kommunalbeamten und -angestellten Deutschlands beschäftigte sich mit dem Steuervereinheitlichungsgesetz und seinen Auswirkungen auf die Beamtenschaft. Der Vorstand beschloß einstimmig, sich gegen das mit dem Entwurf vorgelegte Gesetz über den Uebertritt von Länder- und Gemeindebeamten in den Reichsdienst zu wenden, da keine Veranlassung vorliege, die verfassungsmäßig garantierten Rechte der Beamten aus diesem Grunde zu verletzen. Annahme fand ferner eine Entschließung zu der beabsichtigten neuen Steuerbelastung, in der die Absicht abgelehnt wird, die Steuerüberweisungen an die Länder und Gemeinden zu kürzen. In einer weiteren Entschließung zum eigentlichen Steuervereinheitlichungsgesetz wird die vorgeschlagene Regelung als nicht geeigneter Weg zur Erzielung einer Vereinfachung der Verwaltung und der Steuergrundlage bezeichnet.

Für Erhaltung des Handwerks

VDZ. **Berlin**, 15. Jan.

In Verbindung mit der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten beabsichtigt die Gruppe der Handwerkerbünde im Einvernehmen mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks, in den Tagen vom 10. bis 28. Februar in allen ihren Bezirken einheitliche Kundgebungen zu veranstalten. Diese werden unter den Grundgedanken „Für Erhaltung und Freiheit des Handwerks" gestellt werden und sollen der Besprechung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage und ihrer Beeinflussung durch die zukünftige Gesetzgebung dienen.

Lärmszenen im Saarparlament

Scharfe Auseinandersetzung über die Arbeitslosenfrage.

TU. **Saarbrücken**, 14. Jan.

Während der Tagung des Landesrates am Montag versammelten sich auf kommunistische Veranlassung etwa 100 Arbeitslose vor dem Tagungslokal und verlangten stürmisch Brot und Arbeit. Als die Arbeitslosen Miene machten, das Gebäude zu betreten, wurden sie von der Polizei auseinandergetrieben.

Auch im Landesrat selbst kam es zu heftigen Demonstrationen. Zunächst wurde von allen Parteien Verwahrung eingelegt unter Berufung auf den Versailler Vertrag, daß die Saarregierung Notverordnungen erlasse, ohne vorher den Landesrat anzuhören. Allseitig wurde die wesentlich durch die Zollunion mit Frankreich verschuldete trostlose Lage der saarländischen Landwirtschaft beleuchtet. Von seiten des Zentrums und der saarländischen Volkspartei wurde gegen die Erhebung der Luxussteuer auf Automobile Einspruch erhoben. Von verschiedenen Fraktionen wurde weiter über die ungleichmäßige Behandlung von Steuerpflichtigen je nach ihrer Nationalität geklagt. Staatskommissar Kuchenbecker widersprach namens der Regierung und betonte das scharfe Vorgehen der Finanzämter gegen ausländische Unternehmungen. Es wurde ihm aber entgegengehalten, daß erst kürzlich eine französische Firma Piquet unter Hinterlassung einer Steuerschuld von 750 000 Franken unbehelligt ihren Betrieb nach Frankreich zurückverlegen ließ.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung beantragte die Kommunistische Partei außerhalb der Tagesordnung die Besprechung der Erwerbslosenfürsorge. Hierbei kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Kommunistischen und der Zentrumspartei. Der Vorsitzende unterbrach die Sitzung auf 10 Minuten zwecks Besprechung der Parteiführer. Nach Wiedereröffnung wurde in eine allgemeine Aussprache eingetreten, die sich zunächst mit der Lage der Bergarbeiter befaßte. Als der Staatskommissar gegen die Fortsetzung der Aussprache unter Hinweis auf die Geschäftsordnung Einwand erhob, wurde ihm entgegnet, daß selbst unter dem Regierungspräsidium Raults, der gewiß kein Freund der Saarländer gewesen sei, dieses Gewohnheitsrecht, außerhalb der Tagesordnung wichtige Fragen zu besprechen, sich unbeanstandet durchgesetzt habe.

*

In über 100 Versammlungen nahm am Sonntag die Bergarbeiterschaft des Saargebiets Stellung zu der durch das Lohndiktat der französischen Grubenverwaltung geschaffenen gespannten Lage. Allgemein wurde die Durchführung der Gewerkschaftsparole erneut beschlossen, wonach nur entsprechend dem Mindestlohn gearbeitet werden soll.

Nur in den kommunistischen Versammlungen wurde Stimmung für den Streik gemacht. In den übrigen Versammlungen kam die arbeitsfriedliche Auffassung zum Ausdruck mit dem Bestreben nach einer gerechten Entlohnung, aufgebaut auf einem mit den Organisationen abgeschlossenen Tarifvertrag unter Ablehnung jeglichen Diktats.

„Ein schlechter Tag."

WTB. **Paris**, 14. Jan.

Zu dem Ergebnis der Wahlen in Altkirch und Colmar schreibt „Ere Nouvelle", der gestrige Tag sei für das Elsaß wie für Frankreich ein schlechter Tag gewesen. Das elsässische Malaise sei nicht mehr eine Parteiangelegenheit, sondern eine nationale Frage.

„Journal" schreibt: Frankreich, auf das man es abgesehen habe, sei mit ganz anderen Feinden fertig geworden. Haegy habe sich beeilt, zu triumphieren, er werde das nicht lange tun. Früher oder später werde das elsässische Volk die Augen öffnen und den Abgrund erkennen, in den man es hineinziehen wolle. Es lebe Frankreich für immer, es lebe das Elsaß trotzdem!

„Echo de Paris" schreibt: Die Anwendung des Heilmittels, das das Elsaß von seinen Leiden befreien solle, müsse außerhalb des Parlamentarismus erfolgen, denn dieser habe sich von Grund auf als unfähig gezeigt, in zweckmäßiger Weise einzugreifen. Ja, er habe die Krisis nur noch verschärft. Man solle doch über das Beispiel nachdenken, das der junge Herrscher über Südslawien gegeben habe. Poincaré, dessen Patriotismus und seine dem Lande geleisteten Dienste ihn über die Parteien stelle, müsse die Akten Elsaß allein in die Hand nehmen, studieren und vollkommen allein regeln. Er habe den Geist und das Herz für diese Aufgabe.

Havarie eines britischen Bootes.

WTB. **London**, 14. Jan.

Das britische Unterseeboot „J. 5", das letzten Freitag Portsmouth verlassen hatte, um Motorversuche anzustellen, stieß im Nebel unweit der Insel Wight mit einem Baggerschiff zusammen. Das Unterseeboot wurde zwar beschädigt, konnte aber aus eigener Kraft nach Portsmouth zurückkehren, wo es ins Trockendock zur Ausbesserung gebracht wurde.

Amerikanischer Landwirtschaftsattaché in Berlin.

Llyod V. Steere

wurde zum Bevollmächtigten des nordamerikanischen Ackerbauministeriums in Berlin ernannt. Er befindet sich bereits seit drei Jahren in Europa und hat als stellvertretender Bevollmächtigter bereits große Erfahrungen im europäischen Landwirtschaftswesen erworben.

Gasleitungsbrand in Wien.

WTB. **Wien**, 14. Jan.

Im Bezirk Ottakring entstand heute nachmittag ein Gasrohrbrand, durch den die Fernkabelleitungen, besonders die nach Westen führenden, in Mitleidenschaft gezogen wurden. Nach Mitteilungen von zuständiger Stelle ist es fraglich, ob die sofort begonnenen Wiederherstellungsarbeiten noch in dieser Nacht vollendet werden können.

Bestechungsaffäre im Reichsentschädigungsamt.

B. **Berlin**, 14. Jan.

Das Reichsentschädigungsamt steht augenblicklich im Mittelpunkt einer staatsanwaltschaftlichen Untersuchung. Zwei Regierungsräten des Amtes ist, wie die „Vossische Zeitung" meldet, von Geschädigten der Vorwurf der Bestechung gemacht worden. Den zwei Beamten des Entschädigungsamtes, von denen der eine nur aushilfsweise beschäftigt war, wird vorgeworfen, daß sie Namen von Geschädigten, die dringend Geld nötig hatten, ihres Vorteiles wegen an eine Versicherungsgesellschaft mitgeteilt haben, die die Realisierung der Anteilscheine betreibt. Dem einen Beamten soll später von der Versicherungsgesellschaft eine Einstellung in ihren Betrieb versprochen worden sein. Auf Grund des Adressenmaterials, das die Versicherungsgesellschaft von dem Beamten hatte, hat sie sich an die Geschädigten mit bestimmten Vorschlägen über Geldauszahlung gewandt. Als die Geschädigten beim Entschädigungsamt darüber Beschwerde erhoben, wodurch ihre Namen bekannt geworden seien, leitete die Kriminalpolizei eine Untersuchung ein. Beide Beamte sind bereits nicht mehr im Entschädigungsamt tätig. Ob das vorliegende Material zur Durchführung eines Bestechungsverfahrens reicht, ist zweifelhaft, da das Finanzministerium offenbar auch nicht auf dem Standpunkt steht, daß neben den disziplinaren Verfehlungen noch strafrechtliche Verfehlungen vorliegen.

Die beiden Regierungsräte, die vom Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes vorläufig ihres Amtes enthoben worden sind, stellen jede strafbare Handlung in Abrede. Die Vertreter der Versicherungsgesellschaft bestreiten ebenfalls, sich der Bestechung der Beamten schuldig gemacht zu haben. Die Kriminalpolizei hat die Akten bereits der Staatsanwaltschaft übermittelt. Die beiden Beschuldigten befinden sich vorläufig auf freiem Fuße.

„Tag des Buches".

WTB. **Berlin**, 12. Januar.

Unter dem Vorsitz des Reichsministers Severing fand heute im Reichsministerium des Innern eine Besprechung mit den führenden Verbänden des Schrifttums, des Buchhandels, der Jugendwohlfahrt, Volksbildung und Volkswohlfahrt über den Vorschlag des Reichsverbandes des deutschen Schrifttums statt, durch Veranstaltung eines „Tages des Buches" der geistigen Verflachung des Volkes zu begegnen. An der Besprechung nahmen auch Vertreter der Länder, des Parlaments, der Gewerkschaften und des Städtetages teil. Der Minister wies in seiner Begrüßungsansprache u. a. auf die Notwendigkeit hin, gewissen ungeistigen Ausschreitungen und Erscheinungen auf dem Gebiete des Sports und des Filmwesens durch Stärkung der geistigen Kultur zu begegnen. Das geschehe am besten dadurch, daß dem guten deutschen Buch wieder größere Verbreitung und Geltung verschafft werde. Hieran mitzuwirken, seien Reich und Länder bereit.

Alsdann sprachen: Walter von Molo über „Die kulturelle Bedeutung des dichterischen Buches in der Zeit", Prof. Dr. Hankamer-Köln über „Die kulturelle Bedeutung des wissenschaftlichen Buches in der Zeit" und Dr. Buchwald-Jena über „Die kulturelle Bedeutung des Buches für die Volksbildung". Nach anschließender Aussprache wurde die Veranstaltung von „Buchtagen" in Berlin und dem Reiche gebilligt, deren Veranstaltung unter Förderung der Reichs- und Staatsbehörden vor sich gehen soll. Als „Tag des Buches" ist der Todestag Goethes, der 22. März, in Aussicht genommen worden.

Berliner Theater.

Vielleicht dachte man, vor dem 200jährigen Lessing den großen Enzyklopädisten Diderot ehren zu müssen, der ja mit seinen „Mustern und Lehren" für den Hamburger Dramaturgen von richtunggebender Bedeutung war. — Diderot durchbrach die jahrhundertlange Konvention des Nach-Molièreschen Lustspiels und schuf die Charakterkomödie der Aufklärung. Das Lustspiel „Ist er gut? Ist er bös?" ist gewissermaßen sein Programmstück. Nicht mehr bloß gut oder bloß böse sind seine Menschen, sie sollen das sein, was wir alle sind, gut und böse. Wie sehr sie aber dennoch dem Konventionellen verhaftet blieben, das lehrte dieser mehr instruktive als unterhaltliche Abend. Der Dichter Hardouin ist im Hauptberuf ein Gesellschaftslöwe und Wichtigtuer, springt überall hilfsbereit ein, und dafür erntet er, weil er sich nicht gerade sauberer Mittel bedient, nur Spott und Undank. Dieser Mann liegt uns mit seinen Interessen doch allzu ferne, und die Frage, die über ihm schwebt, ob er gut oder böse, scheint uns gegenüber seiner Belanglosigkeit ziemlich gleichgültig. Was bleibt? Ein harmloses Intriguenstück mit all seinen naiven Unmöglichkeiten und mit dem zierlichen Kranz veralteter dramatischer Gewohnheiten.

*

Weit belangvoller war der Versuch des Staatstheaters, die beiden sophokleischen „Oedipus"-Tragödien („Oedipus rex" und „Oedipus auf Kolonnos"), die grauenvolle Schicksalstragödie des Unschuldig-Schuld beladenen und den stillen Abgesang des resignierenden Greises, aneinander zu schließen und an einem Abend zu geben. Das dramaturgische Wagnis Heinz Lipmanns ist im wesentlichen gelungen, wenn auch der Mangel an dramatischer Kraft im zweiten Teile sich durch den Zusammenschluß stärker fühlbar machte, als sonst, wenn man ihn allein gab. Im einzelnen: manche gefährliche Kürzung, manche ungriechische Umdeutung, mancher allzu gewaltsame Bruch mit dem Gewohnten. Dennoch aber ein bildhafter Gesamteindruck von Wucht und Größe. Weniger nachdichtend, als nachdenkend, das Gedankliche für Jeßners unlyrischen, energiegeladenen Darstellungsstil konzentrierend, schuf Lipmann das Textbuch eines philosophischen Oratoriums. Jeßner gelang ein straffer, zwingender Aufbau. Viel zum Erfolg trug das eigenartig eingesetzte Instrument des Chores bei; bald klare Einzelstimme, bald primitiver dumpfer Massenlaut, Disharmonie und Harmonie in schnellem raffiniertem Wechsel — entsprechend der Bühnenmusik Georg Antheils. Alles in allem: eine Kunsttat großen Stils.

*

Daß wir seit rund hundert Jahren einen Humoristen der Bühne besitzen, der das Vorurteil Lügen straft, wir Deutsche hätten keine urtümliche Komödie, ist bis vor 15 Jahren den wenigsten bekannt gewesen. Die zünftige Literaturgeschichte, die allzu willig das erbitterte Urteil Hebbels übernahm, hatte Johann Nestroy stets in die Gesindestube der Possenreißer verwiesen, und erst, als Otto Rommel, der eine 15bändige kritische Gesamtausgabe besorgte, und Karl Kraus, Egon Friedell und Hermann Bahr für ihn eintraten, erkannte man, daß eine Posse von Nestroys Geschlecht nicht eine der urteilslosen Masse bequeme, in den künstlerischen Mitteln wahllose, banale Theaterei, vielmehr ein Kunstwerk im strengsten Sinne ist. Die Volksbühne brachte das in Norddeutschland völlig unbekannte „Mädel aus der Vorstadt" — nicht gerade eine der besten Nestroyschen Eingebungen, aber doch so erfüllt von Witz und gedanklichen Feinheiten, daß im Publikum die Freude groß war. Die Handlung ist nichts als ein notdürftig zusammengestelltes Gerüst. Daß da ein armes Putzmachermädel rehabilitiert, und ein reicher Viveur als Verleumder und Schieber entlarvt wird, ist uns ebenso gleichgültig, wie es vermutlich Nestroy selbst gleichgültig war. Auf den Dialog und auf die Glossierung kommt es an! Vor allem auf den Herrn Schnoferl, der ein typischer Nestroyscher Raisonneur und Sprühteufel ist. Um seinetwillen lohnte sich die Ausgrabung.

Wenn die Leitung der „Versuchsbühne", die zu einer einmaligen Nachvorstellung in das Theater am Schiffbauerdamm lud, Jean Cocteaus „Orpheus" auserkoren haben sollte, um ein neues literarisches Programm zu dokumentieren, so hat sie gewiß fehlgegriffen. Dieser romantisch-sachliche, komisch-philosophische Wechselbalg ist gar nicht so neuartig, wie er tut, ist vielmehr nur die Pariser Blüte einer Moderne, die bei uns längst nicht mehr „dernier cri" ist. Eine in allen Wassern gewaschene Travestie — reicht aber weder an die Humore Offenbachs, noch an die tragische Clownerie Wedekinds, die beide wohl in erster Linie dem Werk Pate gestanden haben. Eine snobistische Spiegelfechterei, lustig, wenn neue Sachlichkeit in den alten Sagenstoff kontrapunktisch verwoben wird, doch äußerst peinlich, wenn sie sich ins Uebersinnliche verliert. Der neue Orpheus ist ein Literat, der um eines sprechenden Pferdes willen, das ihm die Quellen der Poesie erschließen soll, seine reizende Eurydike vernachlässigt, dann aber wieder zum Ewig-Weiblichen zurückfindet, ihr in die Unterwelt nachsteigt, wohin sie, durch Madame la Mort mittelst einer Hochfrequenzmaschine in eine Taube verwandelt, entflattert war. Das Publikum saß der Angelegenheit ziemlich ratlos gegenüber.

*

Die Volksbühne machte mit dem Werk eines jungen Deutsch-Ungarn bekannt. Die „Bergbahn" des Oedön von Horvath ist halb ein Volksstück, halb ein Zeitstück; noch recht unsicher in Aufbau und Absicht, voll derber Effekte, mehr betäubend als eindringlich, aber von einer sympathischen, ehrlichen Hingabe und im lebendigen Realismus der Sprache und des Milieus doch weit entfernt vom üblichen Schema der Tendenzmache. Ein Tragödienstoff, der so alt ist wie das Menschengeschlecht — Geist gegen Naturgewalt — wird hier zum aktuellen Anlaß für eine blutige Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeiterschaft. Beim Bau der Zugspitzenbahn werden die Arbeiter von einem ehrgeizigen Ingenieur vor die Wahl gestellt, entweder das Werk in kürzester Zeit, trotz Schneesturm und Steinschlag, zu vollenden oder entlassen zu werden. Die Arbeiter revoltieren. Der Ingenieur schießt auf sie. Da stürzen sie ihn in besinnungsloser Wut eine Bergwand hinunter.

Florian Kienzl.

Vom badischen Landestheater schreibt man uns: Nach der Neueinstudierung von Lessings „Nathan der Weise", wird Zuckmayers neuestes Stück „Katharina Knie" hier zum erstenmal aufgeführt werden; über 100 deutsche Bühnen haben das Stück angenommen. Im Februar folgen „Die große Hebammenkunst" von Robert Walter, die in Mannheim ihre Uraufführung hatte und bereits an vielen deutschen Bühnen und auch im Ausland angenommen worden ist. Nach diesen Stücken erfolgt die Rückkehr in die Weltliteratur mit Kalidasas „Sakuntala", das für Anfang März vorgesehen ist. Zur Osterzeit wird „Das Nachfolge Christi-Spiel von Max Mell gegeben werden, dem Verfasser des „Apostelspiels". Darnach wird Molieres „Tartüff" in neuer Einstudierung folgen und des weiteren ist Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" vorgesehen.

Die Fastnachtzeit wird wieder ein Fastnacht-Cabaret bringen — welche Einrichtung unsere Nachbarbühnen Mannheim und Freiburg bereits im Vorjahr mit bestem Erfolg von uns übernommen haben. Eine Morgenfeier zu Lessings Geburtstag soll als volkstümliche Veranstaltung zu sehr niedrigen Preisen am 20. Januar geboten werden. Ein Vortrag des Universitäts-Professors Dr. Kutscher wird Lessing würdigen. Proben aus seinen Werken werden von Paul Hierl vorgetragen werden.

Weltrhythmus-Kalender 1929. (Gesellschaft für Bildungs- und Lebensreform, Kempten im Allgäu.)

Taschenbuch für Fischer und Teichwirte 1929. (Verlag J. Neumann, Neudamm u. Berlin.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Sonderausgaben der „Rosenkavaliere".

B. **Berlin**, 14. Jan.

Die Untersuchung gegen den Gatten der Wiener Dirigentin Lisa Mayer, Gaberl, wird weiter geführt, da sich inzwischen beim Polizeiamt Kreuzberg mehrere Konzertbesucherinnen gemeldet haben, die gleichfalls auf Grund einer ähnlich formulierten Heiratsannonce ihren „Zukünftigen" bei dem Konzert in der Philharmonie in Augenschein nehmen wollten. Für die Entschädigung der „Rosenkavaliere" und ihrer Leidensgenossinnen sind inzwischen 500 M deponiert worden. Frau Lisa Mayer behauptet nach wie vor, daß sie von dem Streich ihres Mannes nichts gewußt habe, während sie zunächst an eine Scheidung von ihrem Manne gedacht habe, beurteile sie heute die Angelegenheit milder, denn ihr Ehemann sei nur auf diese „verrückte" Idee gekommen, um ihr ein volles Haus zu sichern und ihre Besorgnisse auf diesem Gebiete zu zerstreuen. Die ganze Angelegenheit sei auch nur durch das Versehen entstanden, daß ein Stoß der Antwortschreiben ohne Freikarten abgegangen sei, während die übrigen Briefe mit beiliegendem Freibillett versandt worden seien.

Während einige der Geschädigten sich bereits ihre Auslagen haben ersetzen lassen, werden sich die anderen wegen noch weitergehender zivilrechtlicher Ansprüche wegen besonderer Auslagen — einer der Herren hatte sich besonders zu diesem Zweck einen Smoking auf Ratenzahlung zugelegt — zu einem Verein zusammentun, der noch in dieser Woche seine beschlußfassende Sitzung abhalten wird. Die Frage, ob gegen Gaberl auch in strafrechtlicher Hinsicht wegen groben Unfugs oder Betruges vorgegangen werden wird, hat die Amtsanwaltschaft zu entscheiden, der nach Abschluß der Untersuchung die Akten zugeleitet werden. Nach Abschluß der heutigen Vernehmung dürfte auch gegen die Abreise Gaberls nichts mehr einzuwenden sein und ihm sein Paß zurückgegeben werden.

Greisentragödie.

B. **Berlin**, 14. Januar.

In ihrer Wohnung Anklamerstraße 30 wurde heute mittag die 72jährige Karoline Quast und ihr 83jähriger Untermieter, der Rentenempfänger Max Hasse, in den Betten liegend tot aufgefunden. Das Zimmer war völlig mit Gas angefüllt. Der Hahn der Lampe stand weit offen, der Gasschlauch war entfernt worden. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, ist das Greisenpaar wegen wirtschaftlicher Sorgen gemeinsam in den Tod gegangen.

Schweres Verkehrsunglück.

TU. **Dessau**, 14. Jan.

In den späten Nachmittagsstunden des Sonntag stießen zwei Straßenbahnwagen, die die Schranke an der Askanischen Straße durchbrochen hatten, mit dem aus Leipzig kommenden Personenzug 423 zusammen. Die Wagen wurden vom Zuge erfaßt, ein Stück mitgerissen und schließlich auseinander gerissen. An einem der Wagen wurde die hintere Plattform schwer beschädigt und ein Arbeiter, der vermutlich im letzten Augenblick abspringen wollte, getötet. Zwei weitere Personen wurden leichter verletzt. Das Unglück war dadurch entstanden, daß die beiden Straßenbahnwagen beim Rangieren infolge des Glatteises bis zum Ende der Straßenbahnschiene, das vor dem Eisenbahnübergang liegt, hinabgerollt waren und dort die Schranke durchschlugen. Eine Schuldfrage im strafrechtlichen Sinne scheint nicht vorzuliegen.

Explosion der Straßenkanalisation.

WTB. **Gelsenkirchen-Buer**, 14. Jan.

Heute früh gegen 8 Uhr erfolgten im südlichen Stadtteil Uckendorf zwischen dem Bahnhof Gelsenkirchen—Wattenscheid bis hinauf zur Stadt Wattenscheid kurz hintereinander drei heftige Explosionen, durch die die Bevölkerung in großen Schrecken versetzt wurde. Wie sich herausstellte, hatte sich in dem Hause Uckendorferstraße 257 ein dort wohnender Stellwerksmeister in die im Keller gelegene Waschküche begeben und den Waschofen angezündet. Das Feuer brannte bereits längere Zeit, als der Mann zu seinem Schrecken plötzlich eine blaue Flamme wahrnahm, die sich über den ganzen Boden der Waschküche ausbreitete. Kaum hatte er sich in Sicherheit gebracht, als eine heftige Explosion erfolgte, der bald darauf zwei weitere folgten. Das Feuer hatte sich durch das Abflußrohr in den Kanal fortgesetzt und dort hatten die Explosionen stattgefunden. Mit gewaltigem Krachen sprangen sämtliche Kellertüren auf und die Fenster gingen in Trümmer. Auf der ganzen Uckendorferstraße flogen die gußeisernen schweren Kanaldeckel haushoch in die Luft, und aus den freigewordenen Kanalöffnungen schlugen gleichzeitig etwa 40 Meter hohe Stichflammen empor. Von dem gewaltigen Luftdruck zersprangen sämtliche Fensterscheiben der angrenzenden Häuser. Die städtische Feuerwehr und die Polizei waren bald an der Unglücksstelle und nahmen die Untersuchung auf. Man vermutet, daß die Explosionen auf die Benzolabwässer der Zeche „Holland" in Gelsenkirchen, die in die Kanalisation abgeleitet werden, zurückzuführen sind. Da die Straße in den frühen Morgenstunden noch wenig belebt war, sind wie durch ein Wunder keine Menschen zu Schaden gekommen.

Neue Schneestürme.

Kurze Dauer des Tauwetters — Schneeverwehungen im Erzgebirge und in Danzig.

B. **Berlin**, 14. Jan.

Das Tauwetter, das zum Wochenende in größeren Teilen des Reiches einsetzte, war nicht von langer Dauer. Bereits am Montag vormittag war das Thermometer fast überall wieder auf Null bezw. darunter gesunken. So wurden in Süddeutschland Temperaturen bis zu 6 Grad unter Null gemessen. Auch in Ostdeutschland wurden am Montag vormittag bereits wieder 5—6 Grad Kälte verzeichnet.

In den nächsten Tagen sind zum Teil recht ergiebige Schneefälle zu erwarten. In der Reichshauptstadt werden zurzeit Temperaturen von 0—1 Grad unter Null verzeichnet.

In den frühen Morgenstunden des Montag bildete sich im Hamburger Hafen und auf der Elbe so starker Nebel, daß jeglicher Schiffsverkehr eingestellt werden mußte. Die Eisverhältnisse des Hafens sind, obwohl das Tauwetter nicht lange angehalten hat, und die Temperatur heute morgen wieder 3 Grad Celsius unter Null beträgt, günstiger geworden, da auf der Oberelbe das Eis zum Stehen gekommen ist. Drei Eisbrecher sind unterwegs nach der Oberelbe.

Im Erzgebirge kam es gestern nachmittag zu schweren Schneeverwehungen, so daß Kraftwagen und Autobusse nur unter großen Schwierigkeiten sich ihren Weg bahnen konnten. Im Bahra-Tal bei Friedrichswalde rutschte am Sonntag mittag ein mit 18 Personen besetzter Privatautobus, der einem Pferdefuhrwerk ausweichen wollte, eine 4 Meter hohe Böschung hinab und legte sich auf die Seite. Von den Insassen wurden nur zwei leicht verletzt. Auch der Sachschaden ist nur gering. Der Autobus konnte wieder aufgerichtet werden und seine Fahrt nach Pirna fortsetzen.

Auch im östlichen Riesengebirge wurden durch neue Schneeverwehungen starke Verkehrsstörungen hervorgerufen. Insbesondere ist der Verkehr auf den Landstraßen durch riesige Schneewehen sehr erschwert. Ein Personenzug der Ziedertalbahn blieb gestern im Schnee stecken, so daß die von Landes über Grüßau—Albendorf bis zur Landesgrenze führende Bahnlinie ihren Verkehr eingestellt hat. Die Einstellung des Zugverkehrs dürfte mehrere Tage dauern.

Seit Sonntag nacht bis zum heutigen Spätnachmittag ging in Danzig und Umgebung ein starker Schneesturm nieder. Die Fernzüge aus Warschau, Breslau und Posen, sowie die Züge über Marienburg hatten erhebliche Verspätungen. Auch im Eisenbahnvorortverkehr sowie im Straßenbahnverkehr nach den Danziger Vororten waren erhebliche Stockungen zu verzeichnen.

Das Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei.

Zertrümmerte Waggons nach einem Zusammenstoß bei Lissa.

Ein nach Lissa an der Elbe fahrender Personenzug stieß mit einem aus der Station ausfahrenden Güterzug zusammen. Zwei Eisenbahner wurden getötet, vierzehn Fahrgäste bedenklich verletzt.

Peinlicher Zwischenfall.

Polnische Grenzbeamte halten einen holländischen Diplomaten an.

TU. **Dirschau**, 14. Jan.

Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich am Sonntag bei der Kontrolle des D-Zuges, der von Polen kommend über Marienburg nach Deutschland fährt. Ein holländischer Diplomat, der mit diesem Zuge reiste, wurde von Beamten der polnischen Staatspolizei angehalten, weil ihm das polnische Visum fehlte. Alle Einwendungen, und sein Hinweis, daß der Visumzwang zwischen Holland und Polen aufgehoben sei, waren vergeblich. Er mußte den Zug verlassen und sollte mit dem nächsten Zuge nach Marienburg zurückkehren. Auch der Aufenthalt im Wartesaal wurde ihm verweigert. Als sich der Diplomat energisch zur Wehr setzte und seinem Unwillen in unzweideutiger Weise Ausdruck gab, benachrichtigte man die Starostei und das Polizeikommissariat. Erst dort erkannte man den Uebergriff der Beamten. Der Starost und der Polizeikommissar erschienen auf dem Bahnhof, um sich dem Holländer gegenüber in aller Form zu entschuldigen. Sie erboten sich sogar, ihm für die Weiterreise ein Auto zur Verfügung zu stellen, was jedoch dankend abgelehnt wurde. Als der Diplomat erklärte, daß die deutschen Beamten in dieser Hinsicht nicht so engherzig seien, bekam er zur Antwort: „Deutschland ist auch ein besiegtes Volk". Der Diplomat zog es vor, mit dem nächsten Zug nach Danzig weiter zu fahren, um Deutschland auf einem anderen Wege zu erreichen.

Heldenmütige Tat einer Zwölfjährigen.

5 Geschwister aus dem brennenden Hause getragen.

TU. **Wien**, 14. Jan.

In der Ortschaft Perchau im Bezirk Surau in Steiermark ereignete sich eine furchtbare Tragödie, bei der drei Kinder den Tod fanden. In einem kleinen Arbeiterhaus war während der Abwesenheit der Eltern eine Benzinkanne explodiert wodurch im Nu sämtliche Möbel des Zimmers in Brand gesetzt wurden. Das 12jährige Töchterchen des Arbeiters und ihre fünf Geschwister erlitten durch die Explosion schwere Brandwunden. Während die jüngeren Geschwister bewußtlos liegen blieben, versuchte das 12jährige Mädchen trotz furchtbarer Brandwunden ihre Geschwister zu retten. Der Reihe nach schleppte sie alle fünf ins Freie, dann brach sie selbst bewußtlos zusammen. Zwei der Geschwister, ein drei- und ein sechsjähriger Bruder starben sofort an den erlittenen Brandwunden. Auch das heldenmütige Mädchen erlag den schweren Verletzungen.

Mutter und Kind verbrannt.

TU. **Hannover**, 14. Jan.

In Münde am Deister kam im Hause des Sattlermeisters Bertram ein Feuer zum Ausbruch, das sich schnell über das ganze Gebäude ausdehnte. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten, indem sie aus den Fenstern sprangen. Einige von ihnen trugen Verletzungen davon. Die junge Frau Bertram mit ihrem jüngsten Kinde konnte sich vor dem Flammenmeer nicht mehr retten und verbrannte, trotz aller von außen unternommenen Rettungsversuche. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Hauptmann Köhl beim Skilaufen verunglückt.

WTB. **Chur**, 14. Jan.

Der deutsche Ozeanflieger Hauptmann Köhl hat sich beim Skilaufen in der Umgebung von Arosa erheblich verletzt. Er stürzte so unglücklich, daß ihm die Spitze eines Skis ins Auge drang. Hauptmann Köhl hat sich zur Behandlung nach Chur begeben.

Die „göttliche“

Greta Garbo

kommt in's **RESI**

Heute **Vortrag Dr. Schulz**

8 Uhr großer Hörsaal für Chemie
Technische Hochschule

Danksagung.

Für die mir so zahlreich übersandten Glückwünsche zum 60 Geburtstag sage ich auf diesem Wege Allen meinen herzlichsten Dank.

Durmersheim, den 14. Januar 1929.

Pfarrer Klose.

Die Christengemeinschaft

Einführung in ihr Wesen und Wollen durch Pfr. W Luttenberger,

2 Vortrag:
Persönlichkeit und Kultus
Mittwoch, 16 Jan., 8 15 Uhr, Kriegsstr. 13
Eintritt frei. Kollekte!

Karlsruher Hausfrauenbund.

Mittwoch, d 16. Jan., nachm. 4 Uhr i. d. Glashalle d. Stadtgartens
Mitgliederversammlung mit Tee
Vortrag v. Herrn Rechtsanwalt Dr. Friedberg über „Ehelich. Güterrecht unt. besond. Berücksichtigung der Frau“ Gäste willkommen!

Liederhalle Karlsruhe

Am Samstag, 19. Januar 1929
in sämtlichen Räumen der Festhalle

MASKENBALL

mit Prämiierung der originellsten Masken (Herren und Damen) sowie Gruppen.

3 Kapellen

Eintrittspreise:

Mitglieder und Studenten (Vorweis der nicht übertragbaren Mitglieds- und Beikarten bezw. Studentenausweise am Saaleingang . . . . 2 Rm.
Eingeführte Herren . . . . . 5 Rm.
Eingeführte Damen . . . . . 10 Rm.

An der Abendkasse erhöhen sich die Preise um je 1 Rm.

Vorverkauf der Eintritts- und Tischkarten für Mitglieder jeweils von 19—21 Uhr am Dienstag, den 15. und Donnerstag, den 17. Januar 1929, im Vereinsheim „Löwenrachen“ sowie Karten für eingeführte Damen und Herren in der Musikalienhandlung **Fritz Müller**, Kaiser-, Ecke Waldstraße.

Mißbrauch von Mitgliedskarten bei Verlust der Mitgliedschaft.

Kostüm oder Ballanzug obligatorisch.
(Apachenkostüme und dergl. ausgeschlossen.)

Beginn 20 Uhr. **Ende 4 Uhr.**

COLOSSEUM

Heute abend 8 Uhr
Abschieds-Vorstellung
977 der
SPADONI-SISTERS

Ab Mittwoch, den 16. Januar, täglich
PETER PRANG
der einzigartige Komiker mit Ensemble in der lustigen
Militär-Burleske
Es lebe der Reservemann!

Café Museum

Dienstag, den 15. Januar 1929, abends ½9 Uhr
II. Großer Kappen-Abend
und Karnevals-Konzert
in bekannter stimmungsvoller Weise

Auf keinem Frühstückstisch darf unsere **Marmelade** fehlen.

Sonderangebot:

Einige Waggons
Apfelgelee
offen: Pfd. **65** Pfg.
5 Pfd.-Eimer **3.25** | 2 Pfd.-Eimer **1.30**

Stachelbeer-Frühstücks-Marmelade
offen: Pfd. **70** Pfg. | 2 Pfd.-Eimer **1.50**

Ca. 25000 Eimer
Dreifrucht-Confitüre
mit Himbeer- und Johannisbeer, aus frischen Früchten hergestellt
2 Pfd.-Eimer **1.50**
1 Pfd.-Dose **75** Pfg.

Pflaumen mit Aepfel aus frischen Früchten hergestellt
2 Pfd.-Eimer **1.10**

Himbeer-, Johannisbeer, Pflaumen-Marmelade Glas **80** Pfg.

Reineclauden m. Aepfel
Zwetschgen „ „
Aprikosen „ „
Mirabellen „ „
Edelvierfrucht „ „
1 Pfd.-Eimer **60** Pfg.

5% Rabatt

Pfankuch

DER PRESSEBALL 1929

Am
Samstag, 26. Januar
beginnt abends 8 Uhr
in sämtlichen Räumen der städt. Festhalle das

Karlsruher Pressefest

mit künstlerischen Vorführungen, Konzert u. Tanz

Hervorragend schöne Ausschmückung der Festhalle und ihrer Nebensäle

Mehrere Musikkapellen, darunter die
weltberühmte Dr. Frederich-Kapelle
(10 Mann starke Jazz-Kapelle aus Berlin)
Wiener Schrammelmusik

TOMBOLA
mit zahlreichen wertvollen Preisen.
Als Hauptgewinn:
Eine 4 Sitzer-Opel-Limousine

Eintritt Mark 10 pro Person einschliesslich Steuer und aller Sonder-Veranstaltungen.

Belegung reservierter Tische im grossen und kleinen Saal (für je 10 Personen) 20 Mark.

Karten sind im Vorverkauf zu haben in den Geschäftsstellen folgend. Karlsruher Zeitungen: *Bad. Presse, Karlsruher Tagblatt, Volksfreund, Bad. Beobachter, Residenz-Anzeiger, Karlsruher Zeitung.*

GROSSES KOSTÜMFEST

Badisches Landestheater.

Dienstag, 15. Jan.: *G 13. Th.-Gem. 1. S.-Gr.
Boccaccio
Komische Oper von Suppé
Dirigent: Krips. Regie: Krauß.
Mitwirkende: Blank, Fischbach, Seiberlich, Magda Strack, Ziegler, Borodin, Lauffötter, Löser Nentwig, Oerner, Felgitsch, Hofvach, Grötzinger.
Anfang 19½ Uhr. Ende 22½ Uhr.
Preise C (1.00—7.00).
Mi. 16. 1.: König Lear. Do. 17. 1.: Mona Lisa. Fr. 18. 1.: Afrikanerin. Sa. 19. 1.: Neu einstudiert Nathan der Weise. So. 20. 1.: Vormitt.: Lessing-Morgenfeier. Abends: Die Meistersinger von Nürnberg. Im Konzerth.: Hurra — ein Junge. Mo. 21. 1.: Hokuspokus. Die. 22. 1.: Nathan der Weise.

Teigwaren mit **Dürrobst**
ein nahrhaftes preiswertes Mittagessen
Sonderpreise für diese und nächste Woche

Einige Waggons
Eierbruch-Maccaroni
Pfund **50** Pfg.

Mischobst
I. Pfund **1.-**
II. Pfd. **70** Pfg.
Achten Sie auf die Qualität

Echte großstückige
Santa Clara Pflaumen
zum Rohessen
Pfund **80** Pfg
Bosnisch.-Serbische Pflaumen
Pfd **40** u **50** Pfg.

5 % Rabatt

Pfankuch

Delikates Tafel-Pflaumen-Mus
gar. rein, dick und mit Zucker eingekocht, halbsüß, gewürzig, wohlschmeckend.
10 Pfund-Posteimer 3.30
10 Pfd.-Emaille-Eim. 3.86
25 Pfd.-Goldbl.-Eim. 7.70
28 Pfd.-Emaille-Eim. 8.80
Fässer 100-300 Pf., Pf. 0.30
Posteim. FF. Marmel. 3.90
Posteim. Kunsthonig 3.70
Vier 2 Pfd.-Dos. Fisch-Marinad.-Feinkost 4.10
120 Harzkäse, speck. 3.80
9 Pfd. Börda-Margar. 5.14
9 Pf. Edelsana-Marg. 7.57
Preise ab hier Nachn.
Ueber 5000 Anerkenn.
Erich Henkelmann
Magdeburg-S. 1b8

Puppen
große Auswahl.
Puppenklinik
A. Hinderberger,
Ludwigsplatz.

Masken- und Ballkleider
werden zugeschnitten u. anprobiert f. 1.20 Mark, von 5 ℳ an werden dieselben angefertigt.
Philippstr. 33, III. l.

Geschäfts-Übergabe.

Unsere werte Kundschaft benachrichtigen wir hiermit, daß wir unser
Fleisch- u. Wurstwarengeschäft
Marienstraße 70
krankheitshalber am 16 Januar der Fa. Gebr. Hensel, hier übergeben werden.

Für das uns in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen danken wir herzlichst und bitten, dasselbe auch auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen.

Mit aller Hochachtung
Wilhelm Wagner u. Frau.

Wir übernehmen am 16 Januar das obengenannte Geschäft, Marienstraße 70, das wir schon seit vielen Jahren belieferten. Wir bitten die verehrl. Einwohnerschaft, das unserem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen, das wir durch Führung nur erstklassiger Fleisch- und Wurstwaren, sowie durch zuvorkommende aufmerksame Bedienung jederzeit rechtfertigen werden.

Mit aller Hochachtung
Gebr. Hensel
Großschlächterei und Fleischwarenfabrik

Ihr Schicksal
finden Sie im astrologischen **Weltrhythmuskalender**
Preis 1.50.
Buchhandl. **Wagner, Herrenstraße 3.**

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten nach
CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldarb, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße
In Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung **Lloyd-Reisebüro G. m. b. H.,** am Leopoldsplatz.
In Offenburg: Becht & Gehringer, Güterbahnhof.

Aus der Landeshauptstadt.

Neuschnee.

Das trockene „Hochdruckwetter", das über eine Woche lang angehalten hat, ist nunmehr durch einen neuen Schneefall unterbrochen worden. Bei rasch sinkendem Luftdruck — etwa 10—15 mm innerhalb der letzten 3 Tage — zeigten sich die ersten Anzeichen beginnenden Schneefalls am Sonntag. Der Wind wechselte beständig, kam aber abends vorwiegend aus Südwest, während uns bisher ein rauher Nordost hohe Kältegrade gebracht hatte. Zugleich stiegen die Nebelschwaden, die auch in der Ebene letzter Tage sehr reizvolle Rauhreif- und Duftlandschaften bewirkten, höher und höher; es bildete sich eine typische „Schneewolkendecke", aus der schon seit den Frühstunden des Montag bei wesentlich gelinderer Temperatur Schneeflocken niederwirbelten.

In der Rheinebene hat sich der Schneefall am Montag abend erheblich verstärkt, so daß das ganze Rheintal in einen dicken Neuschneemantel gehüllt ist; der Frost hat wesentlich nachgelassen. Die Temperatur ist bis auf —1 Grad gestiegen, während sie in den letzten Tagen bis auf —10 Grad gefallen war.

Im Schwarzwald, wo die ganz ungewöhnlich klare Fernsicht am Sonntag auf einen bevorstehenden Wetterumschlag schließen ließ, stellte sich in der Nacht zum Montag Schneefall ein, der tagsüber fortdauerte. Alle Berghochlagen melden weiteres lebhaftes Schneetreiben bei eher wieder zunehmendem Froste und eine frische Pulverschneedecke. Infolgedessen sind die Skibahnen wieder in einem ausgezeichneten Zustand.

Scheinwerfer für Lokomotiven.

Die Zahl der Unfälle, die an Eisenbahnübergängen zwischen der Bahn und dem Landstraßenverkehr sich ständig ereignen, sind ungewöhnlich hoch. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Klub hat sich mit diesem wichtigen Problem beschäftigt. Es wird vorgeschlagen, vor allem auf verkehrsreichen Durchgangsstrecken die Schranken zu ergänzen oder zu ersetzen, indem man eine besondere Anlage selbsttätiger und sicherer Warnungssignale vor dem betreffenden Bahnübergang einrichtet. Für die Nacht wird als dringend notwendig die Anbringung indirekter Beleuchtung für die Eisenbahnschranken gewünscht. Für die ungeschützten Uebergänge dagegen hält der ADAC die Sicherung des Verkehrs durch die Einführung von lichtkräftigen Scheinwerfern gegenüber den jetzt meist recht spärlichen Beleuchtungskörpern der Lokomotiven im Interesse der Verkehrssicherheit für dringend erforderlich. Daneben sollen lichtreflektierende Warnungstafeln und Warnungskreuze, die Beseitigung hinderlicher Straßenbäume und Hecken durchgeführt werden. Wie berichtet wird sind für die nächste Zeit zwischen der Reichsbahn, dem Reichsverkehrsministerium und dem ADAC Verhandlungen über die Angelegenheit geplant.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Heute Dienstag, 15. Januar, wird die Operette „Boccaccio" von Suppé aufgeführt. Max von Schillings „Mona Lisa" geht am Donnerstag, 17. Januar, noch einmal in Szene. Am Freitag, 18. Januar, wird die Meyerbeersche Oper „Die Afrikanerin", am Sonntag, den 20. Januar Wagners „Meistersinger" wiederholt.

Als Schülervorstellung geht am Mittwoch, 16. Januar, Shakespeares „König Lear" in Szene. Zu Lessings 200. Geburtstag gelangt am Samstag, den 19. Januar, das Schauspiel „Nathan der Weise" neu einstudiert zur Aufführung. Am Sonntag, den 20. Januar, vormittags 11½ Uhr, findet eine einstündige „Lessing-Morgenfeier" statt, für die Professor Dr. Hans Kutscher als Festredner gewonnen wurde. Der künstlerische Teil der Feier wird durch Musikstücke und durch Vortrag ausgewählter Stücke aus Lessings Dichtungen und Prosaschriften ausgefüllt werden.

*

Handball der D.T. Zum Spiel TV. Ettlingenweier—TV. Ettlingen 2:2 (2:1) schreibt man uns: Das Treffen der beiden Lokalrivalen sah in einem schönen spannenden Spiel in der ersten Spielzeit die Weierer in Front. Nach dem Wechsel dreht Ettlingen den Spieß um und belagert längere Zeit das gegnerische Tor, erzielt auch fünf Minuten vor Schluß noch den verdienten Ausgleich. Weitere Ergebnisse: Kreismeisterklasse: Tbd. Durlach—Mtv. Karlsruhe 5:4 (0:2). Aufstiegsklasse: Tv. Ettlingenweier—Tv. Ettlingen 2:2 (2:1). Untere Mannsch.-Gr. 1: Polizei 2.—Tv. Durlach 3. 7:2 (2:0). Jugendklasse: Tgd. Teutschneureut—MTV. 1:9 (0:7). Privatspiele: A.Kl. Tgs. Rüppurr—S. u. Tbd. Durlach-Aue 8:2. Jugend: Tbd. Durlach—Tbd. Durlach-Aue 13:2.

Die reformbedürftige Gemeindeordnung.

Die Deutsche Volkspartei hat, wie wir berichteten, in einem Antrag an den Badischen Landtag eine Reform der badischen Gemeindeverfassung gefordert. Wir bringen nachstehenden Artikel aus der Feder eines führenden badischen Kommunalpolitikers, der sich mit dem Antrag der Deutschen Volkspartei beschäftigt.

Wer in einer Gemeindeverwaltung als Gemeinderat oder Gemeindeverordneter tätig ist, hat es schon zur Genüge erfahren, daß unsere badische Gemeindeordnung in der Organisation der beiden wichtigsten Körperschaften, des Gemeinderats und Bürgerausschusses, neuzeitlichen Erfordernissen nicht entspricht. Der Bürgerausschuß, der in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern allein schon neben den Angehörigen des Gemeinderatskollegiums 60 Mitglieder umfaßt, zählt beispielsweise in Städten über 20 000 Einwohnern 100 und mehr Mitglieder. Daß ein so vielköpfiges Kollegium nicht in größerem Umfang an der Erledigung der Gemeindegeschäfte beteiligt werden kann, ergibt sich aus dieser schwerfälligen Zusammensetzung. Dazu kommt die unbefriedigende Rechtsstellung, die dem Bürgerausschuß das Gesetz zuweist. Die Mitglieder können die Vorlagen des Gemeinderats ohne dessen Zustimmung nicht ändern, sondern sind nach dem Gesetz nur berufen, Beschlüssen des Gemeinderats zuzustimmen oder sie abzulehnen. Wenn auch diese Regelung nahezu 100 Jahre besteht, so ist dieses Moment nicht geeignet, den Mißmut bei den Gemeindeverordneten über ihre nicht sonderlich bedeutungsvolle Stellung im Rahmen der Verwaltung zu mildern.

Das System der badischen Gemeindeverfassung, das Verhältnis zwischen Gemeinderat und Bürgerausschuß ist zudem unklar und inkonsequent aufgebaut. Die badische Gemeindeordnung vom 5. Oktober 1921 hat in den verschiedensten Fragen neuzeitlichen Anforderungen glücklich Rechnung getragen. Nur im System unserer Gemeindeverfassung hat sie es bei dem nahezu schon 100 Jahre bestehenden Rechtszustand belassen. Dieser unzeitgemäße Aufbau drängt aber je länger je mehr zu einer modernen, der neuzeitlichen Auffassung entsprechenden Abänderung, die den gewählten Mitgliedern auch tatsächlich die Möglichkeit gibt, in vollem Umfang an der Gemeindeverwaltung verantwortlich teilzunehmen. Diese Neugestaltung der Verfassung der badischen Gemeinden ist besonders auch erforderlich aus Gründen einer rascheren Erledigung der Geschäfte, während heute, gar wenn noch vorberatende Ausschüsse mitwirken, bei den parteipolitisch ganz gleichartig zusammengesetzten Gremien des Gemeinderats und Bürgerausschusses dieselben Personen mit der gleichen Angelegenheit mehrfach befaßt werden. Auch hier gilt es, überflüssige Zeit und Kräfte beanspruchende Doppelarbeit zu vermeiden und die ehrenamtlich Tätigen, für die heute Zeit Geld bedeutet, nicht mehr heranzuziehen, als eine sachliche Erledigung unbedingt gebietet.

Aus diesen und anderen Gründen hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Landtag einen Antrag eingebracht, der einen organisatorisch modernen Aufbau der Gemeinden in der Weise verlangt, daß an Stelle des Gemeinderats und Bürgerausschusses in Anlehnung an die anderwärts gemachte Erfahrung nur eine Körperschaft tritt. Diese einzige Körperschaft soll für alle Gemeindeangelegenheiten zuständig sein und grundsätzlich in öffentlicher Sitzung über die Gemeindeangelegenheiten beschließen. Weiter wird in den dem Antrag beigegebenen Anregungen u. a. noch hinsichtlich des Verfahrens für die Gemeindewahlen, für die ja die Reichsverfassung das Verhältniswahlverfahren grundsätzlich verlangt, die nach der Rechtslage zulässige Möglichkeit angestrebt den Wähler bei der Auswahl der Kandidaten stärker mitsprechen zu lassen. Die Wähler in Stadt und Land empfinden es als eine mißliche Beschränkung ihrer Wahlfreiheit, daß sie an den Wahlvorschlägen keinerlei Aenderung vornehmen dürfen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, daß ihr Stimmzettel ungültig wird. Wie viele Wähler mögen von der Wahl ferngeblieben sein, weil sie sich mit der kümmerlichen Rolle, die das Verhältniswahlverfahren mit gebundenen Listen ihnen zuweist, nicht abfinden können. Sie wollen keine Listen mit den ihnen unabänderlich präsentierten Bewerbern wählen, sondern wollen die Auswahl der zu wählenden Personen nach ihrem eigenen Urteil treffen können. Der Antrag schlägt deshalb zunächst für die Gemeinden unter 20 000 Einwohnern die anderwärts erprobte sogenannte „freie Liste" vor, wonach der Wähler in der Abstimmung frei ist. Er kann Bewerber streichen und von anderen Wahlvorschlaglisten übernehmen, er kann ferner den einzelnen Bewerbern Stimmen bis zu einer bestimmten Höchstgrenze zuwenden. Eine solche Wahlfreiheit stärkt das Interesse der Wahlberechtigten und ist geeignet der Wahlmüdigkeit entgegenzuwirken. Die Anregungen zielen u. a. noch darauf ab, neben den bereits hervorgehobenen Erfordernissen sachlich gediegener Arbeit, auch dem Gesichtspunkt einer möglichst billigen Verwaltung Rechnung zu tragen.

Bedeutsam in dieser Richtung ist die Forderung, daß in Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern — mit Gemeinderatsbeschluß Ausdehnungsmöglichkeit bis zu 5000 Einwohnern — für die Versehung der Bürgermeisterstelle nicht Berufsmäßigkeit d. h. berufliche Tätigkeit gegen Gehalt Voraussetzung für die Wählbarkeit sein soll. Wer weiß, wie die Fragen der Besoldung der Gemeindebeamten in kleineren Gemeinden oft tiefgehende, den Gemeindefrieden störende und die einträchtige Zusammenarbeit wenig fördernde Auseinandersetzungen in der Gemeinde nach sich ziehen, wird diese Forderung für besonders begründet erachten.

Roheitsdelikte.

Am Samstag abend nach 9 Uhr wurde die Polizeiwache am Mendelssohnplatz darauf aufmerksam gemacht, daß vor einer Wirtschaft ein Mann liege, der anscheinend infolge eines Unfalls nicht mehr weitergehen könne. Der zu Hilfe kommende Polizeibeamte fand einen verheirateten, 29 Jahre alten Schlosser aus Berghausen vor, der wie die Feststellungen ergaben, kurz zuvor von einem unbekannten Täter zu Boden geschlagen worden war, wobei er sich den Unterschenkel gebrochen hatte. Der Täter hatte sich inzwischen unerkannt entfernt. Der Verletzte wurde ins Städt. Krankenhaus eingeliefert.

In der Nacht zum Sonntag wurde ein lediger, 53 Jahre alter Kaufmann von hier, Ecke Karl- und Marie Alexandrastraße von einem Fuhrmann und dessen Sohn durch Stockschläge und Fußtritte erheblich verletzt, so daß ein Arzt zugezogen werden mußte, der die Wunden nähte und die Verbringung in die Wohnung veranlaßte.

Widerstand gegen die Staatsgewalt.

Bei der Festnahme eines verheirateten, 30 Jahre alten Zimmermanns von hier, der in der Nacht zum Sonntag in der Cäciliastraße Ruhestörung verübt hatte, geriet der Polizeibeamte durch Widerstand des Täters und seines Anhangs derart in Bedrängnis, daß er den Säbel ziehen mußte. Der offenbar etwas angetrunkene Täter wird sich abgesehen von der Ruhestörung wegen Beamtenbeleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

In ähnlicher Weise verging sich in der gleichen Nacht ein lediger, 26 Jahre alter Schuhmacher, der nach verübter Ruhestörung wegen Verweigerung der Angabe seiner Personalien festgenommen werden sollte. Infolge seines lebhaften Widerstands entstand in der Bachstraße ein größerer Auflauf. Da die Zugelaufenen für den Täter Partei nahmen, mußten die Beamten zunächst einmal von dem Knüppel Gebrauch machen, bis es ihnen gelang, den Täter nach der Wache zu bringen.

Verkehrsunfall

In der Nacht zum Sonntag stießen auf der Kreuzung der Hirsch- und Amalienstraße ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Das Motorrad wurde schwer, das Auto leicht beschädigt. Der Motorradfahrer, ein lediger, 25 Jahre alter Mechaniker von hier, stürzte und verletzte sich im Gesicht und am Knie. Die Verletzungen sind leichterer Natur. Die Schuld trägt der Autofahrer, weil er dem aus der Hirschstraße von rechts kommenden Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hat.

*

Ein Bubenstreich. Am Sonntag nachmittag brachte ein Metzgermeister zwei siebenjährige Schüler auf die Polizeiwache Wilhelmstraße. Er hatte sie auf dem Werderplatz dabei beobachtet, wie sie untereinander Geld verteilten. Auf seine Frage nach der Herkunft des Geldes hatten sie angegeben, daß sie das Geld gefunden hätten. Auf der Wache gaben die beiden nach längerem Leugnen zu, daß sie die Summe von 10 Mark samt dem Geldbeutel gestohlen hatten. Ein Straßenbahnschaffner hatte beim Bezahlen seiner Zeche in einer Wirtschaft in der Rüppurrerstraße seinen Geldbeutel auf das Büfett gelegt. In einem unbewachten Augenblick hatte der eine der beiden den Geldbeutel entwendet. Sein Komplize ließ das Geld in einer anderen Wirtschaft wechseln. Den Geldbeutel warfen sie in den Vorgarten eines Hauses in der Rüppurrerstraße. Auf dem Werderplatz waren sie eben dabei gewesen, das Geld zu verteilen, als man sie überraschte.

Erdbeben.

Die Seismographen der Erdbebenwarte am Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten am Sonntag früh ein ziemlich heftiges Fernbeben. Die erste Welle traf um 1 13,54,8 Uhr ein, die zweiten Vorläufer erreichten gegen 1,23 Uhr die Station. Nach den vorläufigen Berechnungen liegt der Herd in einer Entfernung von 9000 Km. Die Apparate kamen erst gegen 3 Uhr wieder zur Ruhe.

Post- und Postscheckverkehr.

Die Deutsche Reichspost hat die Postanweisungen und Zahlkarten und die Nachnahme- und Postauftragsformblätter mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte wesentlich geändert. U. a. haben die Formblätter zum leichteren Ausfüllen mit Schreibmaschine Normzeilenabstand erhalten; gleichartige Angaben auf den verschiedenen Teilen der Formblätter sind möglichst auf gleiche Zeilenhöhen gebracht worden. Ferner sind Vereinfachungen für die Betragsangabe vorgesehen. Nach den Vorschriften müssen die nicht von der Post bezogenen Zahlkarten und Postanweisungen in der Größe, Farbe und Papierstärke, sowie im Aufdruck mit den amtlichen genau übereinstimmen. Gleichwohl werden noch immer vielfach Zahlkarten und Postanweisungen aufgeliefert, die in den Abmessungen, namentlich des Empfängerabschnitts, wesentlich von den amtlichen abweichen. Die Bearbeitung solcher Zahlkarten usw. verursacht besonders bei den Postscheckämtern erhebliche Betriebsschwierigkeiten. Zur Abstellung dieser Unzuträglichkeiten hat die Deutsche Reichspost deshalb angeordnet, daß Zahlkarten und Postanweisungen, die in den Abmessungen mit den amtlichen nicht genau übereinstimmen, nur noch bis Ende Juni 1929 verwendet werden dürfen. Die Postanstalten sind angewiesen worden, nach Ablauf der erwähnten endgültig letzten Aufbrauchsfrist solche Zahlkarten von der Annahme auszuschließen.

*

Der neue Poststempel im Einzahlungsverkehr. Durch den vorläufig nur bei einigen größeren Postanstalten in Gebrauch genommenen neuen Poststempel ist eine bedeutende Vereinfachung im Zahlungsverkehr eingetreten. Dieser Stempel zählt fortlaufend durch und trägt für jeden Beamten einen besonderen Kennbuchstaben, wodurch die bisherige Namensunterschrift des Beamten ersetzt und die Postanweisungen und Zahlkarten zahlenmäßig durchlaufend registriert und geordnet werden, da der Beamte die Beträge nicht mehr in eine Liste einzuschreiben hat. Die Beträge der Zahlkarten werden durch eine Rechenmaschine addiert und durch einen Kontrollbeamten verglichen. Vor allen Dingen ist eine große Zeitersparnis durch dieses Verfahren gewährleistet.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 11. Januar: Heinrich Külz, 52 Jahre alt, Ehemann, Magazinarbeiter. Beerdigung am 15. Januar, 15.30 Uhr. — 12. Januar: Lina Preuß, 70 Jahre alt, Witwe von Robert Preuß, Botenmeister. Alfred Stulz, 26 Jahre alt, ledig, Architekt. Katharina Eisele, 54 Jahre alt, Ehefrau von Andreas Eisele, Zugmeister. Karoline Kammerer, 71 Jahre alt, Witwe von Ludwig Kammerer, Hauptlehrer. — 13. Januar: Julius Hasselberger, 64 Jahre alt, Ehemann, Bankdirektor a. D. Beerdigung am 16. Januar, 15.30 Uhr. Sara Fröhlich, 84 J. alt, Witwe von Ferdinand Fröhlich, Kaufmann. Karl Kober, 78 Jahre alt, Ehemann, Stadtarbeiter. Beerdigung am 16. Januar, 14 Uhr. Johann Daferner, 49 Jahre alt, Ehemann, Bahnarbeiter. Beerdigung am 15. Januar, 14 Uhr. Marie Hofheinz, 66 Jahre alt, Witwe von Friedrich Hofheinz, Färber. Beerdigung am 16. Januar, 13 Uhr. Georg Litterst, 56 Jahre alt, Ehemann, Eisenb.-Schaffner a. D. Beerdigung am 16. Januar, 14.30 Uhr.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufnahmen von Anzeigen gratis.

Dienstag, 15. Januar.

Bad. Landestheater: 7½—10½ Uhr: Boccaccio.

Colosseum: abends 8 Uhr: Abschiedsvorstellung der Spadoni-Sisters mit ihrer Zirkus-Varieté-Revue.

Atlantik-Lichtspiele: Die Herrin der Welt.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8¼ Uhr: Der Spion der Pompadour.

Residenz-Lichtspiele: Ein Mensch der Masse

Geographische Gesellschaft: 8 Uhr (Geol. Hörsaal der Hochschule): Lichtbilder-Vortrag M'n.-Dir. Dr. Fuchs über „Kanada und sein Wirtschaftsleben".

Techn. Hochschule (gr. Hörsaal für Chemie): 8 Uhr: öffentlicher Lichtbildervortrag: Dr. Julius Schulz-Zürich über „Gesundes Geschlechtsleben".

Kirchlich-liberale Vereinigung: 8 Uhr (Rathaussaal): Vortrag Stadtpfarrer Rahm-Bremen über: „Die Wahrheit der Bibel".

Lichttechnische Gesellschaft: 8 Uhr: Aussprache über das Karlsruher Lichtfest im großen Hörsaal des Chem.-Techn. Instituts der Techn. Hochschule.

Der ganzen Familie

ein schönes Haar, das macht nur Helipon ganz wunderbar. Dieses milde Kopfwaschpulver benützen kluge Eltern nicht nur selbst, sondern auch für den kleinsten ihrer Lieblinge. Die reinen, duftigen, seidenweichen Haare finden dann immer freudige Bewunderung. — Beim Einkauf ausdrücklich „Helipon" verlangen. Preis 30 Pfg. d. P., enth. 2 bzw. 3 abget. Waschg.

Badische Rundschau.

Der Landtagsbeginn im neuen Jahre.

Umfangreiche Vorarbeiten in den Ausschüssen.

Am morgigen Mittwoch wird der Badische Landtag im neuen Jahre seine parlamentarische Arbeit wieder aufnehmen. An diesem Tage treten der Haushaltsausschuß wie auch der Rechtspflegeausschuß zusammen. Für beide Ausschüsse liegt eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung vor, für deren Aufarbeitung wohl zwei Sitzungstage in Anspruch genommen werden müssen. Für die nächste Woche sind Plenarsitzungen vorgesehen, doch steht der Sitzungsbeginn noch nicht fest.

Dem Rechtspflegeausschuß liegt zur Beratung ein Gesuch des deutschen Rechtsbundes über die Ehescheidungsreform, ferner ein Schreiben des Innenministers vor, das sich mit den Ausführungsbestimmungen des Schankstättengesetzes beschäftigt. Es handelt sich um die Aufhebung der Meldepflicht der Schankstätteninhaber, die bisher verpflichtet waren, ihre weiblichen Angestellten unter 18 Jahren anzumelden. Gegen diese Aufhebung hat der Fürsorgeverband Einsprache erhoben. Weiter liegt vor ein Gesuch der Gemeinden Neufreistett und Freistett wegen Eingemeindung, ein Antrag des deutschnationalen Abg. D. Mayer über den Mieterschutz, ein Gesuch des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die Einspruch erhoben haben gegen die geplante Abtretung der gehobenen Fürsorge an die Gemeinden.

Der Haushaltausschuß wird sich mit einer Reihe landwirtschaftlicher Anträge beschäftigen, die die Rationalisierung und die Linderung der Notlage in der Landwirtschaft zum Gegenstand haben. Auch Gesuche des Badischen Städteverbandes über Beiträge der Städte zu den Kosten der Polizei und des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege zwecks Errichtung des Sportzirkels im Hardtwald liegen diesem Ausschuß zur Beratung vor.

Wird die Eingemeindung Neufreistetts am 1. April vollzogen werden?

Die im Amtsbezirk Kehl liegende Stadtgemeinde Neufreistett mit einer Gemarkung von 8 Hektar und 307 Einwohnern wird von der 2268 Hektar umfassenden und 2366 Einwohner zählenden Gemeinde Freistett völlig umschlossen. Diese räumlichen Verhältnisse, besonders aber die sich verschlechternde wirtschaftliche Lage haben die Stadtgemeinde Neufreistett veranlaßt, die Vereinigung mit Freistett anzustreben. Die Verhandlungen sind indessen bisher erfolglos geblieben.

Auch der badische Landtag hat sich bereits einmal mit der Angelegenheit beschäftigt, indem er im April 1928 ein Gesuch von Neufreistett um Vereinigung mit Freistett der Regierung empfehlend überwies. Nun ist dem Landtag ein Gesetzentwurf zugegangen, der mit Wirkung vom 1. April 1929 die Eingemeindung vorsieht. Die Gemeinde Freistett ist auch jetzt noch gegen die Vereinigung und lehnt auch den Inhalt der Vorlage ab.

Die Widerstände beruhen hauptsächlich auf Befürchtungen in der Frage der Bürgergenußberechtigung, die jedoch von der Regierung nicht für stichhaltig befunden werden. Die von der Gemeinde Freistett mit der Vereinigung zu übernehmen Lasten fallen unschwer ins Gewicht. Anderseits sind die wirtschaftlichen Vorteile der vorgeschlagenen Maßnahme nicht zu verkennen. Es sei noch erwähnt, daß die Gemeinde Freistett ein Reinvermögen von Mark 2 790 000 (Stand am 1. April 1928) besitzt, während sich jenes von Neufreistett auf 27 000 Mark beziffert. Bis zu den nächsten regelmäßigen Gemeindewahlen sollen der Gemeinderat und Bürgausschuß von Freistett durch zwei bezw. acht Mitglieder der bisherigen Gemeindekollegien von Neufreistett ergänzt werden.

---

n. **Durmersheim**, 14. Jan. Am Samstag feierte Pfarrer Klose, unter Anteilnahme der ganzen evangelischen Gemeinde, sein 60. Geburtstag. Namens der Kirchengemeinde gratulierte der Kirchengemeinderat. Kirchenvorstand Malsch und auch die Forchheimer Gemeinde gedachten u. a. herzlichst ihres Hirten. Es ist der Wunsch der ganzen Gemeinde, daß dem Jubilar noch viele Jahre harmonischen Zusammenlebens mit seiner Gemeinde geschenkt sein mögen.

Vorbereitungsdienst der Lehramtsreferendare.

bld. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat soeben eine neue Verordnung über den Vorbereitungsdienst der Lehramtsreferendare erlassen. Danach schließt sich in der Regel unmittelbar an die Staatsprüfung der Vorbereitungsdienst an und dauert mindestens eineinhalb Jahre. Die Meldung zur Ableistung des Vorbereitungsdienstes ist unter Angabe etwaiger Wünsche beim Unterrichtsministerium schriftlich und unter Anschluß eines amtsärztlichen Zeugnisses einzureichen. Als zunächst vorgesetzte Behörde der Lehramtsreferendare gilt die Anstaltsleitung, als Anstellungsbehörde das Unterrichtsministerium. Für jeden Lehramtsreferendar werden vom Unterrichtsministerium Dienstakten angelegt. Der Zweck des Vorbereitungsdienstes ist die pädagogische Ausbildung der Lehramtsreferendare, die in pädagogischen Seminarien ausgebildet werden. Die Lehramtsreferendare sind einzuführen in die Grundfragen der Erziehung und des Unterrichts, in die Schulgesetzgebung usw. Es soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, die letzte Grundschulklasse einer Volksschule und tunlichst auch andere Schularten im Unterricht kennen zu lernen. Der einführende Lehrer führt die Lehramtsreferendare in den praktischen Unterrichtsbetrieb ein. Die Probelektion und eine schriftliche Arbeit werden vom Direktor und vom einführenden Lehrer schriftlich beurteilt. Zu Beginn des dritten Halbjahres findet eine mündliche Prüfung über die Grundfragen der Erziehung und des Unterrichts sowie über die Schulgesetzgebung und das Beamtenrecht statt. Gegen Schluß des dritten Halbjahres ist eine Beurteilung und ein Gutachten dem Unterrichtsministerium zu erstatten.

Das Unterrichtsministerium verleiht den Lehramtsreferendaren, die die Note „genügend" oder eine bessere Note erreicht haben, das Anstellungsfähigkeitszeugnis. Lehramtsreferendare, denen das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit versagt wurde, scheiden, wenn nicht binnen zwei Monaten die Wiederholung des Vorbereitungsdienstes genehmigt wurde, aus dem staatlichen Dienste aus.

Prälat Dr. Schofer

kandidiert nicht mehr.

Aus einem Brief, den Prälat Dr. Schofer an den Vorsitzenden des 22. Wahlkreises (Buchen—Tauberbischofsheim—Wertheim) richtete, ist zu ersehen, daß der Parteichef der badischen Zentrumspartei neuerdings wieder eine ernste Herzstörung erlitt, die ihn zu Bettruhe und Schonung zwingt. Aus diesem Grunde verzichtet Prälat Dr. Schofer auf das ihm angebotene Landtags-Mandat, das die Wahlkreisversammlung Staatspräsidenten, Finanzminister Dr. Schmitt für die im Oktober 1929 stattfindenden badischen Landtagswahlen übertrug.

Mit dem Prälaten Dr. Schofer schwindet eine markante Persönlichkeit der Vor- und Nachkriegszeit aus dem badischen Parlament, dem er seit dem Jahre 1905 angehört.

Dr. Schofer steht unmittelbar vor der Beendigung seines 63. Lebensjahres. Es ist bekannt, daß seine Gesundheit in den beiden letzten Jahren zu wünschen übrig ließ; mehrfach sah er sich gezwungen, seine politische und parlamentarische Tätigkeit einzuschränken.

Unfälle.

dz. **Kappel bei Freiburg, 14. Jan. Der 21jährige Bergmann Hoferer aus Karlsruhe verunglückte heute morgen in dem Kappeler Bergwerk bei Freiburg durch herabstürzende Gesteinsmassen tödlich.**

bld. **Sandweier** bei Rastatt, 14. Jan. Etwa 300 Meter vor dem Ort stießen heute zwei Personenautos in scharfem Anprall zusammen. Der eine Wagen wurde total zertrümmert, der andere schwer beschädigt. Die Insassen (offenbar aus Oos) wurden am Kopfe erheblich verletzt, während die des zweiten Autos mit dem Schrecken davonkamen.

tz. **Tiefenbach**, 14. Jan. Den verheirateten Arbeiter Hugo Vetter traf beim Holzhauen im Gemeindewald dieser Tage ein niederfallender Baum so unglücklich, daß V. einen komplizierten Knochenbruch davontrug. Seine Ueberführung ins Krankenhaus Heidelberg war nötig.

Der Polizeidiener als Brandstifter.

bld. Donaueschingen, 14. Jan. Die Gendarmerie Donaueschingen nahm heute vormittag den etwa 35 Jahre alten Polizeidiener Fritsche von Allmendshofen fest, und lieferte ihn im Amtsgefängnis ein.

Fritsche hat kürzlich, wie gemeldet, um Gehaltserhöhung zu erhalten, das Gerücht ausgestreut, daß er nachts einen Brandstifter gesehen habe, der sich an der Fallerschen Scheune zu schaffen gemacht habe. Nun hat er eingestanden, selbst derjenige gewesen zu sein, der das Heu in dieser Scheuer angezündet hat.

Da sich noch mehr Verdachtsmomente ergeben haben, die in letzter Zeit in Allmendshofen vorgekommenen Brände verursacht zu haben, wurde er zur Untersuchung der Verdachtsmomente verhaftet. Fritsche betrieb neben seinem Polizeidieneramt noch eine kleinere Landwirtschaft.

*

bld. **Lörrach**, 14. Jan. Am Samstag wurde auf dem Marktplatze eine Schmugglerbande verhaftet, die dort als Obst- und Gemüsehändler sich betätigte.

Aus den Gemeinden.

Rheinbischofsheimer Allerlei.

Viele Wünsche wurden an dieser Stelle zum Jahreswechsel ausgesprochen. Werden sie sich erfüllen? Ein Wunsch des Landmanns ist jedenfalls bereits in Erfüllung gegangen: nämlich mit dem Frost der letzten Tage. Sagen doch die Wetterregeln, daß auf einen frostreichen Januar eine gute Ernte folgen soll.

Am Dreikönigstag fand als Abschluß der diesjährigen Weihnachtsfeiern die des Musikvereins „Frohsinn" statt. Nach einem flotten Eröffnungsmarsch hielt 1. Vorstand Nicklaus eine Ansprache, in der er einen Rückblick auf das verflossene Jahr gab und das vorjährige Stiftungsfest als einen Markstein in der Geschichte des Vereins bezeichnete. Es folgten musikalische Darbietungen unter Stabführung des Dirigenten Heidt-Auenheim und Aufführung zweier Lustspiele.

Zu der Besetzung der zweiten Hauptlehrerstelle an der Volksschule, die durch den Wegzug von Hauptlehrer Schuler frei geworden ist, haben sich 10 Bewerber gemeldet. Der Wunsch des Ortsschulrates geht dahin, daß Frl. Schneider, die schon längere Zeit an der hiesigen Schule tätig ist, die zweite Hauptlehrerstelle erhielte. Allerdings könnte sie unserem ersten Hauptlehrer (Ziegler) keine Entlastung — besonders im Organistendienst, Turnen und Vereinsarbeit — bieten. Es wäre Abhilfe zu schaffen, wenn ein verheirateter Unterlehrer nach hier versetzt würde.

Da in der hiesigen Umgebung die Absicht verschiedener Gemeinden besteht, öffentliche Sparkassen zu gründen, sollen, den Bestrebungen des Ministeriums zufolge, sämtliche Sparkassen des Bezirks (auch die noch zu gründenden) in eine Bezirks-Sparkasse zusammengefaßt werden. Da nun die Sparkasse Rheinbischofsheim das älteste seit 80 Jahren bestehende Institut ist, so liegt nahe, daß als Sitz der Bezirks-Sparkasse unser Ort in Frage kommt. Der Verwaltungsrat der Sparkasse hat sich in seiner letzten Sitzung in diesem Sinne bereit erklärt, falls ein Teil der sich ergebenden Ueberschüsse zur Erhaltung der hiesigen Realschule verwendet wird, zumal ja auch der ganze Bezirk Interesse an der weiteren Erhaltung der Realschule hat.

Wir hoffen, daß die beteiligten Gemeinden sich dieser Einsicht nicht verschließen werden.

In letzter Woche wurde auf dem hiesigen Rathaus das Fischwasser des Holchenbaches auf eine 11jährige Pachtzeit öffentlich versteigert. Der Pachtzins in der Höhe des Anschlags beträgt jährlich 120 ℳ.

Straßenbahnzusammenschluß Straßburg—Kehl?

bld. **Kehl**, 14. Jan. In der letzten Bürgerausschußsitzung teilte der Bürgermeister u. a. mit, daß bei den Verhandlungen über den Kleinen Grenzverkehr von französischer Seite der Antrag gestellt worden sei, die elektrische Straßenbahn von Straßburg bis an den Bahnhof Kehl zu führen. Es hat sich aber herausgestellt, daß diese Frage eine ganz verwickelte Sache darstellt, weil Zoll-, Paßbehörde und die Mittelbadische Eisenbahngesellschaft mit Bedenken und Einsprüchen sich gemeldet haben.

Bruchsaler Freiw. Feuerwehr besteht 75 Jahre.

o. **Bruchsal**, 14. Jan. In der gestrigen Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr, die 258 Aktive und 102 Passive zählt, wurde einmütig beschlossen, anfangs August das 75jährige Jubiläum würdig zu begehen. Bürgermeister Mehner sprach der Wehr den verdienten Dank für ihre allezeit bereite, uneigennützige Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit aus.

Am Samstag veranstalteten die Polizeibeamten der seit Oktober 1927 verstaatlichten Polizei ein recht gediegenes Wintervergnügen, zu dem die Bürgerschaft sehr zahlreich erschienen war. Ein Zeugnis für das gute Verhältnis zwischen Polizei und Einwohnerschaft.

Am gestrigen Abend war es der „Liederkranz", der im Bürgerhofsaal eine vortrefflich arrangierte Familienunterhaltung abhielt, die eine schön zusammengestellte Vortragsfolge bot.

Voranschlag der Gemeinde Mahlberg.

m. **Mahlberg**, 14. Jan. Der provisorische Voranschlag für das Rechnungsjahr 1928/29 ist nun glücklich unter Dach und Fach. Den Gesamteinnahmen von 104 000 ℳ stehen Gesamtausgaben in gleicher Höhe gegenüber. Wie im Rechnungsjahr 1927/28, so wird auch im Steuerjahr 1928/29 folgender Umlagefuß pro 100 ℳ Steuerkapital in Kraft treten: 25 Pfg. vom Grundvermögen, 10 Pfg. vom Betriebsvermögen und 187,5 Pfg. vom Gewerbeertrag.

Bürgermeisterwahl in Bohlsbach.

nd. **Bohlsbach** (bei Offenburg), 14. Jan. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde mit lebhafter Wahlbeteiligung und großer Stimmenmehrheit der seitherige Bürgermeister Karl Lurk wiedergewählt. Auf Zigarrenfabrikant Andreas Lurk entfielen 97 Stimmen, auf Landwirt Josef Link 50 Stimmen und auf Arbeiter Siebert 15 Stimmen.

Brieftaubensport in Appenweier.

m. **Appenweier**, 14. Jan. Am Samstag und Sonntag stand der Saal im Gasthaus „Zur Krone" im Zeichen einer großen Brieftauben-Ausstellung, mit der die Ortenauer Reisevereinigung zum ersten Male an die Oeffentlichkeit getreten ist. Und man darf vorweg sagen, daß der Erfolg alle Erwartungen übertroffen hat. Nicht weniger als 175 Tauben waren vorhanden, die sich auf die einzelnen Klassen folgendermaßen verteilten: Sieger- und Fliegerklasse über 380 Km. bis Endtour Wilhelmshaven 570 Km. 28 Stück, bis 300 Km. 28 Stück, Jungtierklasse 120 Km. gereist 54 Stück und Schönheitsklasse (ungereiste) 65 Stück. Als Preisrichter fungierte Herr Josef Süßmeier-Freiburg. Am Sonntag wurde die Ausstellung dem Publikum zugänglich gemacht, das durch starken Besuch sein Interesse bekundete.

Aelteste Einwohnerin Kehls.

m. **Kehl**, 14. Jan. In unserer 10 200 Seelen zählenden Grenzstadt lebt eine stattliche Anzahl hochbetagter Leute. Die Alterspalme gebührt gegenwärtig unserer Mitbürgerin Magdalena Schütterle, die am 15. Januar 1836 in Kehl das Licht der Welt erblickt hat, also ihren 94. Geburtstag feiern kann. Die Greisin soll sich noch guter Gesundheit erfreuen.

Beerdigung.

ä. **Staffort**, 14. Jan. Ein großen Leichenzug bewegte sich in vergangener Woche durch unseren Ort. Altveteran Landwirt Julius Hager wurde zur letzten Ruhe bestattet. Gedient hat der Verblichene beim Leibgrenadierregiment 109 und unter dessen Fahne auch den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Der Militär- und Kriegerverein, dessen Ehrenmitglied er war, gab ihm das Ehrengeleit. In schlichten Worten widmete dessen stellv. Vorsitzender (Lok.-Führer a. D. Stober) dem Entschlafenen einen ehrenden Nachruf. Eine ergreifende Grabrede hielt Ortsgeistlicher Pfarrer Urban.

Von den bisherigen Altveteranen sind noch zwei am Leben: Wilhelm Gamer, Bäcker (88 Jahre alt) und Julius Gamer, Landwirt (79 Jahre).

*

m. **Elgersweier**, 14. Jan. Unter großer Anteilnahme wurde der Besitzer des Grabstein- und Zementgeschäftes Peter Grimm zu Grabe getragen. Dank seiner ausgedehnten Berufstätigkeit war er hierzulande bekannt und geachtet.

Bruchsaler Sängergau.

Große Vertreterversammlung in Langenbrücken.

Die ordentliche Versammlung des Bruchsaler Sängergaues fand am Sonntag, 13. Januar, in Langenbrücken (im Gasthaus zum Ochsen) statt.

Der Vorsitzende des Gesangvereins Eintracht Langenbrücken, Ratschreiber Frey, begrüßte in herzlichen Worten die große Sängerversammlung.

Gaupräsident Gerichtsverwalter Ruf gab ebenfalls mit beredten Worten seiner Freude über die zahlreiche Vertretung aus allen Orten des Gaues Ausdruck. Es waren die Vertreter von 31 Gauvereinen erschienen.

Den Tätigkeitsbericht erstattete Gauschriftführer Baisch-Bruchsal. Der Gau umfaßt 38 Vereine mit 2049 Mitgliedern, wovon im Jahre 1928 — 51 ausgetreten sind.

Der Gauvorstand, der im übrigen durch Direktor Prof. Münch-Bruchsal und Herrn Stieglitz-Bruchsal vertreten war, nahm folgende

Ehrungen

vor: Cäcilia-Bruchsal 40jähriges Jubiläum, dem Pfälzerverein 25jähriges Jubiläum, Vulkania-Bruchsal, ebenfalls 40jähriges Jubiläum, Kraichgausängerbund-Bretten, 50jähriges Jubiläum des Liederkranzes-Helmsheim, Liederkranz-Bruchsal 75jähriges Stiftungsfest, Fidelia-Oberhausen 30jähriges Stiftungsfest, ebenso Frohsinn Forst und Liederkranz-Kirrlach, Liederkranz-Philippsburg 70jähriges Stiftungsfest (der zweitälteste Verein des Bezirks Bruchsal), Liederkranz-Untergrombach 64. Stiftungsfest, Liederkranz-Weiher 20jähriges Bestehen, sowie Sängerbund-Wiesental und Eintracht-Untergrombach.

Der Gaurechner Leppert-Bruchsal konnte über den Kassenstand günstig berichten. Die Einnahmen pro 1928 betrugen 2084.94 Mark, die Ausgaben 1586.56 Mark, so daß ein Kassenvorrat von 416.56 Mark vorhanden ist. Zehn Vereine sind mit ihren Beiträgen von 1928 noch im Rückstand.

Zu einem Antrag des Gauausschusses (Vornahme von Satzungsänderungen) wurde beschlossen, es beim alten zu lassen. Nach lebhafter Debatte wurde ferner mit 36 Stimmen Mehrheit beschlossen, am 25. August (zufällig am 48jährigen Geburtstage des Gaupräsidenten Ruf) ein

Freundschaftssingen in Bruchsal

abzuhalten.

Der Schluß der Tagesordnung brachte eine lebhafte Diskussion über „Afma" und „Gema". Teilweise kam zum Ausdruck, daß man nicht mehr gewillt sei, die geforderten Beträge an diese Genossenschaften abzuführen.

Der Gesangverein „Eintracht"-Langenbrücken trug unter der Stabführung seines Chormeisters Baudendistel zum Ausklang drei wirkungsvolle Chöre vor. —au.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Boccaccio. — Operette von Zell und Genée, Musik von Franz von Suppé.

Die frivolen Novellen des jungen Boccaccio haben die braven Ehemänner von Florenz in höchste Unruhe und Entrüstung versetzt. Dem Prinzen Pietro von Palermo vertraut der übermütige Dichter, daß er die erzählten Abenteuer nicht bloß erdichte . . . und der Prinz bittet lernbegierig um Unterricht — im Erleben. Als der Schüler mit der schönen Faßbindersfrau Isabella abenteuert, erlebt er denn auch zunächst mal eine gehörige Tracht Prügel, die eigentlich seinem Lehrer zugedacht war . . . Dieser läßt sich durch seine Liebe zur reizenden Fianetta nicht abhalten, zugleich auch zur Frau Beatrice des Barbiers Scalja in zarte Beziehung zu treten. Der Student Leonetto wandelt dieselben Rosenpfade, wird vom wütenden Barbier überrascht, aber vom nie verlegenen Boccaccio aus der Klemme gezogen. Die drei Freunde, Boccaccio, der Prinz und Leonetto treiben es immer dreister und stellen sogar der alten Petronella des Gewürzkrämers Lambertuccio, die gefährlichsten Fallen. Und wieder setzt es Prügel. Ein Abgesandter des Herzogs holt Fianetta, des Herzogs natürliche Tochter, ins väterliche Schloß. Mittels einer Teufelsmaske bewerkstelligen die drei bedrohten Liebhaber sodann einen wohlgelingenden Rückzug. — Am Hof des Herzogs feiert Boccaccio als nunmehr anerkannter Dichter große Triumphe. Boccaccio wird an die Universität berufen um den göttlichen Dante zu interpretieren — und darf sich um Fianettas Hand bewerben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Schwankend. — Kunstseidenwerte in Bewegung.

Berlin, 14. Jan. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete am Wochenbeginn in durchweg freundlicher Tendenz. Man beurteilte heute die Washingtoner Regierungserklärung über die Reparationsfrage wesentlich ruhiger und sah die weiteren Aussichten hinsichtlich der Reparationsrevision weniger ungünstig an, wozu auch die Nachricht von der Ernennung Morgans zum amerikanischen Sachverständigen für die Reparationsverhandlungen beitrug. Auch die Ausgabe der 50 Mill. Schatzanweisungen der Preußischen Staatsbank zur Deckung des Geldbedarfes in Preußen anstatt der Anleiheauflegung stimulierte. Zu diesen Momenten gesellte sich noch ein gewisses Deckungsbedürfnis und kleinere Käufe einiger Großbanken, hauptsächlich am Montanaktienmarkt. Das Geschäft blieb trotzdem außerordentlich gering, da die Provinz und das Ausland, ganz abgesehen von der völligen Interesselosigkeit der Bankenkundschaft mit Orders ausfiel. Auch die Großspekulation beteiligte sich recht minimal am Geschäft und scheint sich in größerem Ausmaße den Auslandsbörsen zugewandt zu haben. Zur Vorsicht mahnten die Ausführungen des Präsidenten der Essener Industrie- und Handelskammer, wenn auch diese heute einen wesentlichen Eindruck nicht hinterließen. Die Kursgestaltung war trotz der zuversichtlichen Grundstimmung und überwiegenden Kurserhöhungen nicht ganz einheitlich.

Der Geldmarkt zeigte weiter eine außerordentliche Flüssigkeit. Große Beträge blieben zu den alten Sätzen angeboten. Tagesgeld war reichlich mit 3,5 bis 6 Prozent, Monatsgeld mit 7—8 Prozent zu haben. Für Warenwechsel wurde ein Satz von ca. 6,37 Prozent genannt.

Am internationalen Devisenmarkt lag die Mark weiter schwach. Man nannte Kabel—Berlin mit 4.2095, Kabel gegen London mit 4,85 und London—Berlin mit 20.41½.

Die nach Festsetzung der ersten Kurse eingetretene Tendenzbesserung, von der in erster Linie Conti Caoutchouc, Polyphon, R.W.E. und Deutsche Erdöl profitieren konnten, machte bald einer allgemeinen Abschwächung Platz. Energische Baissevorstöße am Kunstseidenmarkt, die bei Glanzstoff zu einem Kurssturz bis zu 16 und bei Bemberg zu einem solchen bis zu 13 Prozent führten, beeinflußten die Gesamttendenz. Fast auf allen Märkten traten Kursrückgänge bis zu 2 Prozent und darüber ein. Bei Siemens war ein Kursverlust von 4, bei Schuckert ein solcher von 3 Prozent zu verzeichnen. Auch R.W.E. unterschritten ihre Anfangsnotiz wieder um 2.5 Prozent.

Der Privatdiskont wurde bei anhaltender Nachfrage um weitere ⅛ Prozent. für beide Sichten auf 5,75 Prozent ermäßigt.

Die Abgaben am Kunstseidenmarkt — man sprach auch von Verkäufen auf holländische und englische Rechnung, hielten zunächst an. Auf Interventionen einer führenden Privatbank, die sich allerdings dafür am Farbenmarkt etwas entlastete, konnten die Kursverluste zum erheblichen Teil wieder eingeholt werden. Da auch der Privatdiskont eine weitere Ermäßigung erfuhr, konnte die Erholung, unterstützt durch Deckungskäufe der Spekulation, auch auf den übrigen Märkten Fortschritte machen. Die Börse schloß zwar leicht erholt, doch blieb die Grundstimmung unsicher und nervös.

Nachbörslich hörte man, da sich die Deckungskäufe teilweise fortsetzten, verschiedentlich etwas höhere Kurse.

Stamm-Akt. 179,5, Zement Heidelberg 136, Daimler Motor 62,5, Dt. Gold Scheideanst. 186, Dt. Linoleumwerke 342,5, Elektr. Licht u. Kraft 242, J.-G. Farben 257,37, Felten u. Guilleaume 143, Frankf. Maschinen 65,5, Gesfürel 260, Goldschmidt Th. 94,5, Hanfwerke Füssen 115,75, Holzmann 136,5, Holzverkohlung 98, Junghans Gebr. 81,25, Lahmeyer 179, Metallges. 199, Rütgerswerke 102,5, Schuckert El. Nürnb. 246,25, Siemens u. Halske 405,5, Südd. Zuckerf. 147,5, Thür. Lief. Gotha 107,05.

Frankfurter Abendbörse.

Still.

Frankfurt, 14. Jan. (Drahtbericht.) Die Abendbörse hatte keinerlei Anregung, zumal auch von Newyork ein unregelmäßiger Börsenbeginn gemeldet wurde. Gegenüber den Berliner Schlußkursen waren kaum Kursveränderungen festzustellen. Bei kleinsten Umsätzen war die Börse etwa behauptet. Etwas gefragt waren Farbenindustrie. Der Rentenmarkt lag vollkommen ohne Umsatz. Auch im weiteren Verlauf blieb die Börse geschäftsunlustig. Man schloß nur knapp gehalten. An der Nachbörse nannte man Farben 257,5, Waldhof 286, A.E.G. 179,5, Siemens 405.5.

Anleihen. Altbesitz 53,90, Neubesitz 14,87, 4 Dt. Schutzgebiete 5.95.

Bankaktien. Allg. Dt. Creditanst. 141,5, Barmer Bankverein 144, Bay. Hyp. u. Wechselb. 174,5, Commerz u. Privatb. 195,5, Darmst. u. Nationalb. 288, Deutsche Bank 172, Disconto-Gesellsch. 166, Dresdner Bank 172, Metallbank 135, Reichsbank 319, Oesterr. Credit 35,5.

Bergwerks-Aktien. Buderus 83,75, Gelsenk. 127, Harpen 135, Ilse Bergbau 226, Kaliw. Aschersl. 287,5, Westeregeln 289, Mansfelder Bergbau 113,5, Otavi Minen 68,25, Phönix Bergbau 91,75, Rhein. Braunk. 283, Rhein. Stahl 135,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 69,5, Ver. Stahlwerke 95,75.

Transportwerte. Hapag 136, Nordd. Lloyd 131,25.

Industrieaktien. Adlerwerke Kleyer 61,25, A.E.G.

Devisen.

Berlin, den 14 Januar 1929.

	Geld 14. 1.	Brief 14. 1.	Geld 11. 1.	Brief 11. 1.
Amsterdam 100 G	168.60	168.94	168.67	169.01
Buenos-Aires 1 Pes.	1.770	1.774	1.769	1.773
Brüssel 100 Belga	58.410	58.530	58.410	58.530
Oslo 100 Kronen	112.07	112.29	112.04	112.26
Kopenhagen 100 Kr.	112.18	112.40	112.16	112.38
Stockholm 100 Kr.	112.34	112.63	112.37	112.59
Helsingfors 100 f. M.	10.574	10.594	10.569	10.589
Italien 100 Lira	22.000	22.040	22.370	22.030
London 1 Pf.	20.394	20.434	20.388	20.428
New-York 1 Doll.	4.2050	4.213	4.2045	4.2125
Paris 100 Frcs.	16.425	16.465	16.425	16.46
Schweiz 100 Frcs.	80.88	81.04	80.885	81.045
Spanien 100 Pes.	68.63	68.77	68.63	68.77
Japan 1 Yen	1.905	1.909	1.910	1.914
Rio de Jan 1 Milr	0.5000	0.5020	0.500	0.502
Wien 100 Schilling	59.110	59.230	59.08	59.21
Prag 100 Kr.	12.445	12.465	12.442	12.462
Jugoslavien 100 Dir	7.380	7.394	7.378	7.392
Budapest 100000 Kr	73.30	73.45	73.29	73.43
Bulgarien 100 Leva	3.037	3.043	3.029	3.035
Lissabon 100 Escudo	18.48	18.52	18.48	18.52
Danzig 100 Gulden	81.47	81.63	81.48	81.64
Konstantinop. 1 t. Pf.	2.044	2.048	2.050	2.050
Athen 100 Drachm.	5.435	5.445	5.450	5.460
Kanada 1 kan. Doll.	4.195	4.203	4.203	4.203
Uruguay 1 Peso	4.295	4.304	4.304	4.304
Kairo 1 äg. Pfund	20.910	20.950	20.945	20.945
Island 100 Kronen	92.19	92.37	92.34	92.34

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 14. Jan. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31, Berlin 123.50, London 25.21¼, Mailand 27.19½, Brüssel 72.21, Holland 208,50, Neuyork: Kabel 5.19⁸⁵, Scheck 5.19, Canada 5.18½, Argentinien 2.18¾, Madrid und Barcelona 84.87½, Oslo 138.55, Kopenhagen 138.65, Stockholm 139.—, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.12, Budapest 90.60, Wien 73.05, Warschau 58,30, Prag 15.38½, Sofia 3.75.

Karlsruher Börse.

Lebhafte Tätigkeit. — 1928 ein schlechtes Jahr.

Der Verein „Karlsruher Börse" (e. V.) hielt am 9. Januar 1929 seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Börsenvorsitzende, Herr Direktor Georg Knorz, dankte in seiner einleitenden Ansprache zunächst den aus dem Börsenvorstand ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre bisherige wertvolle Mitarbeit. Sodann gab er einen Ueberblick über das Börsenjahr 1928. Er führte dabei aus, daß dieses wohl das schlechteste war, das der Landesprodukten-, der Mehlhandel und die Müllerei seit längerer Zeit erlebt haben. Es seien zwar in Deutschland bessere Qualitäten und größere Mengen Brotgetreide geerntet worden als im Vorjahre, indessen sei der Absatz schwieriger geworden, der Mehlkonsum ging ebenso wie die Preise für Brotgetreide zurück und infolgedessen entstanden Zahlungsschwierigkeiten auf Zahlungsschwierigkeiten, Verluste auf Verluste. Auch ließ die Ausfuhr sehr zu wünschen übrig. Die Müllerei litt unter denselben Erscheinungen, denn der Absatz wurde immer schwieriger, der Mahllohn geringer, und der Geschmack des Publikums verfeinerte sich so, daß er nur noch für erstklassige Mehle Interesse zeigte. Hintere Sorten waren so gut wie nicht abzusetzen. Die Aussichten für das neue Jahr bezeichnete der Redner bis jetzt als nicht rosig, doch dürfe man den Mut nicht sinken lassen. Die Tätigkeit der Börse selbst sei im verflossenen Jahr recht lebhaft gewesen.

Als Vertreter der Abteilung Landesprodukte wurden gewählt die Herren Ferdinand Bloch, Oehringen; Georg Feldmann, Karlsruhe; Ferdinand Homburger, Karlsruhe (diese drei Herren als Vertreter des Handels); Direktor Georg Knorz, Karlsruhe (Verteter der Mühlenindustrie); Jakob Kohler, Karlsruhe (Vertreter des Bäckergewerbes); Heinrich Eckardt, Durlach (Vertreter der Landwirtschaft).

Tabakmarkt.

Notverkäufe. / Ungenügende Preise. / Verminderung des Tabakanbaues?

Der Einkauf in 1928er Hauptabaken hat sich im Mannheimer, Heidelberger, Bruchsaler und Karlsruher Gebiet etwas lebhafter fortgesetzt, nachdem die Pflanzer ihre Forderungen herabsetzten. Käufer sind diesmal mehr die Händler, während sich die Verarbeiter immer noch zurückhalten. Schneidegut wurde naturgemäß höher bezahlt, bis zu 50 Rm. pro Zentner, während für Tabak die Gebote bis zu 25 Rm. pro Zentner heruntergingen. Erlöst wurden in Käfertal und Wallstadt je 35 Rm, in Ladenburg 35—45 Rm., in Leutershausen 45 Rm., in Feudenheim 37—40 Rm., in Hemsbach, Laudenbach und Sulzbach 36 Rm., in Staffort 40—43 Rm., in Rot 42 Rm., in Langenbrücken 25—30 Rm., in Zeutern 30 Rm., in Kronau 25 bis 30 Rm., Friedrichstal, Spöck 48—50 Rm., in Sandhofen 42—45 Rm., in Mönchzell 30, in Neckarbischofsheim 27—32, in Langenbrücken 25—30 Rm. pro Zentner. Weitere Verkäufe fanden noch statt in Ittlingen zu 36 Rm., in Steffelfeld zu 30—33 Rm., in Untergrombach zu 34 Rm., in Büchenau zu 38 Rm., in Oberöwisheim zu 35 Rm. In Flehingen wurden zuerst 30 Rm., dann 33 Rm. pro Zentner erzielt, diese Angebote wurden aber wieder zurückgezogen.

Die meisten Verkäufe waren

Notverkäufe,

da die kleinen Pflanzer Barmittel benötigen, um Steuern und Pachtzinsen bezahlen zu können. In verschiedenen Tabakorten haben die Pflanzer auf den Rathäusern Besprechungen abgehalten, wie diesen ungenügenden Preisen entgegengetreten werden könne, denn die Erwartungen waren um 20—30 Rm. pro Zentner höher gestellt, als sie jetzt erreicht wurden. Die erzielten Preise befriedigen die Pflanzer in keiner Weise und es werden wieder die alten

Aeußerungen von einem Aufgeben des Tabakbaus

laut, da keine Rentabilität unter diesen Umständen möglich wäre. Der deutsche Tabakbauverband und die Badische Landwirtschaftskammer haben deshalb auch eine Anfrage an den Badischen Landtag gerichtet, über die bereits an anderer Stelle berichtet wurde.

Im hessischen Lambertheim hat wieder eine Verkaufssitzung stattgefunden, die resultatlos verlief. Für den Tabak von Großhausen und Lorch wurden Gebote von 51 und 54 Rm. pro Zentner gemacht, aber nicht akzeptiert. Dabei war doch dieser Preis im Verhältnis zu den anderen gezahlten ein ganz annehmbarer. Man will nun eine neue Verkaufssitzung abhalten. Ob da noch einmal dieser Preis geboten wird, ist sehr zweifelhaft. Für den Lampertheimer Tabak wurde gleich gar kein Gebot abgegeben. Viele Pflanzer wollen unter 50 Rm. pro Zentner überhaupt nichts abgeben und lieber selber ihr Produkt fermentieren. In der Rheinpfalz ruht der Einkauf immer weiter.

Auf dem Markt für alte Tabake ist die Lage unverändert; ebenso auf dem Rippenmarkt, wo das Angebot immer noch die Nachfrage übersteigt.

Der Arbeitsmarkt.

Die kritische Lage des Arbeitsmarkts in Süddeutschland hat sich in der Zeit vom 3. bis 9. Januar noch verschärft. Die Zunahme der Unterstützten betrug 13 225 Personen (11 615 Männer und 1610 Frauen). Am 9. Januar bezogen 97 212 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 5549 die Krisenunterstützung gegen 84—140 bezw. 5396 am 2. Januar. Die Gesamtzahl der Unterstützten ist von 89 536 auf 102 761 um 14,8 v. H. gestiegen; davon waren 87 741 Männer (gegen 76 126 am 2. Jan.) und 15 020 Frauen (13 410). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 42 253 (gegen 36 190) und auf die Arbeitsämter in Baden 60 508 (gegen 53 346) Hauptunterstützungsempfänger. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 9. Januar 1929 auf 1000 Einwohner 20,4 Unterstützte gegen 17,8 am 2. Januar, 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

Zellstoffabrik Waldhof A.-G. in Mannheim-Waldhof. Wie wir erfahren, bestätigt sich der durch Berliner Vermittelung erfolgte Verkauf von vorerst etwa 1 Mill. Rm. nom. Waldhof-Aktien an die englische Gruppe Helbert, Waggand u. Co., die sie weiterhin veräußern dürfte. Der Posten stammt aus den ca. 2 Mill. Rm. Verwertungsaktien und wurde etwas über Tageskurs (ca. 290) abgegeben. — Das finnische Projekt in Kexholm ist nach allen Seiten gesichert, so daß die ersten Bauarbeiten etwa April—Mai beginnen können. In Berlin befindet sich der Papierverkauf und zur Zeit ein kleines technisches Büro. — Für 1928 ist, wie wir hören, auf Grund des voraussichtlich durchaus befriedigenden Ergebnisses mit mindestens der gewohnten Dividende von 12 Prozent zu rechnen. Ob die an sich mögliche Dividendensteigerung nicht doch zur Tatsache wird, bleibt abzuwarten. Verwaltungsbeschlüsse liegen noch nicht vor. Ueber die Frage der Sitzverlegung von Mannheim nach Berlin erfahren wir von zuständiger Seite, daß diese doch nicht mehr so ganz gegenstandslos sei wie bisher, da die Verwaltungsmitglieder zu Sitzungen jetzt oft nach außerhalb fahren müßten. Eine Entscheidung in dieser Frage sei jedoch noch nicht gefallen.

MAG. Maschinenfabrik Geislingen-Heidelberg. Das abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte einen Reingewinn von 5211 (1265) Rm., in welchem der vorjährige Gewinnvortrag schon eingerechnet ist. Der Gewinn soll wieder auf neue Rechnung vorgetragen werden. Sowohl im Turbinenbau als auch in der Abteilung Zerkleinerungsmaschinen ist eine gute Beschäftigung zu verzeichnen. Die Verkaufspreise hätten indes nicht auf eine befriedigende Höhe gebracht werden können. Abschreibungen beanspruchten 36 482 (i. V. 23 203) Rm. (A.K. 200 000 Rm.).

Arbeiterentlassungen bei den Mauserwerken. Wie der „Schwarzwälder Bote" meldet, ist bei der Mauser-Werke A.-G. (voll im Besitz der Berlin-Karlsruher Industriewerke A.-G.) in den Betrieben in Oberndorf mit größeren Entlassungen zu rechnen. Es wird von der Entlassung von einigen 100 Arbeitern gesprochen.

Südd. Immobilien A.-G. in Frankfurt a. M. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, dürfte das Ergebnis des Jahres 1928 ungefähr dem des Vorjahres entsprechen. Es bestehe übrigens seitens der Verwaltung die Absicht, wenn auch noch keine offiziellen Beschlüsse vorlägen, für das abgelaufene Jahr wieder eine Dividende von 8 Prozent auch auf das erhöhte Aktienkapital von 3 (i. V. 2,5) Mill. Rm. vorzuschlagen.

Brauerei Schuck-Jänisch A.-G. Kaiserslautern. Die Generalversammlung genehmigte die Regularien. Aus einem Reingewinn von 306 609 Rm. einschl. 22 259 Rm. Vortrag werden 8 Prozent Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien ausgeschüttet. 29 209 Rm. werden auf neue Rechnung vorgetragen. 20 000 Rm. dem Reservefonds und 15 000 Rm. dem Delcrederefonds überwiesen. Der Bierabsatz des laufenden Geschäftsjahres wird als gut bezeichnet.

Friedrichstaler Eisenwerk A.-G. Friedrichsthal (Saar). Die Gesellschaft, die in den letzten Jahren unter dem Schutz der Zollgrenze eine bemerkenswerte Ausdehnung erfahren hatte, beabsichtigt jetzt in Saargemünd eine Filiale zu eröffnen. Zu diesem Zwecke wird das Aktienkapital von 600 000 auf 800 000 Franken erhöht. Die Aktionäre sind im Verhältnis 1:3 bezugsberechtigt, unter Zugrundelegung eines Kurses von 320 Prozent. Die Gesellschaft, die schon lange in der Vorkriegszeit besteht, fabriziert Küchenherde und Emaillewaren.

Zur Insolvenz bei Wolfensberger & Widmer. Jetzt scheint auch bei der zweiten insolvent gewordenen Züricher Privatbank, dem Bankhause Wolfensberger & Widmer, der Konkurs vermieden zu werden. Das Gericht hat nämlich der Firma Stundung bis 31. Januar d. J. zugestanden. Der weitere Verlauf der Dinge muß abgewartet werden.

Butter-, Käse- und Eiermarkt.

Die Flaute des Buttermarktes hielt noch während des größten Teiles der Berichtswoche an. Die schnelle Besinnung Kopenhagens und die ebenso schnelle Herabsetzung der dänischen Notierungen hat sich als vorteilhaft für die dänische Ausfuhr erwiesen. Die Preisspanne zwischen Ueberseebutter und dänischer Ware ist am englischen Markt nun nicht mehr so auffallend groß, daß die Kolonialbutter die größeren Vorteile hat. Der mitteleuropäische Markt kann daher zunächst als beruhigt gelten. Am deutschen Markt waren die Anlieferungen größer, die Nachfrage hat sich dagegen nicht vermehrt; erst im zweiten Teil der Berichtswoche wurde es etwas lebhafter, wobei auch die Bestände, die sich inzwischen angesammelt haben, etwas gelichtet wurden. Geklagt wurde neuerdings über die Qualität der einheimischen Ware, und zwar aus verschiedenen Teilen Deutschlands. Die sonstigen Importeure haben den großen Herabsetzungen noch kleinere folgen lassen, so bei der Randstaatenbutter. Mit Ausnahme dänischer und schwedischer Butter waren jedoch die anderen Auslandswaren nur spärlich im Markt, da sie an Qualität mit den beiden skandinavischen Provenienzen nicht wetteifern können und der Preis immer noch als zu hoch und nicht angemessen erscheint.

*

Das Käsegeschäft blieb still und ruhig. Auf den ausländischen Plätzen haben nur einige wenige Spezialsorten bessere Beachtung, das Gros des Marktes bleibt still. Aus Holland kommen Klagen über völliges Nachlassen der englischen und deutschen Nachfrage. Teilweise ist dies mit den Ausladungen großer Ueberseematerialien in Zusammenhang zu bringen. Im deutschen Geschäft ist erste Tilsiter Ware noch gut im Preise und wird sich auch weiterhin gut halten, alle mittleren Sorten haben ruhiges mäßiges Geschäft.

*

Der hohe Frost hat das Eiergeschäft in der Frischware wieder beeinträchtigt, wiewohl schon Ansätze zur Belebung vorhanden waren. Beachtet wurde am Berliner Platz die Anlieferungen von italienischen frischen Eiern, die ziemlich gute Beurteilung fanden. Diese Anlieferungen dürften bewirkt haben, daß nicht wie im Ausland und an anderen Plätzen höhere Preise für frische Eier durchgesetzt werden konnten. Nach der Länge des Frostes dürfte sich das kommende Eiergeschäft wesentlich richten. Kühlhausware bleibt angeboten. Irgendwelche Stauungen des Marktes zeigten sich nicht. Für sehr gute Kühlhausware konnten ohne sonderliche Mühe etwas bessere Preise herausgeholt werden, da die Nachfrage besser als in der Vorwoche war.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 14. Jan. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Infolge der abermals erhöhten Auslandsforderungen bekundete die hiesige Produktenbörse feste Haltung. Die Preise für Brotgetreide, Mehl und Hafer zogen um 0,25 Rm. an. Man verlangte für je 100 Kilogramm ohne Sack, waggonfrei Mannheim in Rm.: Weizen, inländ. 24—24,25, ausländ. 26,25—28,25; Roggen, inländ. 23, Hafer, inländ. 22,25—23,25; Braugerste aus Baden, Hessen und Württemberg 25,50—26, aus der Pfalz 26,25—27; Futtergerste 20—22; Mais mit Sack 23,25; Weizenmehl, Spezial Null 33,25; Roggenmehl 29—31,75; Weizenkleie 13,50—13,75.

Berlin, 14. Jan. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Den nordamerikanischen und argentinischen Steigerungen der Terminpreise folgte eine kräftige Aufwärtsbewegung der Cif-Notierungen und damit im heimischen Getreidehandel ein beachtlicher Rückgang des Provinzangebotes. Für Weizen bestand dabei weitere Ausfuhrfrage, doch waren die hohen Forderungen nicht immer durchzusetzen. Im Lieferungsgeschäft bewirkten manche Deckungen Steigerungen zwischen 2 und 3 Rm. Auch Roggen ist 2 Rm. über letzten Kursen. Gerste ziemlich fest. Für Hafer sind die geforderten Preise höher, der Export zahlt mehr, der Konsum ist noch zurückhaltend. Mehle fest.

Berlin, 14. Januar. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 206—208, März 224,75—225 Geld, Mai 234,50 bis 234—235, Juli 239—239,75; Tendenz fest. Roggen: Märk. 205—207, März 223,25—224,50 Geld, Mai 234,25—235, Juli 233,50—234 Geld; Tendenz fest. Gerste: Braugerste 218—236, Futter- und Industriegerste 192—200; Tendenz stetig. Hafer: Märk. 199—205, März —, Mai 234—235, Juli 236,50; Tendenz stetig. Mais: loko Berlin 230—231; Tendenz fester. Weizenmehl 25,50—28,50; Tendenz stetig. Roggenmehl 26,25—28,25; Tendenz befestigt. Weizenkleie 14,60—14,70; Tendenz stetig. Roggenkleie 14,30 bis 14,40; Tendenz stetig. Weizenkleie-Melasse 15 Rm.

Viktoriaerbsen 40—46, kleine Speiseerbsen 31—35, Futtererbsen 21—23, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 21—23, Wicken 26—28, blaue Lupinen 15,80—16,50, gelbe Lupinen 18—18,50, Serradella, alt 41—46, Rapskuchen 19,90—20,30, Leinkuchen 25—25,20, Trockenschnitzel 13,50—13,70, Sojaextraktionsschrot 22,20 bis 22,40, Kartoffelflocken 18,50—19,20 Rm.

Magdeburg, 14. Januar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25,40, Januar 25,40, Februar 25,55, März 25,70, April 25,85, Mai 26, Juni 26,15 Rm. Tendenz ruhig.

Amerianisches Getreide.

Chicago, 14. Januar. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig; März 119⅛—119⅝, Mai 122⅞, Juli 124⅛—124¼. Mais: Tendenz fest; März 95⅝, Mai 98¾, Juli 100⅝. Hafer: Tendenz stetig; März 50⅝, Mai 50⅝, Juli 49. Roggen: Tendenz stetig; März 105, Mai 107½, Juli 106. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 14. Januar. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21,53 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 14. Jan. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 159,25 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 78—82 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 78,25—80 Rm.

Viehmarkt.

Karlsruhe, 14. Jan. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 44 Ochsen: a) 50—55, b) 47—50, c) 45—47, d) 44—45; 40 Bullen: a) 48—49, b) 45—46, c) 44—45; d) 42—44; 58 Kühe: a) und b) —, c) 22—33, d) —; 151 Färsen: a) 51—57, b) 48—51; 73 Kälber: a) —, b) 73—76, c) 70—73, d) 67—70, e) 54—59; 1301 Schweine: a) 75—78, b) 77—80, c) 78—80, d) 78—80, e) 75—78, f) —, g) Sauen 71—74 Rm. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Tendenz: Mit Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand; mit Kälbern langsam, geräumt.

Durlach, 12. Jan. **Schweinemarkt.** Befahren mit 29 Läufer und 82 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 29 Läufer- und 82 Ferkelschweine. Preis pro Paar 68—72 bezw. 38—46 Rm.

Mannheim, 14. Jan. (Drahtbericht.) **Vieh- und Pferdemarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht bezw. je Stück verkauft: 196 Ochsen 32—56, 181 Farren 32—50, 344 Kühe 18—50, 379 Färsen 36—57, 693 Kälber 45—76, 46 Schafe 44 bis 46, 11 Ziegen 10—24, 3479 Schweine 56—70, 165 Arbeitspferde 800—1600, 110 Schlachtpferde 40—100 Rm. Verlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand; mit Arbeits- und Schlachtpferden ruhig.

Köln, 14. Jan. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr: 449 Ochsen, 102 Bullen, 602 Kühe, 71 Färsen, 11 Fresser, 1081 Kälber, 133 Schafe, 6903 Schweine. Verlauf: Rinder schleppend, Kälber und Schafe ruhig, Schweine sehr schleppend. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 25—55, Bullen 40 bis 52, Kühe 20—50, Färsen 32—55, Fresser 35—45, Kälber 48—110, Schafe 45—58, Schweine 62—74, Sauen 60—65 Rm.

München, 14. Jan. (Drahtbericht.) **Schweinemarkt.** Zufuhr 1960 Schweine. Sehr ruhiger Geschäftsgang. Preise: Fettschweine 70—80, Ladenschweine 71—78, Norddeutsche Tiere größtenteils über Notiz.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 14. Jan. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit 120 Rindervierteln, 3 Kälbern und 4 Hämmeln. Preise für ein Pfund in Pfennigen: Kuhfleisch 44—60, Rindfleisch 80 bis 100, Farrenfleisch 74—90, Kalbfleisch 106—110, Hammelfleisch 88—90. Markt schleppend.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe 14 Januar

Mitgeteilt von **Baer & Elend.** Bankgeschäft, Karlsruhe

Adler Kali		Kammerkirsch	40
Badenia Druckerei	120	Karlsr. Lebensversicher.	260
Badenia Maschinen	20	Krügershal	271
Brown Boverie	158	Moninger Brauerei	155
Deutsche Lastauto	15	Rastatter Waggon	16
Deutsche Petroleum	84	Rodi & Wienenberger	58
Gasolin		Spinnerei Kollnau	175
Ittersbkraftwerke	20	Spinnerei Offenburg	130
Kali-Industrie	231	Zuckerwaren Speck	G*)

*) G. = gesucht.

Kontor oder Laden?

Einige Worte zur Berufswahl.

Die Berufswahl ist damit noch nicht entschieden, daß die Eltern übereinkommen, ihren Sohn Kaufmann werden zu lassen. Die Vielgestaltigkeit kaufmännischer Arbeit und die für die einzelnen Beschäftigungsarten gegebenen unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen machen eine genaue Prüfung der Frage, welcher Art Tätigkeit der junge Berufsanwärter sich zuwenden soll, notwendig. Die augenscheinlichsten Unterschiede kaufmännischer Betätigung im Kontor als Kontorist, Expedient, Buchhalter, Korrespondet usw. und der im Laden als Verkäufer. Größerer Beliebtheit unter den jungen Berufsanwärtern erfreut sich wohl die Kontortätigkeit. Wer die Eignung und Fähigkeiten für diese Tätigkeit, wie gute Auffassungsgabe, gutes Gedächtnis, gute Schulkenntnisse in der deutschen Sprache, im Rechnen, Schreiben, in der Geographie und auch in Fremdsprachen mitbringt, kann sich eine Lehrstelle im Kontor suchen. Sofern er auch in der Lehre tüchtig weiterlernt, sind die Voraussetzungen für sein späteres Fortkommen durchaus gegeben.

Aber auch die Verkäuferlaufbahn bietet für tüchtige junge Menschen sehr gute Entwicklungsmöglichkeiten. (Erster Verkäufer, Abteilungschef, Reisender, Vertreter oder erster Dekorateur, Chefdekorateur, Reklamefachmann usw.) Tüchtige fachkundige Verkaufskräfte und Dekorateure sind heute allenthalben gesucht. Wer Verkäufer werden will, muß heute aber nicht nur eine gute Allgemeinbildung mitbringen, der Verkehr mit dem kaufenden Publikum verlangt auch eine angenehme Erscheinung, Gewandtheit und Sicherheit im Auftreten und im Umgehen mit Menschen. Daneben sind gutes Kopfrechnen, Geschick und Geschmack im Dekorieren, gutes Gedächtnis selbstverständliche Voraussetzungen. Innige Vertrautheit mit der Ware muß in der Lehre und durch Fachkurse erworben werden.

Die Kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes ist bereit, in diesen wichtigen Fragen, Eltern, deren Sohn Kaufmann werden soll, kostenfrei Rat und Auskunft zu erteilen und ihnen gute Lehrstellen in Kontor und Laden nachzuweisen. Die hiesige Beratungsstelle befindet sich in der Kaiserstraße 168 und hält täglich — mit Ausnahme von Mittwoch und Samstag — von 4—6 Uhr Sprechstunden für Eltern und Schüler ab.

Wanderfahrten im Ferwall.

Der Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldvereins ist es im Laufe der Jahre gelungen, einen festen Stamm von Vortragsrednern für ihre großen Lichtbilderabende zu gewinnen. Einer der beliebtesten unter ihnen ist der Vortragende vom Donnerstag, den 10. Januar, Gewerbelehrer Hans Linz-Karlsruhe, der im dichtgefüllten großen Hörsaal der Technischen Hochschule über Wanderfahrten in der Ferwallgruppe berichtete. Die Mitglieder erfuhren dabei zu ihrem nicht geringen Schrecken, daß sie einen chronisch Kranken vor sich hätten. Ihr Schreck legte sich erst, als sie erfuhren, daß es sich um eine, wenn auch epidemische, so doch nicht einmal sehr schmerzhafte, ja ganz angenehme und ohne weiteres in ein paar kurzen Ferienwochen heilbare Krankheit, nämlich das sog. Wanderfieber, handle. Einer der letzten und heftigsten Anfälle dieser Krankheit führte den Vortragenden in die wunderschöne Gebirgswelt um den Arlberg herum, die er nun in Wort und Bild vor seinen Zuhörern erstehen ließ.

In humorvoller Weise erzählte der Redner, wie er sich nach den mancherlei unerläßlichen Vorbereitungen, Karten- und Führerstudium, Kursbuchwälzen usw. mit seinen Begleitern, dem Bergfreund und dem wohlbepackten Rucksack, zur schönen Sommerzeit auf die Fahrt machte, und über die Schwarzwaldbahn und den Bodensee, dem schönen Montafon, dem Ziel seiner Sehnsucht, zustrebte. Da auch unterwegs die Kamera nicht tatenlos im Rucksack schlummern durfte, gab es von dieser Fahrt allerlei interessante und hübsche Interna auf der Leinwand zu sehen. Das schöne Schruns an der Ill bildete für die erste Zeit den Stützpunkt für die Bergfahrten und Wanderungen unserer beiden Karlsruher, von denen der eine übrigens eine in Karlsruher Wandererkreisen wohlbekannte Persönlichkeit, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe der Bergwacht, Herr Speck, war.

Von Schruns aus wurden neben den Glanzpunkten der näheren Umgebung: St. Bartholomäberg, Innerberg usw. die aussichtsprächtigen Hochgipfel: Kapelljoch, Hochjoch, Eisentaler Spitze, Pflumspitze (über den Südwestgrat) bestiegen, die hochgelegenen Hütten der Alpenvereinssektionen Worms, Reutlingen und Konstanz besucht, auf sonnigen Matten die farbenprächtigen Blüten der Gebirgsflora für die immer bereite Strahlenfalle eingefangen und in Sturm und Gewitter, bei Scherz und Spiel und Saitenklang heimelige Hüttenrast gefeiert. Dann ging es wieder um einiges tiefer ins Land hinab, nach St. Anton am Arlberg, dem bekannten, durch Hannes Schneider weltberühmt gewordenen Skiparadies, nach St. Christoph, Pettnen usw. Den Abschluß der schönen Ferienfahrt bildete ein Besuch der in 2400 Meter Höhe gelegenen Darmstädter Hütte. Alle die durchwanderten Gegenden, die Berge mit ihren prächtigen Panoramen, die lieblichen Täler und Ortschaften erschienen in trefflichen Aufnahmen auf der Leinwand und gaben einen Begriff von der ungewöhnlichen Schönheit dieses mit Recht gerühmten Teils der deutschen Alpen.

Der Redner wurde durch starken und verdienten Beifall belohnt. ew.

Veranstaltungen.

Karlsruher Hausfrauenbund. Am Mittwoch, 16. Januar, hält Rechtsanwalt Dr. Friedberg im Karlsruher Hausfrauenbund einen Vortrag über „Eheliches Güterrecht unter besonderer Berücksichtigung der Frau". Da dieses Thema außerordentlich wichtig ist, erwartet man eine recht rege Teilnahme. Da Herr Dr. Friedberg als ausgezeichneter Redner bekannt ist, verspricht auch dieser Vortrag wieder sehr interessant zu werden.

Schützenball — die Parole, die schon seit alten Zeiten das Karlsruher Bürgertum in Bann zieht. Kein Wunder — gehört diese Veranstaltung der Schützengesellschaft Karlsruhe, gegr. 1721, doch von jeher zu den zugkräftigsten Unternehmungen der Karlsruher Karnevalsaison. Der Schützenball wird am Mittwoch, 6. Februar, wieder als Maskenball abgehalten. Es werden wieder sämtliche Räume der Städtischen Festhalle herangezogen. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß eine Ueberfüllung vermieden wird und dadurch die in diesem Kreise besonders geschätzte Gemütlichkeit gewahrt bleibt. Die näheren Bekanntmachungen erfolgen.

Colosseumtheater. Wie bereits mitgeteilt, gastiert ab Mittwoch, 16. Januar, der rheinische Komiker Peter Prang mit seiner ganz vorzüglichen Gesellschaft im Colosseum. Der Kölsche Humor in seiner absolut lebenbejahenden Naturwüchsigkeit hat in Prang einen der besten Vertreter seines Faches. Er ist Dichter, Theaterleiter und Hauptdarsteller in einer Person und liefert mit dem Stück: Es lebe der Reservemann, das vorerst täglich zur Aufführung gelangt und nicht zu überbietende Stürme der Heiterkeit entfesselt, eine geradezu klassische Leistung auf dem spezifischen Gebiete rheinischen Humors. Die Handlung spielt in der Wohnung des Reservisten Anton Brinkmann aus Köln, in der Schreibstube und auf dem Kasernenhof. Köstliche Situationskomik quirlt dort mit unaufhörlichen Witzen stundenlang durcheinander, so daß die Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskommen. Und das ist ja heute das beste Rezept: Lachen! Dieses Stück dürfte das vor einiger Zeit von dem ebenbürtigen Komiker Millowitsch hier gezeigte, noch übertreffen. Die Parole für die nächsten 14 Tage ist: Es lebe der Reservemann! (Siehe die Anzeigen.)

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Dienstag: Nach vorübergehender Milderung wieder Verschärfung des Frostes. Wolkig mit Aufheiterungen und zeitweise leichte Schneefälle.

Aussichten für Mittwoch: Weitere Frostzunahme, sonst wenig Aenderung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv	Temperat. °C 7 Uhr morgens	Max gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 1qm	Schneehöhe
Konigst	563	765 7	—3	—2	—4	NW	leicht	bed.	—	—
Karlsr	120	767 0	—5	—5	—6	SW	leicht	Schnee	—	—
Baden	213	766.6	—2	—4	—5	SW	leicht	bed	—	—
St Blas	780		—11	—0	—1	O	leicht	bed.	—	—
Feldb *	1493	634 8	—9	3	—10	N	schwach	Nebel	—	—
Badenw	420	767.0	—5	—5	—8	NO	leicht	wolkig	—	—

Berliner Börse

vom 14. Januar

Deutsche Staatspap.

	12. 1.	14. I.
Abl. Schuld I—III	53.50	54
Neubesitz	14.75	15
6 Dt. Wertb.	—	93.75
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2—5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	—	81
6% Bayern Staats 27	80	79.70
6% Sachsen Staats 27	79	79.20
7% Thür. Staats 26	85	85
6½D.Reichsp.	97.50	97.60
Dt. Schutzgeb.	6.15	6.05
5 Rh.-M.-G.	75	74.90
6% Farben	140	140
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	15.10	15.05

Ausländ. Werte

	12. 1.	14. I.
5 Mex. abg.	37	37
4 Mex. abg.	22.50	23
4½ Oest.S.	37.75	—
4 Goldr.	33.12	33.25
4 Kronenr.	2.15	2.20
4 Türk. Ad.	8	8.10
4 T.Bagd.I	12.90	12
4 T.Bagd.II	12.25	12
4 T. Zoll.	12	12.10
Türk.-Lose	18.10	18.10
4½ Ung. 13	25.25	—
4½ Ung. 14	27.80	27.80
4 Ung. Goldrente abg.	26.50	26.70
4 Kronenr.	2.10	2.12
5 Tehuant. abg.	18.80	18.80
4½ do. abg.	—	—

Verkehrswerte

	12. 1.	14. I.
A.-G.f.Verk.	171.5	171¼
Allg. Lokalb.	181.5	180¼
Baltimore	120	119
Canada	72	71.5
Dt.Eis.B.Bet.	87	86.5
7 Reichsb.	91.25	91.25
Elektr.Hchb.	94	94
dto.Zertifik.	89.75	89.87
Hamb.Paketf.	137.5	136
Hamb.Hochb.	—	77.12

	12. 1.	14. I.
Hamb.Südam	176	—
Hansa	170	168¼
Neptun	127	127
N. Lloyd	133	131
Schantung	5.40	5.30
Süd.Eisenb.	125	126¼
Ver. Elbe	51.25	50

Bank-Aktien

	12. 1.	14. I.
Adca	141¼	141
Bad. Bank	186	186
Bk. el. Werte	157.5	158
Bk. f. Brau	178.5	177
Barm. Bkv.	143¼	143¼
Bay.Hyp.B.	174¾	174¾
„ Vereins	170	170
Berl.Hdlsges.	243	242
Commerzb.	197	195¼
Danz.Priv.	109¼	110
Darmst.Bk.	287	287
D.Asiat.Bk.	50	50
Dtsche.Bk.	172¼	171
Dt.Hyp.Bk.	152.5	152.5
D.Uebs.Bk.	106⅛	106
Disk.-Ges.	166	166
Dresdn.Bk.	171	171
GothaGrund	145	145
Lux.Inter.	7.37	7.37
Mein.Hyp.	144.5	143¾
Mitt.Bod.C.	249	250
Mitteld.Cbk.	211	211
Ostbank	113¾	113¾
Oest. Credit	35	35.25
Pr.Boden	143.5	142.5
Reichsbank	323.5	322
Rh.Creditbk.	125	125
Südd.Bod.Cr.	177	178
Südd. Disk.	140	138
Vbk. Hamb.	156	156
Wiener Bkv.	14.87	14.87

Industrieaktien.

	12. 1.	14. I.
Accumulat.	—	157¾
Adlerh. Gl.	118.5	118.5
Adl. Kleyer	61.25	62.25
A. E. G.	182	180
dto. Lit. B	91.5	92.25
Alsen Zem.	210	210.5
Ammend P.	180¼	182
Aschaff.Bräu	182.5	182.5
Aschaff.Zellst.	205	205
Augsb.N.M.	92.25	—
Bamb.Kalik.	125	125
Bamb.Mälz.	95.5	96.5
Basalt	60	60.25

	12. 1.	14. I.
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	227¾	228.5
Bayr.Spieg.	70	70
J.P.Bembg.	446	455¼
Berger Tfb.	404	406
Bergm. Elek.	231¾	234.5
B.Karlsr.J.	68.75	68.75
Berl. Kindl.	590	590
Bl.Masch.	87	87
Berth.Mess.	79	78.5
BrauhNürnb.	179	177
Bek. Brik.	166	165⅜
Brschw. K.	217	217
Brem.Besgh.	69	68.12
Brem.Vulk.	131	—
Brem.Wolle	220	220.5
BrownBoveri	153.5	153.5
Buderus E.	83	83
Busch Lüdsch.	67.5	67.5
Capito Kl.	65.25	65
Charl. Waff.	132¾	132¾
Ch. Buckau	93	93
Ch. Heyden	125.5	125.5
Ch. Gelsenk.	75.5	75.5
Ch. Albert	73.5	70.5
Chade	485	485
Conc. Berg	71.5	71.5
Conc. Chem.	35.75	35.5
Conc. Spinn.	103	103
Ct. Caoutch.	140¼	140¾
DaimlerBenz	64.5	63.5
Dt. Atl. Tel.	142	142¾
Dt. Asphalt	—	172¾
Dt. Conti.-G.	227⅝	226.5
Dt. Erdöl	137.5	137.5
Dt. Gußstahl	93	93
Dt. Jute	145	145.5
Dt. Kabel	66	66
Dt Linol.Wk.	341.5	342.5
Dt. Masch.	43.75	44.5
Dt. Post	25.5	25.5
Dt. Schachtb.	95	95
Dt. Spiegel	109	108
Dt. Steinzg.	236	236
Dt. Ton	159	158.5
Dt. Wolle	45.75	45
Dt. Eisenb.	82	81.25
Dortm.Aktien	257.5	258
„ Union	281.5	280.5
Dr.Schnellpr.	120	119
Düren Metall	235⅞	235.5
Dürkoppwke.	40	40
Düss.Masch.	15.25	16
Dyckerhoff	117	117
Dyn. Nobel	118.5	119.5
Egest. Salz	130	130¾
Eintracht	—	—
Eisenb. Vrk.	164	163.5
Eis.Sprottau	86.5	86.25
El. Liefer.	174.5	174

	12. 1.	14. I.
El.Licht Kraft	242¼	243
Engelh.Bräu	238	238
Enzing.-U.	77	76
Erdmsd.	106	105
Erlang.Bw.	151.5	151.5
Eschw.Bg.	202¼	202
Ess.Steink.	120.5	120.5
Fahlbg.List	120	119¾
Falkenstein	129¾	129
Faradit	51.25	52.25
J.G.Farben	258.5	256¾
Feinjute	115	114.5
Feldm. Pap.	235.6	236.5
FeltenGuill.	144	142
Fläth.Masch.	—	—
Fraustadt Z.	81	81
FreundMsch.	11	11
Fried.Hall	193	192
Friedr.Hütte	113	110
Frister	102	101
Gaggen.Eis.	8	7.75
Gelf.Bw.	126	126
Genschow	97.5	97.5
Germania P.	187	185.5
Ges.f.e.Unt.	260	259¾
Girmes Co.	260	260
Gladb.Wolle	154¾	153
GlasSchalke	212	212
Glockenst.	31.25	29.75
GlückaufBräu	140	139
Goldschm.	94.75	94.75
Görl. Wagg.	110.5	110.5
Gritzner	116	115
Großhain Webst.	220¼	219
Grün u. Bilf.	178.5	177¼
Gruschwitz	83.5	83
Guanowerke	64.75	63.5
Gundlach	97	97
Haberm. G.	113	114.5
Hacketh D.	98.5	98
Halle Masch.	114	114
Hamb.El.	151	150.5
Hammersen	138	137
Hann.Masch.	49.12	49.12
Harburg Eis.	82	81.75
Harb.Phönix	82	82
„ Brücke	—	—
Harpener	135	134
Hartm. M.	16.37	16.75
Hedwigsh.	90	90.5
Hemm.Zem.	278	—
Hilpert M.	89.75	90
Hindr. Aufs.	112	112
Hirsch Kupf.	142	142
Hirschb.Ld.	104	104
Hoesch	124	122.5
Hoffm. St.	81.25	80
Hohenlohe	73	72.12

	12. 1.	14. I.
Holzm. Ph.	138	137.5
Horchwke.	113¾	113.5
Hotelbetr.	196.5	192
C.M.Hutsch.	83	82.75
Lor. Hutsch.	119	119
Ilse Bergb.	229	226.5
Industrieb.	143¾	142½
Jeserich	125.5	124.5
Jüdel	134	137
Junghans	80.5	82.62
Kahla Porz.	117.5	118
Kali Aschl.	284	286
Karstadt	231.5	229¾
Klöcknerw.	104⅛	105¼
Knorr C. H.	154	157¾
Köhlm. St.	99	99
Kolb & Sch.	177.5	177.5
Köln Neuess.	121¾	121¼
Kölner Gas	90	90
Konti Waff.	34	34
Kört Gebr.	73.5	73.5
Kört El.	105	107.5
Krauß & Co.	51.25	51
KunzTreibr.	119	118.5
Küppersb.	193.5	189.5
Lahmeyer	179¼	179
Laurahütte	70.25	69
Leipz.Riebeck	164.5	165
Leopoldsgr.	83	82.75
Lindes Eis	167¾	169¾
Lindström	930	908
Lingel Sch.	37.75	36
Lingnerw.	93.75	93
Ludw. Loewe	239.5	236
Lorenz Tel.	168	167
Lüdenscheid	105	105¾
Magirus	38	39
Mannesm.R.	128.5	127¾
Mansfeld	115	114¼
Masch. BuckauWolf	135	134
Max-Hütte	194	196⅛
M. W. Lind	204.5	204
„ Sorau	216	216.5
„ Zittau	88.25	88.25
Metallbank	136	135¾
Miag	147	149⅜
Minimax	126¾	126.5
Mitteld. St.	133	131¼
Mix & Gen.	111	110
Montecatini	63	63.5
Mot. Deutz	68	67.5
Mühl. Bg.	97	98
Nation.Auto	49.87	49.5
Neckarsulm	26.37	26
Neckarwke.	138.5	138
Ndl. Kohle	163¼	161
Nordd.Eis	120.5	118.5
„ Steingut	184¼	185
Nordd.Trik.	—	60
„ Wolle	183	184

	12. 1.	14. I.
Nbg.Herkul.	47	46
Ob.-Bedarf	111¼	111
Ob. Koks	113.5	112⅜
Dto. Genuß	85	84
Orenstein	99.75	98
Ostwerke	278¼	267.5†
Panzer	—	—
Pet. Union	104¼	103.5
Phönix Bg.	93	91.75
Phönix Brk.	87	87
Pintsch	179	179
Pittler Wkz.	268	—
Poege el.	54	57
Poege Vorzg.	68.5	68.5
Polyphon	437	439⅜
Presto	—	—
Preußengr.	110¾	110¾
RadebergExp.	202.5	203
Rasqu.Farb.	118.5	—
Rathg. Wg.	80	79.75
Reichelbräu	285.5	285
Reichelt M.	77	80
Reish. Pap.	240	240
Rh. Braunk.	284	280¾
„ Elektro	170.5	170
„ Möbel	147	147
„ Stahlw.	139	135.5
R. W. E.	246¾	246
„ Westf.K.	113¾	113¾
RW.Spreng	96	96.5
Richter Dav.	201	196¼
Riebeck-Mont.	150.5	149
Rockstroh	122	122.5
Roddergr.	860	860
Rosenth.P.	116.5	116
Rütgersw.	103	102.5
Sachsenw.	128¾	128
Sächs. Guß	125.5	124.5
S.-Th. Ptl.	195	191
„ Webstuhl	125.5	125¾
Sal. Salz	128¼	129
Salzdetfurth	521	517.5
Sangerh.M.	125	125
Sarotti	208	209.5
Schering ch.	304	304
Schlegelbräu	231.5	231
Schles. Berg-Zink	131¼	133¾
Schl.B.Beuth	148.5	146¼
Schl. Text.	39	38.25
Hg. Schneid.	117	117
Schub. Salz	338	336
Sch. Cremer	81.5	82
Schuckert el	247	245
Schultheiß	324.5	307†
Schelm Eis.	146	146
Sieg-Sol.G.	18.62	18
SiegersdWerk	143.5	143.5
Siem. Gl.	142	143.5

	12. 1.	14. I.
Siem.Halske	411	402
Sinner A.G.	137	138
Staßfurt ch.	32.5	31
Stett.Cham.	71	71
Stock & Co.	107	107
Stöhr Kg.	230	229
Stöwer Nm.	25	—
Stolb.Zink	175	172
Stollwerk	162	162
Stralf. Sp.	279	278
Südd. Imb.	87	87
Südd. Zuck.	148	148¼
Svenska	492	490¼
Tel. Berlin	64.75	64
Thörl Oel	97.87	97.5
Thür. Gas	164¼	163⅜
Tietz Köln	284.5	283
Transradio	155.5	155
Tuch Aach.	121¾	121
Tüll Flöha	87	89.5
Gebr. Unger	89	89.25
Union chem.	66	65
Un. Dicht	110	109
Varz. Pap.	138.5	138
Ver.Böhlerst.	145	145
„ chem.Charl.	108	106
„ Dt. Nickel	187.5	186.5
„ Flansch.	99	99
„ Glanzst.	514	496
„ Gothania	132	—
„ Jute B.	124.5	124
„ M. Hall	54	50
„ Pinsel	—	—
„ Portland	237.5	273.5
„ Schuhf.Ver.	60	60
„ Stahlw.	95.12	95.12
„ Zypen	199	—
Vikt. Wke.	71.5	72
Vogel Tel.	80	80
Voigt Häffn.	211	211
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	105	106
Wasser Gelsen	138¼	137
Wegelin	103¼	104
Westereg.	286	291
Wicking	166	168
Wiesloch Ton	112¾	114
Wißner Met.	149	147¾
WittenerGuß	49.5	—
Witt.Tief.	149	150
Zeitz Masch.	139	137¼
Zellst. V.	121.5	123
Zellst.Waldh.	284	282.5

Versicherungen

	12. 1.	14. I.
Aach.M.Feuer	362	361
Vikt. Allg.	28.75	2875
Vikt. Feuer	565	567

Kolonial-Werte

	12. 1.	14. I.
Dt.-Ostafrika	157¾	157
Neu-Guinea	595	591
Otavi	99	68.75

Termin-Notierung

	12. 1.	14. I.		12. 1.	14. I.
A.G.Verk.	171.5	170.5	Hamb. El.	—	152
Allg.Lokalb.	181.5	181.5	Harpener	135	135.5
7% Reichsb.	91.25	91	Hösch	123	122
Hapag	137	135.5	Holzm. Ph.	137	136
dto. Hochb.	78	—	Ilse Bergb.	—	225¾
Hamb. Süd	—	—	Kali Aschsl.	286	286
Hansa	170¼	169.5	Karstadt	332.5	231¼
Lloyd	132⅛	131⅜	Klöckner	105¼	106¼
Otavi	69.62	68.75	Köln-Neuess.	121.5	121
Adca	141⅜	141⅜	Ldw.Loewe	239	239
Barm.Bankv.	144	144	Mannesm.	128.5	128⅞
Bay. Hyp.	174.5	174¾	Mansfeld	114.5	114
„ Vereinsb.	170	170	Metallb.Frkf.	135.5	135⅜
Berl. Hdlsg.	243¼	238.5	Mitteld.St.	133	131½
Commerzb.	197⅜	195.5	Nat. Auto	50	—
Darmst. Bk.	288.5	287¼	Nordd. Wolle	184¾	184⅝
Dt. Bank	173	172	Ob.-Bedarf	112	111.5
Diskonto-Ges.	167	166	„ Koks	113.5	112⅝
Dresdn. Bk.	172¾	172	Orenstein	100	100
Mitteld.Crb.	213	213	Ostwerke	280.5	268
A. E. G.	181	179¾	Phönix Bg.	92.25	91.87
Bay. Motor	228¼	229	Polyphon	444	442
Bemberg	445.5	438	Rh. Braunk.	284	282¾
Bergm. E.	233	233.5	Rhein.Elektr.	171¼	170.5
Berl. Masch.	89	89	Rheinstahl	135.5	134.5
Buderus	84.5	84.25	R. W. E.	248.5	245
Charl.Waff.	133¼	132¾	Riebeck Mt.	151	149
Comp. Hisp.	486	485⅞	Rütgersw.	103⅛	102.5
Ct. Caoutch	141⅛	141.5	Salzdetf.	523	520⅝
Daimler	63.5	62.25	Schles.El.B.	225.5	226.5
dt. Conti G.	228.5	226¾	„ Portland	210	210.5
Dt. Erdöl	136.5	136.5	Schub. Salz	336	334.5
Dt. Linolwk.	343.5	342	Schuckert el.	248.5	246
„ Masch.	44	44.5	Schulth.-P.	325¼	310
Dynamit	121	121	Siem.Halske	409.5	406
Elektr. Lief.	175.5	175	Svenska	491.5	492
Elektr. Licht	242¼	241¾	Thür. Gas	164¼	—
EssenSteink.	—	—	Leonh. Tietz	289.5	289
J.G.Farben	259.5	257⅝	Transradio	159	159.5
Feldmühle P.	235¾	232.5	Ver.Glanzst.	509	503
Felt. u. Guill.	145	143¾	„ Stahlw.	95.25	95.25
Gelf. Bg.	126	126.5	Westeregeln	288¾	288½
G. f. el. U.	260.5	260	Zellst. Waldh.	287	285
ThGoldschm.	94.62	95			

Ergänzung zum Kurszettel

	12. 1.	14. I.
Frkf. Pfbf. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1—16	8.1	8.10
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1—10	—	—
6 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	11.5	11.75
4 Rum. 1894	9.5	10.12
4 Türkunif.	15.25	15.75
4½ Budap. St. 14 abg.	57.75	57.75
4% Budap. St.96 i.K.	—	—

	12. 1.	14. I.
5 Sofia St.	—	—
4½ M.B.A.	26.25	26.50
4½ Anat. I	19.8	19.80
4 dto. II	20.1	20.90
4½ dto. III	20.5	20.50
Pr. Zentr.B.	167	156
Hageda	137	136.5
Kollm.Jrd.	75.62	75.5
MezS.Frbg.	62	62.25
Rheinf. Kr.	181	176
Schiffg. Oss.	—	—
Ver.B.Fr.G.	80	80
„ Ultram.	158	155
Mannh. B.	155	159
Nordstern Allg.Vers.	288	285

† exkl. Div * Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 14 Jan.

Deutsche Staatspap.

	12. 1.	14. I.
6%Reichsanl.	78.13	87¼
Ablösung I—III	53.35	53¾
Neubesitz	14.72	14.77
Dt. Wertb.	88.5	88.5
Schatzanw. 23	—	—
4Schutzgeb.14	6	5.95
4%Bay.AblR.	—	—
6½% Württ. Freist. 26	—	—
6½%Reichsp.	96.5	97
6½% Hess. Volksst. I	99.6	99.65

Ausl. Staatspapiere.

	12. 1.	14. I.
Spez. Port.	9.2	—
4½% amt. Goldrum. 13	20.62	20⅝
Zolltürken	—	26.65
4 ung. Gold	26.5	—

Dt. Stadtanleihen.

	12. 1.	14. I.
6% Berl. 24	—	—
6 Darmst. 26	91.5	—
7% Dresdn. St.A. 26 I	—	84
7 Frankf. 26	—	87

	12. 1.	14. I.
Heidelberger Stadt A.26	83.25	83.25
8%Ludwigsh St.A. 26	—	91.75
8% Mainz G.A. 26	—	92
10% Mannh. G.A. 25	102.5	—
8% Mannh. St.A. 26	—	—
6% Mannh. St.A. 27	77.5	78.5
8% Nürnbg. St.A. 26	—	94
8 Pforzh. 26	—	—
8 Pirmas. 26	90	89.5

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	12. 1.	14. I.
6 Bad.Holz24	—	21
5 Badenw. K.	16.3	—
5 Pfandbrfbk. Gold	79	79
6 Großkr. Mannh. 23	77	77¼
6 Heidelberg St. Holz	26.5	26.5
6 hess.Braunk.	6.2	6.25
6 hess. Volksstaat Rogg.	9.25	9.5

	12. 1.	14. I.
6 Mannh. St. Kohl. 23	15	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	2.3
5 Preuß. Kali	6.9	—
5 Pr. Roggen	9.35	9.35
5 Rh.Hyp. 24	2.5	2.3
5 Sächs.Roggen 23	8.65	8.65
5Südd.Festw. Bank	—	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	12. 1.	14. I.
5 Badenw.-Kohle 23	—	—
6 Großkr. Mannh. abg	15	15
5 Neckar A.G. Gold	—	88
7 Ver. Stahlwerke 26	85.37	—
5 Rh.-Main-Donau	—	85.12

Pfandbriefe

	12. 1.	14. I.
Frkf.Hyp.Bk. 12—21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.5	94.5
Rh. Hyp.Bk. 24—25	95	95
Rh. Hyp.Bk. 5—8	95	95
3SaloniqueM	—	10.75

Bank-Aktien.

	12. 1.	14. I.
Adca	140¾	142
Bad. Bank	185	185
Bk. f. Brau	178	178
Barm. Bkv.	144	143.2
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	174	174
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	288	287
Dtsche.Bk.	171	171
Dt. Hyp.Bk.	144½	145
Dt.Vereinsb.	104½	104.5
Disk.-Ges.	166	166
Dresdn.Bk.	170	170¼
Frankf. Bk.	114	114
Fr.Hyp.Bk.	150.5	150
Fr.Pfd.Br.B.	150	156
Metallbank	135.5	134¾
Mitteld.Cbk.	213	210
Nürnbg.B.B.	—	160
Oest. Credit	35.05	35.62
Pfälz.Hyp.Bk	—	—
Rh.Creditbk.	124¾	—
Rh. Hyp.	215	214¾
Südd.Bod.Cr	—	—
Südd. Disk.	138	137.5
Westb.	100	100
Wiener Bkv.	14.87	—
Wtb. Nbk.	—	—

Transportanstalten

	12. 1.	14. I.
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Vz.	90.75	90.62
Hapag	137	135½
Heidelberger Straßenb.	—	56
Lloyd	132⅝	131½

Industrieaktien

	12. 1.	14. I.
Eichbaum	315	315
Löwenbräu München	324.5	324
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	112	112
BrauSchwartz Storchen	179	169
Brau.Werger	—	209
WulleStuttg.	—	—
Adl. Kleyer	61.5	61.25
Adt Gebr.	37	37
A.E.G.St.	181	180
Bad. Masch. Durlach	155	155
Bad Uhren	12	12
Bamag. Mg.	—	—
Bayr. Spieg.	70.25	70.25
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	231	231
Brem.Besgh.	68	68
BrownBoveri	153¾	153½
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb.	136¾	136
DaimlerBenz	65	64
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	136.5	136.5
„ G.S.Sch.	187	184¼

	12. 1.	14. I.
Dt.Linol.	344	343¾
„ Verlag	235	235
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	119.5	119½
Dürkoppwke.	40	40
E. W. Kais.	10.8	10.8
El.Licht u.Kr.	241.5	242
El. Liefer.	173.5	174
Emag	80	80.50
EmailUllrich	10.75	10.75
Enzinger Union	76	77
Eßl. Masch.	—	—
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27.25	27.50
J.G.Farben	248¾	237⅜
Feinm. Jett	—	90
Felten Guill.	—	141
Frkf. Gas	142¾	142½
„ Hof	89	87
„ Masch.	65.12	65
Geiling u. Co	64	63
Goldschm.	94.10	94.10
Gritzner	116	16
Grün u. Bilf.	177	177
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	139	138½
Haid u. Neu	38	38
Hammersen	—	—
Hansw.Füss.	116	116

	12. 1.	14. I.
HefferMasch.	198	198
Hilp. Armat.	89.25	89.50
Hirsch Kupf.	—	141
Hoch u. Tief	102	101
Holzmann	137½	137
Holzverkohl.	97.50	97.75
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	81	81.5
Kg.Kaisers	246	245
KleinSchanz	111	112.5
Knorr C. H.	154	155
Kolb & Sch.	177	177
Kons.Braun	83	82
Krauß & Co.	52	52
Lahmeyer	179	179
Lechwerke	—	118¾
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	133¾	133¾
Mainkr.	120	120
Metallg.	198	199
Met.Knodt	77	75.75
Mez Söhne	62	—
Miag	—	149¾
Moenus	—	44.1
Mot.Darmst.	58.50	57.50
Deutzmotor	—	97
Oberursel	95	95
Neckarsulm	—	25.61
Neckarw.Eßl.	139	133
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	104	103¾
Pf.Näh.K.	42	42

	12. 1.	14. I.
Rein.Gebb.	116	155
Rh.El.Mm.	81	81
RöderGebr.	125	125
Rütgersw.	103½	102½
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	80	82.75
SchriftStemp	122	122¾
Schuckert N.	—	245
Schuh Bern.	60.50	60
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	67
Sichel Co.	0.60	0.60
Siem.Halske	—	402.5
Sinalco	135	136
Südd.Zucker	147⅞	147¼
Thür. Lief.	108	—
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Ffl.	—	98
Ver D.Oelf.	70.50	70.50
Ver. Faß	—	—
Voigt Häffn.	212½	211
Volth.Kabel	—	88
WaßßFreyt.	133.5	133¾
Wolff W. Pforzheim	136	136
Württ. El.	124	121
Zellst.Aschaff.	—	205½
Zellst.Waldh.	284	282
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	12. 1.	14. I.
Buderus	82.25	—
Eschw.Berg	202	202
Gelsenkirch.	126¾	125¾
Harpener	—	—
Ilse St. A.	284	225½
KaliAschersl	—	285½
Kali Wester	285	286½
Klöckner	—	104½
Mannesm.	127¾	127
Mansfelder	—	112.5
Oberbed.	—	—
Phönix	92.50	91.5
Rheinstahl	136	134½
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	—	—
Tellus Berg	119½	119½
V.K.Laurah.	69.75	69.75
V. Stahlw.	—	94.25

Versicherungs-Aktien

	12. 1.	14. I.
Allianzvers.	253	253
Frankf.Allg.	1000	1000
Frf.Rückvers.	16	16
Frankona	—	—
Frankona 60 RM.	—	143
Mannh.Vers.	—	153
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Johanna Shore. / Die Geschichte einer Frau.

Von
Ella Boeckh-Arnold.

Ein trauriges Frauenschicksal wurde einer Frau zuteil, die auch nicht mehr gesündigt hat, als viele vor und nach ihr. Es war Johanna Winstead, die Tochter eines angesehenen und reichen Seidenhändlers in London. Sie wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts geboren, war begabt, phantastisch veranlagt, gewandt in Handarbeit und Künsten, tanzte und sang zur Laute und ward geliebt und verwöhnt. Selbstverständlich zog sowohl ihr Reichtum, als ihre Besonderheit viele Freier an und das schöne Mädchen ließ sich diese Verehrung gerne gefallen. Dem Vater wurde dieser Wettlauf zu bunt, und er tat seine Tochter für ein Jahr zu seiner Schwester aufs Land. In der Romantik der Natur schwelgte das junge Mädchen in Gefühlsseligkeiten, und man versäumte, die guten Anlagen zu lenken und das junge Ding fürs praktische Leben zu erziehen. Nach ihrer Rückkehr begann der „Run" der Freier von neuem, und der Vater, der der Sache ein Ende machen wollte, verheiratete seine Tochter mit einem reichen Geschmeidegießer — heute müßten wir sagen: Juwelier — und Johanna schien ganz zufrieden mit ihrem Los. Ihr Mann war gütig, freigebig und hatte Ansehen.

Nun war ein Lord Hastings, Kammerherr König Eduards des Vierten, schon früher ein Verehrer Johannas gewesen. Er suchte nun, um wieder in die Nähe der Angebeteten zu kommen, die Bekanntschaft Shores, machte Bestellungen, kam öfter und suchte Johanna zu sehen. Eines Tages aber ging er zu weit, Johanna schrie, und der herbeieilende Gatte verbat sich fernere Besuche des Lords. Dieser suchte sich zu rächen und es fand sich bald Gelegenheit: König Eduard sah sich nach einer Geliebten um, und Hastings beeilte sich, Johanna Shore, die Gattin des Verhaßten, als die Schönste zu preisen und seine Vermittlung anzubieten. Der König aber ging zuerst selbst auf die Schau, verkleidet und nur von einem Diener gefolgt. Er bestellte Schmucksachen und wurde zur ruhigeren Besprechung von Shore zu einem Glase Wein im schönen Wohngemache gebeten. Bei dieser Gelegenheit sah er die Hausfrau. Nun mußte Hastings helfen. Er fand auch Mittel und Wege. Er besprach sich mit einer Nachbarin Shores, diese mußte so lange bitten, bis Shore einwilligte, daß seine Frau einen Maskenball mit ihr besuchen dürfte. Auf diesem Ball tanzte der König mit Johanna, und am Schlusse drückte er ihr ein Billet in die Hand, worin er sich als der verkleidete Käufer zu erkennen gab und ihr seine Liebe in heißen Worten gestand. Die Nachbarin, die wohl nicht das schlechteste Geschäft bei dieser Sache machte, pries Johannas Glück über die Maßen, erzählte ihr, wie schön und galant, wie frei, ruhig und liebenswürdig der König sei und konnte nicht genug bewundern und zureden. Dem phantastisch veranlagten noch so jungen Ding schwindelte der Kopf. Luftschlösser erstanden vor ihrem Auge, glänzend und lockend. Die Geliebte des Königs! Was würde das für ein Leben sein! Und wieviel konnte sie helfen und Gutes tun! Der arme König, der sich so sehr nach Liebe sehnte, und der leiden würde, zeige sie sich unnahbar! Die Nachbarin verstand es. Und am Abend wurde ein Spaziergang gemacht, von dem Johanna nicht zurückkehrte. Sie vergaß in den Armen des beglückten Königs Heimat, Vater, Mann und Frauenwürde.

Shore hatte keine Ahnung von alledem und fragte in größter Besorgnis überall umher nach seiner Frau, irrte durch die Straßen und konnte sich keine Erklärung geben, bis die gefällige Nachbarin ihm die Augen öffnete. Da faßte den Mann die Verzweiflung. Er verließ London, zog von Land zu Land, verlor dabei sein Vermögen und starb später, als er wieder nach London zurückgekommen war, in großem Elend und Armut. An den Kummer der Eltern, die Verzweiflung des Mannes, dachte Johanna nicht. Ihr erfüllten sich die romantischen Träume, die sie ja gehegt. Gold und Purpur lagen zu ihren Füßen, und sie fühlte sich beglückt und gehoben von der Liebe des geliebten Mannes, ihres Königs und Herrn! Und merkwürdig, es war, als sei dies Los ihre Bestimmung. Sie fand sich mit Klugheit und Würde in die neue Lage, teilte Geschenke aus und ließ sich durch solche beehren, erteilte Audienzen, vermittelte und teilte Gunst aus und war, solange die Gloriole des Königliebchens ihr Haupt umstrahlte, bewundert und geehrt. Doch war ihr das Glück nicht lange hold. Eduard starb 1483, und mit dem Tode des heiß Geliebten verlor auch Johanna Glanz und Macht. Lord Hastings nahm sich ihrer an, und sie folgte ihm dankbar, doch auch hier sollte sie keine Ruhe finden. Richard der Dritte errang sich den Thron, indem er die Kinder seines Bruders ermorden ließ und räumte auch mit den alten Getreuen auf. Lord Hastings wurde hingerichtet. Johanna aber sollte den Königshaß in grausamer Weise fühlen. Er ließ sie festnehmen und unter Anklage stellen. Sie wurde vieler Vergehen, auch des unordentlichen Lebenswandels angeklagt und vom Bischof zu öffentlicher Kirchenbuße verurteilt. Weiß gekleidet, mit einer Kerze in der Hand, wurde Johanna, die sonst so Gefeierte, in einer Prozession hinter dem Kreuze wandelnd, durch das spottende und gröhlende Volk, das gestern noch Hosianna geschrien, in die Kirche geführt. Gedemütigt, mit tränenden Augen schwankte sie dahin, verhöhnt und angegafft, sie, die von den Zärtlichkeiten eines geliebten Mannes verwöhnt worden war. Am Altare kniend mußte sie eine Selbstanklage nachsprechen, die in der verruchtesten Weise abgefaßt war. Stammelnd und zitternd sprach sie, bis sie ohnmächtig umsank.

Danach ließ König Richard verkünden, es sei bei Lebensstrafe und Verlust des Vermögens jedermann verboten, der Sünderin und Verbrecherin Johanna Shore Lebensmittel zu reichen, sie zu beherbergen, oder ihr irgend eine Erleichterung ihres Schicksals zu verschaffen. Dies Gebot, dessen Uebertretung sofort geahndet worden wäre, wurde von den erschreckten Untertanen pünktlichst befolgt. Ein rascher Tod für die Aermste wäre mitleidiger gewesen. So irrte die bemitleidenswerte Frau matt und heruntergekommen durch die Straßen, und kein Herz durfte sich durch ihre gequälten Blicke erweichen lassen. Man schaute weg, floh sie, verschloß die Türen. Ein Bäcker, dem sie einmal durch ihre Fürbitte das Leben gerettet hatte, gab ihr aus Dankbarkeit ein Brot, wurde verraten, und mußte diese Güte und Dankbarkeit am Galgen büßen. Dies Exempel wirkte.

Ein wandelnder Schatten, weinend und wehklagend, soll Johanna Shore die Straßen Londons durchwandert haben. Nicht einmal ihre Verwandten durften ihr helfen. Ihre Eltern starben aus Kummer.

Warum diese Frau nicht Zuflucht auf dem Lande, wo sie unerkannt hätte unterkommen können, gesucht hat, ist unerklärlich. Und unerklärlich ist, daß drei Könige, die sie erlebte, den Bann nicht aufhoben.. Von Abfällen der Häuser nährte sie sich, — vielleicht warf ein Mitleidiger auch einmal ein gutes Stück weg — in Schlupfwinkeln schlief sie; zwei Jahre unter ihrem Schergen König Richard, vierundzwanzig unter Heinrich dem Siebten und achtzehn Jahre unter Heinrich dem Achten. Keiner erlöste sie, bis man sie eines Tages, 96 Jahre alt, in einem Graben verhungert fand.

Buntes Allerlei.

Schwarzhörer in Norwegen. Die norwegische Rundfunk-Gesellschaft hat an die Polizei das Ersuchen gerichtet, sie im Kampf gegen die vielen Schwarzhörer zu unterstützen. In ganz Norwegen gab es im Jahre 1927 rund 63 000 eingeschriebene Rundfunkhörer. Im Jahre 1928 verzichteten von dieser Zahl 27 000 Hörer auf eine Erneuerung des Abonnements. Sie sind aber aller Wahrscheinlichkeit nach Hörer geblieben. Außerdem schätzt man die Zahl der Schwarzhörer, die niemals abonniert gewesen sind, auf mindestens 20 000. Es wird also zu Beginn dieses Jahres in Norwegen rund 50 000 Schwarzhörer gegeben haben, d. h. ebensoviel wie abonnierte Hörer. Ob die Polizei viel gegen diesen Mißbrauch tun kann, ist sehr zweifelhaft. In Norwegen liegen die einzelnen Häuser oft meilenweit auseinander. Die Dörfer sind durch dichte Wälder und hohe Berge von einander getrennt. Unter diesen Umständen ist es schwer, die Schwarzhörer ausfindig zu machen.

Russischer Witz. In den illustrierten russischen Witzblättern findet im Gegensatz zu den politischen Blättern die Freiheit der Meinungsäußerung noch einen gewissen Spielraum. Man kann also dort noch am ehesten erkennen, was der Russe an Beschwerden auf dem Herzen hat. Der im Ausland befindliche Sowjetbeamte ist sehr häufig die Zielscheibe des Witzes. Zwei solcher Beamten befinden sich auf der Heimreise. „Kamerad" sagt der eine zu seinem Begleiter, „wir wollen unsere Kragen abnehmen. Wir nähern uns der Sowjetgrenze." In einem anderen Witzblatt sieht man zwei Sowjetbeamte, die ins Ausland reisen, in einigen aufeinander folgenden Bildern. In Warschau tragen die beiden noch ihre gewöhnliche russische Arbeiterkleidung. In Berlin haben sie schlecht sitzende, billige Konfektionsanzüge angelegt. Bei der Ankunft in Paris tragen sie beide einen „Cut" und einen Zylinder. Aber auch den im Lande befindlichen Beamten trifft der Pfeil der Satyre. Ein russischer Diplomat fährt mit seiner Frau durch die Straßen von Paris. Im dichtesten Verkehr bemerkt er zu seiner Gefährtin: „Hier muß es eine Menge Volkskommissare geben. Sieh nur die vielen wunderbaren Automobile." Auf einem anderen Bilde müht sich ein Mitglied des Kulturkomitees damit ab, einen Kragen anzulegen. „Wie," ruft seine Frau erstaunt aus, „duziehst einen Kragen an?" „Jawohl," erwidert stolz der Mann. „Und mehr als das! Ich werde ihn nicht früher ablegen, als bis unsere Kulturpropaganda zu Ende ist." Auch an Selbstverspottung fehlt es in den russischen Witzblättern nicht. Dabei muß sich vor allen Dingen der russische Schlendrian manchen Hieb gefallen lassen. Ein Ausländer, der sich in Moskau aufhält, ist stolz auf seine russischen Sprachkenntnisse. Man fragt ihn, was das Wort „Snichas" (sofort) zu bedeuten hat. Er antwortet: „Das heißt morgen." „So," fragt der Russe weiter, „und was bedeutet „Zektra utro"? (morgen früh). Die Antwort des Ausländers: „Das heißt niemals." Auf einem anderen Bilde brüstet sich der Direktor einer Staatsfabrik: „Wir sind jetzt kolossal beschäftigt. Wir können die ungeheure Nachfrage gar nicht befriedigen." „Was stellt Ihr denn her?" fragt ein anderer. „Oh," antwortet der erste, „wir drucken Plakate mit der Aufschrift: Dieser Fahrstuhl ist außer Betrieb."

174. Jahrgang. Nr. 15

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 15. Januar 1929

Das letzte Abenteuer
Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.)

(Copyright by Duncker Verlag, Berlin 1928.)

(9. Fortsetzung.)

11. Kapitel.

Als Cardigan am Abend seiner Rückkehr aus Mentone Harriets Zimmer betrat, brauchte sie nicht zu fragen, welche Nachrichten er von Argyll mitbrachte. Sein Gesicht verriet alles: die planlosen Fluchtgedanken, mit denen er sich während der Fahrt nach Monte Carlo getragen, die Angst vor dem Zusammenbruch, der ihn zu begraben drohte, den ohnmächtigen Haß gegen Argyll, der heute zum erstenmal Sieger geblieben war.

Cardigan sah aus, als habe er den Weg zu Fuß zurückgelegt. Sein Gang war schleppend und sein Gesicht verfallen vor Müdigkeit. Harriet reichte ihm ihre Hand und zog sie wieder zurück, bevor er sie an seine Lippen führen konnte. In ihrer Miene stand Widerwille und ängstliche Abwehr. Er schien nicht zu bemerken, daß sie zum Abendessen angekleidet war. Sein starr gewordener Blick glitt an ihr vorbei. Dann versuchte er ein Lachen. „Können Sie sich etwas Lustigeres denken als einen Argyll, der seine Selbstherrlichkeit entdeckt hat, Harriet? Er hat herausgefunden, daß er so etwas wie einen eigenen Willen haben kann. Er wird auffässig gegen mich — er lehnt ab!"

Harriet sah ihn verwundert und mit kalter Neugier an. Ihm war, als müsse er sich vor ihrem Blick ducken, weil Feindseligkeit darin lag, die er fürchten mußte.

„Sie sind zu spät gekommen?" fragte sie. „Die Presse hat Argyll schon vorher in Aegypten informiert?"

„Niemand hat ihn informiert."

„Und doch . . . lehnt er ab?"

„Ja, er verlangt, daß ich die Verhandlungen abbreche, er weigert sich, nach Paris zu kommen."

Cardigan berichtete von seiner Unterredung mit Argyll, so gut seine Erregung es ihm gestattete, aber er vermied alles, was Argylls Forderung in Harriets Augen rechtfertigen und erklären konnte. Er versagte sich sogar eine hämische Bemerkung über Argylls plötzlich erwachte Menschenliebe. Harriet mußte den Eindruck gewinnen, daß Eigensinn, kindische Auflehnung gegen seinen Bevollmächtigten und Trotz die Gründe für Argylls Weigerung gewesen seien.

Sie wandte keinen Blick von ihm, während er sprach, aber sie unterbrach ihn mit keiner Frage, keinem Wort des Erschreckens oder der Teilnahme. In ihrer Gelassenheit fand er die eigene Ruhe wieder. Und als er zu Ende gekommen war, trat sie langsam vor ihn hin und fragte: „Was nun, Cardigan? Was nun?"

Er hatte gehofft, daß sie sich in diesem Augenblick der Gefahr zu ihm bekennen werde; ihr Gesicht blieb undurchdringlich.

Zögernd antwortete er: „Dreierlei ist möglich, Harriet: Wir können den abenteuerlichen Versuch mit Ihrem verhungernden Baron machen, oder wir müssen Amthor sofort zwingen, sich uns auf Gnade oder Ungnade auszuliefern, selbst wenn er auf dem Sterbebett läge . . ."

„Und drittens?"

„Die dritte Möglichkeit ist . . . die Flucht," sagte Cardigan leise und heiser.

Harriet stieß den Atem laut durch die Nase aus. „Flucht vor Argyll den Sie bisher so verachtet haben?"

„Nicht vor ihm, Harriet, sondern Flucht vor den Gesetzen, die wir verletzt haben!"

Sie schüttelte langsam den Kopf. „Ich habe kein Gesetz verletzt! Ich fliehe nicht! Vor Argyll am allerwenigsten!"

Sie sah, daß seine Lider flatterten. Er antwortete nichts.

Sie sprach rasch und beschwörend zu ihm empor: „Seit wann sind Sie ein Feigling geworden, Cardigan? Seit Monaten spielen Sie um Ihren Kopf! Haben Sie sich das erst heute klargemacht? Als Sie den Kampf gegen Argyll begannen, wußten Sie es schon oder hätten es wenigstens wissen müssen! Sie mußten darauf vorbereitet sein, daß Sie eines Tages vor dieser Gefahr stünden. Sie werden nicht fliehen!"

Er wandte sich ab und begann, in dem Zimmer hin und her zu wandern.

„Hören Sie, Cardigan!" rief sie ihm in verhaltener Erregung nach. „Wenn Sie heute fliehen, wenn Sie Argyll das Feld überlassen, dann werde ich es sein, die Sie an Argyll verrät! Dann hätten Sie mich mehr zu fürchten als ihn! Noch heute erführe er alles — von mir!"

Er blieb mit einem Ruck stehen und fuhr herum. Ihr Körper war gespannt in jeder Muskel, ihr Gesicht drohend verzerrt. Sie trat auf ihn zu und rüttelte seine Schultern. „Ich mache meine Drohung wahr, Cardigan! Sobald Sie fliehen, ist Ihnen Argyll auf den Fersen! Und daß er Sie auch erreichen wird, dafür werde ich sorgen!"

Noch niemals hatte er sie so erregt gesehen, noch niemals war ihm so deutlich offenbar geworden, daß sie Argyll haßte, ihn inbrünstiger haßte als er selber, und daß sie ihn vernichtet sehen wollte. Er hatte keine Erklärung für diesen Haß, denn niemals hatte Argyll Harriets Weg gekreuzt. Hie und da war er ihr flüchtig begegnet, nie war ein Wort zwischen ihnen gewechselt worden.

Verwundert sah Cardigan auf sie nieder. „Sie hassen Argyll? Warum? Was hat er Ihnen getan?"

Sie schüttelte heftig den Kopf, als wollte sie ihm die Antwort verweigern. Aber er hielt sie an den Händen fest und duldete nicht, daß sie sich von ihm freimachte. „Was hat er Ihnen getan? Ich verlange von Ihnen, daß Sie es mir sagen! Was steht zwischen Ihnen und Argyll?"

Ihre Stimme bekam einen fremden, kindlich unsicheren Klang, ihr Kopf fiel zur Seite auf die Schulter. „Ich will es Ihnen sagen, Cardigan. Sie sollen es erfahren. Ich will Sie überzeugen, daß Sie gegen Argyll keine zuverlässigere Verbündete haben können als mich." Sie senkte ihre Stimme und sprach ganz leise: „Es war ein Argyll, der meinen Vater tötete . . ."

„. . . der Ihren Vater tötete?" fragte Cardigan verständnislos zurück.

Sie sprach mit zitterndem Eifer weiter: „Ich war drei Jahre alt, als er auf Ceylon starb. Wissen Sie noch, mit welchen Mitteln der alte Argyll damals seine Arbeiter in die Tropen lockte, mit welchen Versprechungen er sie köderte und welche goldenen Berge er ihnen verhieß? Wer von den vielen, die ihm glaubten, hat die goldenen Berge gesehen? Keiner! Nicht einmal ihr Leben retteten die meisten. Sie kamen um. Argyll ließ sie umkommen. Er brauchte sie nicht mehr, denn es kamen immer neue, die er verhungern, verdorren und vom Fieber verbrennen ließ. Er rührte keine Hand für sie, weil er Geld anhäufen mußte, das ihm tausendmal wichtiger war als das Leben von einigen hundert Menschen, die so billig zu haben waren. Man brauchte ihnen nur Versprechungen zu machen! Das alles tat Argyll! — Seit jenem Tage, Cardigan, da das Telegramm eintraf, das uns den Tod meines Vaters meldete, habe ich täglich und stündlich von meiner Mutter gehört, daß es ein Argyll ist, dem wir alles Elend, alle Not, alles Darben und Hungern zu verdanken haben. Ich lernte

Argyll hassen, bevor ich überhaupt wußte, wer er war. Ich war ja nur ein Kind. In meinen Augen war Argyll ein blutgieriges Ungeheuer, das Menschen umbrachte. Jede Erniedrigung meiner Kindheit, die Freudlosigkeit meiner Mutter, die schamlose Jagd nach jedem elenden Penny — alles, alles verdanken wir Argyll..."

Sie brach plötzlich ab und fragte nach einer Pause mit erloschener Stimme: „Erinnern Sie sich noch des Untergangs der „Grace Griffith", die vor sechs Jahren mitten im Indischen Ozean versank? Und erinnern Sie sich noch, daß damals in der Oeffentlichkeit Anklagen erhoben wurden, Argyll habe gewissenlos und verbrecherisch gehandelt, als er das alte Schiff in schlechtem Zustand, ohne Funkanlage, ohne ausreichende Sicherheitsausrüstungen auf See schickte?"

„Ich erinnere mich," antwortete Cardigan.

„Damals hatte ich meinen Haß fast vergessen, Cardigan. — Von den dreiundzwanzig Mann, die an Bord der „Grace Griffith" waren, wurde keiner gerettet. Der erste Offizier war mein Verlobter."

Sie hatte die letzten Worte raunend gesprochen, als vertraue sie ihm ein Geheimnis an, das tausend Schrecken und Gefahren barg. Noch immer hielt er sie bei den Händen, aber sie befreite sich jetzt von ihm und ging langsam zu dem Sessel in der Kaminecke, wo sie sich niederließ.

Cardigan blieb unbeweglich stehen. Er erkannte plötzlich, daß nicht aus seinem eigenen Willen, sondern aus Harriets Haß der verbrecherische Gedanke dieses Kampfes gegen Argyll erwachsen war. Nichts als ihr Werkzeug war er gewesen. Und er erkannte auch, daß sie ihn gewiß verraten würde, wenn er sie um den Triumph in diesem Kampfe brachte.

„Sie werden mit dem Baron Folkram sprechen. Cardigan?" fragte sie, und ihre Stimme hatte wieder den gleichen ruhigen Klang, den er kannte.

Er unterwarf sich. „Ja, ich werde ihn noch heute aufsuchen."

Sofort war ihr ganzer Kampfeseifer wieder erwacht. „Sie müssen es sehr klug anfangen! Folkram darf nicht wissen, worum es sich handelt. Tischen Sie ihm irgendein Märchen auf! Sie müssen ihn glauben machen, daß Sie in Argylls Auftrag zu ihm kämen, daß Argyll selber einen Doppelgänger wünscht, weil er unbeobachtet irgendwohin reisen will. Erfinden Sie eine möglichst glaubwürdige Geschichte. Da er in Not ist und Ihr Geld braucht, da Sie sich ausweisen können, wird er Ihnen gern glauben wollen."

„Und Argyll?" fragte Cardigan unruhig. „Was geschieht mit ihm?"

Harriet lächelte auf sonderbare Art. „Argyll überlassen Sie mir! Er wird keine Zeit finden, Ihre Kreise zu stören. Ich nehme es auf mich, ihn auf hoher See festzuhalten, solange Sie wollen. Kein Brief und kein Telegramm soll ihn erreichen, das Ihnen Schaden bringen kann."

„Sie wollen zu ihm . . . Sie wollen an Bord der „White Swallow"?" fragte Cardigan mißtrauisch.

„Ja."

Er stellte keine Fragen mehr, obwohl er die wahren Beweggründe zu Harriets Plan nicht zu erkennen vermochte. Wollte sie zu Argyll gehen, um persönliche Rache zu nehmen? Und was würde geschehen, wenn sie erkannte, daß James Henry nichts gemein hatte mit seinem Vater? War es nicht möglich, daß sich ihr Haß dann in Unterwerfung und Fügsamkeit verwandelte? Konnte er sicher sein, daß Harriet seiner bedenklichen, schon halb verlorenen Sache die Treue hielt, wenn Argylls Reichtum sie lockte? An ihn, Cardigan, band sie keine Liebe, keine gemeinsame Gefahr, keine gemeinsame Zukunft.

Er war mit wenigen raschen Schritten bei ihr und riß sie zu sich empor. „Sie dürfen niemals vergessen, Harriet, daß ich es war, der Ihnen den Weg zu Argyll freigemacht hat, und Sie dürfen niemals vergessen", setzte er flüsternd und flehend hinzu, „daß ich Sie liebe, daß Ihretwegen dies alles geschieht. Ich gehöre Ihnen, Harriet, nur Ihnen! Das wissen Sie! Vergessen Sie es nie, wenn Sie an Bord der „White Swallow" sind! Argyll ist Ihr Feind, wie er der meine ist . . ."

„Ich werde es nie vergessen, Cardigan! Wie könnte ich es? Sie dürfen ganz beruhigt sein!"

Kurze Zeit darauf befand sich Cardigan auf dem Wege nach La Condamine, um den Baron von Folkram aufzusuchen.

12. Kapitel.

Je näher die Stunde kam, da sich Folkram endgültig vor dem Hotelbesitzer zu der Schande der Zechprellerei bekennen mußte, um so stärker wurden in ihm die Versuchungen, den Rest seines müde gewordenen Stolzes aufzugeben, alle Kränkungen zu vergessen und zu Soborow zu gehen, um von ihm zweihundert Dollar zu erbitten. Das Geld würde ihm kaum verweigert werden, denn gewiß schmeichelte die Bitte Soborows Selbstgefühl, und für den Reisemarschall eines Oelkönigs waren zweihundert Dollar eine Kleinigkeit, die nicht der Rede wert war.

In dem kahlen Lesezimmer seines Hotels, wo er zu dieser Stunde des gewohnten abendlichen Tanzes allein war, kämpfte Folkram den aussichtslosen Kampf gegen diese schmählichen Verlockungen. Die abgerissenen Klänge der Musik, die von draußen kamen, peinigten ihn und erweckten in ihm das Gefühl, ein Ausgestoßener zu sein, der sich nur noch von draußen, von der Straße her, die Feste der Sorglosen betrachten durfte. Er warf die Zeitungen hin, die er vor seinen Augen gehalten hatte, ohne darin gelesen zu haben, und stand auf.

In diesem Augenblick betrat ein Page das Nebenzimmer. Folkram war in dem Wahn befangen, daß sein Bankrott sich schon unter allen Angestellten des Hotels herumgesprochen habe, und daß auch dieser uniformierte Bengel, der sich hochmütig wie ein Prinz benahm, genau wußte, wie er einem Gast begegnen mußte, in dessen Taschen sich kein Centime mehr befand. Durch verdoppelten Hochmut bemühte sich Folkram, seine Unsicherheit auszugleichen.

Hätte er einen klareren Blick und mehr Gerechtigkeitssinn gehabt, so wäre er weniger mißtrauisch gegen den Jungen gewesen. Der Page legte die Finger an die Hosennaht und meldete in militärischer Kürze, daß ein Herr, ein Engländer, den Herrn Baron zu sprechen wünschte.

Folkrams erster Gedanke galt Soborow, der vielleicht seine freundschaftlichen Gefühle entdeckt hatte und nun kam, ihm Hilfe anzubieten. Indessen entsann er sich bald, daß er es ja unterlassen hatte, seine Wohnung mitzuteilen. Da es sonst niemanden in Monte Carlo gab, auf dessen Besuch er rechnen konnte, durfte er erwarten, abermals von einem Mann der Presse belästigt zu werden, der in ihm James Henry Argyll vermutete. Immerhin versprach der Besuch Abwechselung und schob die schmachvolle Erklärung vor Herrn Renardet noch um kurze Zeit hinaus. Folkram bat den unbekannten Besucher zu sich in das Lesezimmer.

Der erste Eindruck, den Folkram von John Cardigan empfing, war äußerst ungünstig. Mit Leuten, die das Gesicht eines rücksichtslosen Börsenjobbers hatten, mochte er nichts zu tun haben, namentlich dann nicht, wenn sie sich bemühten, durch bestrickende Liebenswürdigkeit angenehm und harmlos zu erscheinen. Bei der Begrüßung legte sich Folkram die größte Zurückhaltung auf. Cardigans Name kam ihm bekannt vor, aber er konnte sich nicht erinnern, ob er ihn von Allan C. Benn oder dessen Kollegin gehört hatte.

Er machte eine einladende Handbewegung und sie setzten sich an einen der kleinen Schreibtische, die mit vergossener Tinte beschmutzt und mit gedankenlos hingemalten Buchstaben und Figuren bedeckt waren.

Allmählich hatte Folkram sich daran gewöhnt, von englischen Pressevertretern wie eine Sehenswürdigkeit angestarrt und bestaunt zu werden. Sein neuer Bekannter indessen musterte ihn allzu lange und allzu verwundert.

„Daß ich Ihrem englischen Gummikönig ähnlich sehe, brauchen Sie mir nicht mehr zu erzählen, Herr Cardigan. Ich habe es nun schon so oft und von verschiedenen Seiten gehört, daß ich allmählich daran zu glauben gelernt habe. Wenn Sie Wert darauf legen, versichere ich auch Ihnen, daß ich in keinerlei Beziehungen zu Ihrem Landsmann stehe."

Cardigan verbeugte sich mit einem höflichen Lächeln.

„Das alles weiß ich, Herr Baron. Ich kenne Herrn Argyll genau, und trotz Ihrer verblüffenden Aehnlichkeit weiß ich, daß Sie beide nichts miteinander zu tun haben. Auch von Ihnen habe ich schon genug gehört."

Folkram machte ein mißtrauisches Gesicht und suchte nach einem heimlichen kränkenden Sinn in den Worten Cardigans. Von wem hatte dieser Engländer schon etwas über ihn gehört, und was hatte er gehört? Was wußte er? Hatte er sich bei Herrn Renardet erkundigt? Sein Gast begann ihm immer unangenehmer zu werden.

Cardigan schien das zu bemerken. Er wurde höflicher und noch liebenswürdiger. „Ich bin nicht zu Ihnen gekommen, um Sie mit Fragen zu belästigen, die Sie nicht beantworten können. Mich schickt Herr Argyll persönlich mit einer Bitte zu Ihnen."

Mit einem Schlage gewann Cardigan in Folkrams Augen. Der „Börsenjobber" bekam ein angenehmeres und erfreulicheres Gesicht. Folkrams Widerwille schwand. Wenn ein Millionär ihn um etwas zu bitten hatte, so kam der Beauftragte nicht mit leeren Händen. Folkram fühlte sein Herz klopfen.

„Ich bin sehr gespannt, Herr Cardigan, welche Bitte . . . mein Doppelgänger mir zu übermitteln hat."

Cardigan räusperte sich hinter der vorgehaltenen Hand. „Ich spreche zu Ihnen als Generalbevollmächtigter des Hauses Argyll, Herr Baron. Der Auftrag, den ich an Sie auszurichten habe, ist ungewöhnlich, vielleicht werden Sie ihn abenteuerlich nennen. Lehnen Sie ihn aber bitte nicht ab, bevor Sie mich nicht bis zu Ende angehört haben."

Mit einer Handbewegung bat Folkram seinen Gast, fortzufahren.

„Sie und Argyll sind einander so ähnlich, daß jeder, der nicht täglich in Ihrer Nähe ist, Sie miteinander verwechseln muß. Der Zufall dieser Aehnlichkeit hilft uns aus einer sehr unangenehmen Lage, falls Sie uns Ihre Dienste nicht verweigern. — Wie ich hörte, haben Sie von Herrn Benn erfahren, daß gegenwärtig gewisse Umschichtungen auf dem Kautschukmarkt vor sich gehen."

Folkram neigte bestätigend den Kopf. „Ich habe davon erfahren."

(Fortsetzung folgt.)

Von der Zeit.

Plauderei von **Richard Ausmann** (Karlsruhe).

Im neuen Jahre ein Stück Weges gewandert und schon vernebelt, was in der Abschiedsstunde des scheidenden Jahres uns bewegte. Der Alltag schlägt den Menschen in den Bann und der Zeiten Flucht, die im jähen Absturz eines Jahres in die Vergangenheit auch dem weniger Besinnlichen bewußt wird, beim leisen Dahinfließen bleibt sie unbeachtet. Und doch ist das erste und hauptsächlichste bei allem irdischen Ding Zeit und Stunde. (Schiller.)

Die Erde ist ein uraltes Haus,
Da wandern die Menschen hinein und heraus,
— Es wechseln die Freuden mit Sorgen und Leid —
Und grüßen so flüchtig den Hauswirt, die Zeit.
Fischer-Friesenhausen.

Es ist nicht wenig Zeit, was wir haben, sondern es ist viel, was wir nicht nützen. (Seneca.) Nimm wahr die Zeit, sie eilet sich und sagt nie auf Wiedersehen. Gebraucht der Zeit, rät Goethes Mephisto, sie geht so schnell von hinnen, doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen. Wie der Bolz vom Bogen fleucht die Zeit, von ihr hat niemand mehr als heut und heute ist die beste Zeit.

Die liebe Zeit, so teuer und wert,
Ohn' Unterlaß mit Eil' hinfährt;
Wer sie recht brauchet, wie er soll,
Dem geht's in beiden Leben wohl. Gerlach.

Wer Zeit benützt, hat Zeit gewonnen, wem aber jede Zeit dünket zu früh, der kommt oft zu spät; die Zeit grüßt dich, aber sie wartet nicht, bis es dir gefällt, zu danken.

Wer die Zeit verklagen will,
Daß so zeitlich sie verraucht,
Der verklage sich nur selbst,
Weil er sie nicht richtig braucht. Logau.

Es ist nichts teurer als die Zeit, und nichts wird so vergeudet. Der Mensch geht mit der Zeit um, wie mit den Mitmenschen; so lang er sie hat, weiß er sie nicht zu schätzen, und erst, wenn die Zeit totgeschlagen und der Mensch begraben ist, dann war's eine herrliche Zeit, und was vom Begrabenen Gutes zu sagen war, wird auch für den Nekrolog aufgehoben. Die Kunst stellt die Zeit als alten Griesgram mit Hippe und Stundenglas dar, kein Wunder, wenn ihn die Jugend, vornehmlich die weibliche, zu vertreiben sucht. Zeitvertreib ist ein häßliches Wort; man vertreibt nur, was unnütz ist; der Kammerjäger vertreibt die Wanzen und der Humor die Grillen. Die Zeit soll man nie vertreiben, sie vertreibt sich selber und uns mit.

Eins, zwei, drei, im Sauseschritt
Eilt die Zeit, wir eilen mit. Busch.

Wer sich die Zeit mit Langeweile vertreibt, ist ein schlechter Sparer. Könnte man Zeit wie bares Geld beiseite legen, ohne sie zu benützen, so wäre das eine Art Entschuldigung für den Müßiggang, aber keine völlige, so schreibt Goethe, und Friedrich Schlegel an seinen Bruder: „Die Zeit ist das Kostbarste, der versäumte Augenblick kehrt nie wieder, oder, wenn es geschieht, so ist es eine besondere Gnade." In Franklins Buch „Der Weg zum Reichtum" steht: „Ist die Zeit das Kostbarste, dann ist Zeitverschwendung die allergrößte Verschwendung." Der Zeit hat und Zeit läßt gleiten, find't kein Zeit zu allen Zeiten. Und wenn Faulert sagt: Zeit gewonnen, alles gewonnen, da er im Bett liegen blieb, so ist das seine eigene Ansicht. Wer nach der Uhr geht, weiß was die Stunde gilt und aus Stunden besteht das flüchtige Leben, Verschwendete Zeit ist Dasein, gebrauchte Zeit ist Leben; so mag hin und wieder von einem biblischen Alter gelten, er hat nicht lange gelebt, aber er war lange da. Dein' Zeit und Tag leg du wohl an, niemand sie wieder bringen kann; drum hat auch niemand das Recht, sie zu stehlen. Er bringt sich viel Zeit mit, sagt man von einem Besucher, der ungebührlich lange verweilt.

Zeit ist Geld, das will nichts sagen;
Zeit ist Leben! Wer ein Teilchen
Mir geraubt, der hat ein Weilchen
Meines Lebens totgeschlagen. Zandler.

Dieser Totschlag bleibt ohne Sühne; es tut ein Strafgesetz uns fehlen für Leute, die die Zeit uns stehlen.

Nie Zeit haben für seinen Nächsten ist auch keine Tugend. Nach Lichtenberg tun die, welche nie Zeit haben, am wenigsten. „Wenn ich Zeit habe, sagen die, welche nicht wollen," ist ein deutsches Sprichwort; es läßt sich ein hebräisches hinzufügen: „Sage nicht, ich werde sehen, wenn ich Zeit habe; wer hat dir gesagt, daß du Zeit haben wirst."

Alles zu rechter Zeit tun, ist ein Weg zum Erfolg. Goethe schrieb 1816 an seinen Verleger Cotta: „Alles kommt darauf an, daß ein Unternehmen glücklich in die Zeit eingreife." Die Chinesen sagen, wer alles zur rechten Zeit tut, macht aus einem Tage drei, und in der Schweiz gilt der Spruch: „Es ist e Zit zum lustig sl, und ist e Zit zum Trure; es ist e Zit zum Pflaster (Mörtel) mache, und ist e Zit zum Mure." Zeitig ins Bett und zeitig auf, macht gesunden Lebenslauf. Die beste Zeit zum Aderlassen ist, wenn der Bader Geld braucht, und die beste Zeit zum Essen, wenn kein Schmarotzer da ist. Alles hat seine Zeit! Mit der Zeit werden die Eicheln zu Eichen; aber wenn man hundert Hühner über ein Ei setzte, so würde es doch nicht vor der Zeit ausgebrütet. Wer zwingen will die Zeit, den wird sie selber zwingen, und wer der Zeit nicht läßt ihr Recht, der fähret in Geschäften schlecht.

Nach der Zeit, vor der Zeit, um die Zeit, in der Zeit, durch die Zeit, während der Zeit und mit der Zeit fügt sich alles. Die Zeit ist ein Dieb, sie frißt Jugend und Lieb'; sie ist aber auch der beste Arzt, weil sie alle Wunden heilt; hier bringt sie Rosen, dort Dornen, und ist drum bald Mutter, bald Stiefmutter; sie bringt alles an den Tag, was noch so tief verborgen lag; die Zeit nimmt den Glocken ihr Getön, den Weibern ihre Schön', und wo der Mensch Schlösser baut, baut die Zeit Ruinen. Zeit und Arbeit wandelt das Maulbeerblatt zum Seidenkleid und den Hanfstengel zum Hemdkragen. Daß die Zeit sich verändere, ist eine üble Nachrede. Nach Wilhelm Humboldt ist die Zeit ein leerer Raum, dem Begebenheiten, Gedanken und Empfindungen erst Inhalt geben; mit anderen Worten: Die Zeit ist der Topf, den die jeweiligen Zeitgenossen mit mehr oder weniger Geist füllen. Topf und Inhalt nennt man dann Zeitgeist. Unter allen Ehen, spottet Saphir, welche die deutsche Sprache stiftete, ist keine so unglücklich ausgefallen, als die Vermählung der Zeit mit dem Geiste.

Was ihr den Geist der Zeiten heißt,
Das ist im Grund der Herren eig'ner Geist,
In dem die Zeiten sich bespiegeln. Goethe (Faust).

A. Grün vergleicht die Zeit einem unbeschriebenen Blatt:

Das Papier ist ohne Makel,
Doch die Schrift darauf seid ihr,
Wenn die Schrift nicht just erbaulich,
Nun, was kann das Blatt dafür.

Roquette's Lied: „Noch ist die blühende, goldene Zeit" hört man jetzt nicht oft, aber Lobredner vergangener Zeiten genug. Daß das immer die „gute alte Zeit" war, kommt wohl mit daher, weil sie für den Einzelnen seine Jugendzeit bedeutet, die ja immer in goldenem Lichte erscheint. Lortzings Stadinger erlebte als „Jüngling in lockigem Haar" eine köstliche Zeit und ein westfälisches Sprichwort redet von der guten Zeit, da dem Teufel seine Großmutter noch eine Jungfer war,

Man rühmt die alte Zeit
Und tut nicht wie die alten Leut'.

„Jeder Mensch," schrieb Herwegh 1842 an Emma Siegmund, „sollte ein Flügel seiner Zeit werden, aber die meisten sind Blei." Wer sagt, zu meiner Zeit war's anders, der irrt; seine Zeit ist, so lang er lebt, und das seinige soll er tun, um seine Zeit zu bessern. Statt daß nach bess'rer Zeit ihr schreit, macht selber doch die bess're Zeit. Wie man sie macht, verrät die Prinzessin in Goethes „Tasso":

Mein Freund, die gold'ne Zeit ist wohl vorbei,
Allein, die guten bringen sie zurück.

Die Leute sagen immer, die Zeiten werden schlimmer; die Zeiten bleiben immer, die Leute werden schlimmer. Vor Zeiten waren finstere Kirchen und lichte Herzen, jetzt sind die Kirchen licht und die Herzen dunkel.

Lieben Freunde, es gab schön're Zeiten
Als die unsern, da ist nicht zu streiten. Schiller.

Es ist eiserne Zeit und in der soll man kein goldenes Leben suchen; aber je ärmer die Zeit, je leichter die Leut'. Tröstlich ist, daß drückende Zeiten zwar langsam schreiten, aber so wenig stehen bleiben als die guten. Kommt Zeit, kommt Rat! Nach einem russischen Sprichwort ist die Zeit der Wahrheit Mutter, und die weiß ihre Tochter zu rechter Gelegenheit zu gebären; der Rat zu Genf aber ist ein schlechter Geburtshelfer.

Ihr eigenes Gepräge trägt jede Zeit, nicht ewig ist Nacht, nicht ewig ist Streit.

Die bemerkenswertesten Zeitalter hat man nach großen Geistern benannt, und nach dem Mensch gewordenen Gottessohn geht unsere ganze Zeitrechnung.

In der Zeit ist der Mensch nicht ewig; „so geht die Zeit zur Ewigkeit," mahnt die Inschrift auf einer Uhr, und über einer Tür des Schlosses zu Lauterbach steht: „Die Zeit ist kurz und ungewiß, der letzten Stund' ja nicht vergiß." Wer lebt, als ob er immer leben könnte, verwechselt das Zeitliche mit dem Ewigen; das Zeitliche vergeht:

Eins nur verharrt in der Veränd'rung Wogen
Und baut sich fort, wenn alles steigt und fällt.
Es überwölbt mit hocherhob'nem Bogen
Den Zeitenstrom der körperlichen Welt:
Das ist die Brücke, die der Geist geschlagen,
Um uns vom Irdischen zu Gott zu tragen.
O. Jerschke.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

„Wie denken Sie über Nur-Autostraßen?"

Von
Oberbürgermeister Dr. Landmann, Frankfurt a. M.

Die „Hafraba", die stark in die Verkehrs-Zentren Südwestdeutschlands eingreift, ist eine der wichtigsten gemeindlichen Aufgaben der nächsten Zeit. Sie findet auch in Karlsruhe, das als vierter Abschnitt des Projekts (Karlsruhe—Basel) vorgesehen ist, weitgehendes Interesse. Man wird die Ausführungen des führenden Kommunalpolitikers in der „Hafraba" mit besonderer Aufmerksamkeit lesen. Die Red.

Selbst, wenn ich nicht Vorsitzender des Verwaltungsrates des Vereins Hafraba wäre, müßte ich mich aus verkehrs- und volkswirtschaftlichen Gründen zu dem Gedanken des Baues von Nur-Autostraßen bekennen, denn die ganze Entwicklung des Kraftwagens drängt in diese Richtung.

Der Bestand an Kraftwagen im Deutschen Reich hat sich im Laufe des letzten Jahres um 27 Prozent vergrößert: er hat sich innerhalb eines Zeitraumes von 3 Jahren verdoppelt, seit 1921 fast versechsfacht. Heute ist der Personenkraftwagen nicht mehr das, als war er früher vielfach angesehen wurde, nämlich ein Luxusgegenstand, bestimmt nur für den Gebrauch von reichen Leuten, heute ist er ein notwendiges und unentbehrliches Hilfsmittel des Verkehrs. Allein die Tatsache, daß gerade die Zahl der kleinen und mittleren Wagen gewaltig zugenommen hat, zeigt, daß auch der Mittelstand ohne das Auto nicht mehr auskommen kann; aber auch der einfache Arbeiter kann sich heute schon ein Motorrad leisten. Es ist allgemein bekannt, welche Entwicklung der Kraftomnibus in den letzten Jahren genommen hat und wie unentbehrlich er im Vorortverkehr geworden ist. Ohne ihn wäre der moderne Gedanke der weitläufigen Siedlung nicht ausführbar. Was besonders ins Auge fällt, ist die starke Zunahme der Last- und Geschäftswagen. Hier scheint sogar das industriereiche Deutschland bahnbrechend zu sein. Bei uns ist das Verhältnis zwischen Lastwagen und Personenwagen 1 : 2,7, in Amerika 1 : 7,1.

Diese Entwicklung spricht dafür, daß die Steigerung des Automobilverkehrs anhalten wird, wenn wir auch amerikanische Zustände, die zum Teil durch die großen Entfernungen, zum Teil durch den größeren Wohlstand bedingt sind, nicht erreichen werden. Wir hemmen aber die Entwicklung in Deutschland durch den Zustand unserer Straßen, wobei ich weniger an die städtischen Straßen, als an die weithin ziehenden Landstraßen denke. Für die Eisenbahn hat man einen besonderen Bahnkörper geschaffen, die Wasserstraßen hat man für die Schiffahrt reguliert und kanalisiert, dem Auto hat man aber nur die alten Landstraßen zur Verfügung gestellt, so, wie sie dalagen, trotzdem sie vorher nur dem bäuerlichen Verkehr und der Postkutsche dienten und nur den Anforderungen des ziehenden Tieres angepaßt waren. Es ist allgemein bekannt, welche Schwierigkeiten die engen Wege, die scharfen Krümmungen, die unregelmäßigen Trassierungen, die schlechten Steigungen, die weichen staubenden Befestigungen gebracht haben. Man hat zwar die Oberfläche der meisten Hauptstraßen hart und staubfrei gemacht, sonstige Verbesserungen aber nur selten und in nur geringem Umfange vorgenommen. Auf diesen Straßen ist das Automobil, das anfänglich nur mit 20—30 km fuhr, zunächst gewissermaßen als Gast angesehen worden, mit Interesse und Neugierde. Niemand dachte damals daran, daß das neue Verkehrsmittel und die Straße nicht zusammen passen. Erst die zunehmende Belästigung durch Lärm, Staub und Gefahren machte aufmerksam. Es entstand eine Reaktion, die sich aber in falscher Richtung bewegte. Man machte nicht die Straße, sondern das Verkehrsmittel selbst verantwortlich und suchte dessen Verkehr erst durch Beschränkungen und Befestigungen, dann durch Verkehrsbeschränkungen, durch Steuern u. a. m. einzuschränken. Hierdurch hat man die Entwicklung des Automobils, wenn auch nicht aufgehalten so doch nicht unerheblich erschwert.

Ganz besonders groß sind die Schwierigkeiten, die dadurch entstehen, daß die alten Landstraßen überall mitten durch die Ortschaften führen, wo sie besonders enge Durchfahrten, scharfe Ecken und andere Hindernisse finden und die spielenden Kinder, die sich herumtummelnden Tiere gefährden. Diese Schwierigkeiten sind in Deutschland besonders groß, weil die Besiedlung des Landes sehr eng ist und sich häufig Ortschaft an Ortschaft reiht. Z. B. liegt die berühmte Bergstraße am Fuße des Odenwaldes zu 40 Prozent in Ortschaften. Die Folge ist, daß die Automobile gezwungen sind, ihre Geschwindigkeit ganz erheblich zu mindern und mit der allergrößten Vorsicht zu fahren. Nur für kurze Strecken kann die Höchstgeschwindigkeit, für welche der Wagen gebaut ist, eingeschaltet werden. Hierdurch wird aber dem Wesen und Zweck des Kraftwagens, der die technischen und wirtschaftlichen Mängel der tierischen Zugkraft beseitigen und an Zeit und Raum sparen soll, nicht Rechnung getragen.

Man hat wiederholt versucht und probiert es auch heute noch, das vorhandene Landstraßennetz autoreif zu machen. Dafür sind ganz gewaltige Mittel auszugeben; man rechnet mit bis zu 5 Milliarden Mark. Vereine und Verbände habe ein besonderes Straßennetz projektiert, das die wichtigsten Straßen enthält, die durch Verbreiterungen, Kurvenveränderungen, Umgehungsstraßen u. a. m. verbessert werden sollen. Man wird wohl auf diese Weise auch zu einem gewissen Ziel kommen und unzweifelhaft dem Automobil einen großen Nutzen bringen. Was man aber damit niemals beiseitigen kann und was immer störend wirken muß, ist die Notwendigkeit, das verbesserte alte Straßennetz dem Gesamtverkehr zur Verfügung zu stellen, so daß neben dem Automobil noch weiter der Pferdewagen, der Radfahrer und der Fußgänger sich bewegen werden. Man überlege sich, was es bedeutet, neben primitiven Verkehrsmitteln, die nur 5—10 km in der Stunde zurücklegen, ein modernes Fahrzeug laufen zu lassen, das fast ausnahmslos Geschwindigkeiten von 80—100 km entwickelt, das aber für noch höhere Geschwindigkeiten gebaut werden könnte. Die größte Gefahr für das Automobil selbst und für den übrigen Verkehr entsteht bei Kreuzungen und Ueberholungen, sowie durch den Unverstand und die Unvorsichtigkeit der Mitmenschen. Diese Gefahrenquellen sind auf die genannte Weise niemals aus der Welt zu schaffen. Alles dies drängt dazu, für das Automobil, ebenso wie für die Eisenbahn besondere Verkehrswege zu schaffen, die nur seinen Eigenheiten angepaßt sind.

So kommen wir zu dem System der Nur-Autostraße, die neben der Landstraße, dem Wasserweg, der Eisenbahn und dem Luftweg das fünfte Verkehrsinstrument sein wird. Die volkswirtschaftlichen Werte einer derartigen Straße sind unberechenbar. Der Verkehr ist nicht Selbstzweck der Wirtschaft, sondern Mittel zur Verbesserung der Volkswohlfahrt. Während die Schiffahrt immer beschränkt sein wird auf die natürlichen Verhältnisse der Wasserstraßen, die Eisenbahn ihren Höchststand erreicht hat, der Luftweg nur für große Entfernungen in Betracht kommt, ist das Automobil heute das Verkehrsmittel, welches die größte Zukunft und Verbreitungsmöglichkeit vor sich hat. Diesem Verkehrsmittel seinen Weg zu verlegen oder zu beschränken, wäre unverantwortlich.

Selbstverständlich kann man nicht daran denken, ein enges Netz von Nur-Autostraßen über ganz Deutschland zu legen und nun mit aller Macht dieses Gesamtnetz zum Ausbau zu bringen. Darum handelt es sich in keiner Weise und daran denkt auch kein Mensch. Es bestehen aber zwischen verschiedenen Wirtschaftszentren so intensive Verkehrsbeziehungen, daß sie nur durch das Auto bewältigt werden können, z. B. zwischen Köln—Düsseldorf, Hamburg—Lübeck, Hamburg—Berlin, Berlin—Leipzig, Frankfurt—Wiesbaden—Mainz, Frankfurt—Mannheim—(Karlsruhe. D. R.), Mannheim—Heidelberg. Zwischen diesen Städten wird man wohl zunächst solche Nur-Autostraßen herstellen müssen. Wenn aber die Zahl dieser Strecken sich mehrt, so besteht ohne Zweifel die Möglichkeit, sie durch kurze Verbindungsstraßen zu einem vollständigen Netz von Nur-Autostraßen auszubauen, das große nationale und internationale Wege schaffen wird. Man kann dieses Endziel ruhig der Zukunft überlassen. Was ihr aber nicht überlassen werden darf, ist, daß heute schon ein Straßensystem ausgearbeitet wird, welches in bezug auf einheitlichen Bau und rationelle Trassierung die Grundlagen für die spätere Bildung des Gesamtnetzes festlegt.

Diesen Gedanken weiter zu verfolgen und praktisch zunächst auf eine Nord-Südstraße durch Deutschland anzuwenden, ist Zweck des Vereins „Hafraba", der seinen Weg machen wird, unbekümmert um die Widerstände, die noch von verschiedenen Seiten versucht werden.

Gedenket der hungernden Vögel!

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten.

Ministerium der Finanzen.

Planmäßig angestellt: Reg.-Baurat Otto Schwarz bei Finanzministerium.

In den Ruhestand versetzt auf Ansuchen: Förster Michael Rieger in Einbach.

Gestorben: Geh. Rat Professor Dr. von Kries an der Universität Freiburg.

Ernannt: zu Kanzleisekretären: die Kanzleiassistenten Nikolaus Baumstark, Thekla Hellenbroich und Ella Rold, sämtliche bei der Landeshauptkasse.

In den Ruhestand versetzt: Förster Richard Bommer in Hamberg.

— Forstabteilung. —

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Förster Michael Rieger in Einbach, Amt Wolfach.

Gestorben: Ministerialrat Fritz Rein im Ministerium des Innern. Forstrat Gustav Hambrecht, Vorstand des Forstamtes Gernsbach.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Planmäßig angestellt: Museumsaufseher Gg. Obergsell an der Kunsthalle hier.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Hauptlehrer August Ziegler in Nußloch, Amt Heidelberg, bis zur Wiederherstellung der Gesundheit.

Gestorben: Gendarmerieoberwachtmeister Adolf Leppert in Neudenau.

Karl Zimmermann, Studienrat an der Gewerbeschule in Durlach.

Verwaltungsobersekretär Hermann Fein beim Generallandesarchiv.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.

Justizassistent Nikolaus Kirschner beim Notariat Säckingen zur Staatsanwaltschaft Waldshut.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Planmäßig angestellt: Bademeister Adolf Weirich bei der staatlichen Bäderverwaltung in Baden. Verwaltungspraktikant Karl Petri beim Bezirksamt Neustadt zum Oberrevisor, Verwaltungspraktikant Hermann Karrer beim Bzirksamt Waldshut zum Verwaltungsobersekretär.

Verliehen: dem Meisterlehrer an der Landeskunstschule Karlsruhe Christoph Voll die Amtsbezeichnung „Professor" für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Anstalt.

Entlassen: Verwaltungsinspektor Karl Werner, zuletzt beim Statistischen Landesamt in Karlsruhe, auf Ansuchen.

Gestorben: Gendarmerieoberwachtmeister Alois Arnold in Jestetten.

Was unsere Leser wissen wollen.

F. B. in St. Die Erbschaft wird in drei gleiche Teile unter die Geschwister verteilt. Die eine Schwester muß sich ihren Vorempfang abziehen lassen. Der Abzug erfolgt in der Höhe des Goldmarkwertes, den die 15 000 ℳ zur Zeit der Auszahlung hatten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zufrieden sein setzt voraus, etwas mehr Interesse zeigen. So z. B. beim Einkauf von Haarwaschmitteln achte man — trotzdem es nur 30 Pfennig sind — dennoch, das wirksamste und vorteilhafteste Mittel zu erhalten. Dies hat man sicher, wenn man ausdrücklich das milde Helipon verlangt, damit regelmäßig seine Haare wascht und diesem wunderbar verschönernden Kopfwaschpulver treu bleibt.

Statt besonderer Anzeige

Am 10. Januar ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Dr. phil. Dr. Ing. E. h. Karl Heun

Geh. Hofrat, Professor em. der Technischen Hochschule, hier

nach langem, schweren Leiden im Alter von fast 70 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Henriette Heun, verw. Jatho
Lotte Huppertz, geb. Heun
Paul Jatho und Frau Franziska
Alfred Jatho
Dr. Friedrich Huppertz

Karlsruhe, Bd., Berlin-Charlottenburg, Buenos-Aires, Ganda (Angola), den 14. Januar 1929

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute morgen verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Albert Ganter

In tiefer Trauer:
Frau Wilh. Ganter, geb. Hänsler
Georg Ganter u. Frau Edith

Durlach, den 14. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Zurück
Dr. med. K. Schroth
prakt. Arzt
Durlacherallee 15 — Telefon 5803

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zuder's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zuder's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. E. W." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zudooh-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem verehrl. Publikum der Oststadt zur Kenntnis, daß ich in meinem Hause, Humboldtstraße 17, Ecke Essenweinstr., ein

Lebensmittelgeschäft

speziell
Obst, Gemüse und Südfrüchte

eröffnet habe und bitte um freundliche Unterstützung. Zum Verkauf kommt stets frische Ware.

G. König.

Sämtliche Zubehöre zur Selbstanfertigung von
Lampenschirmen
Gestelle:
35 cm Durchm. von 0.75 Mk. an
40 cm Durchm. von 0.80 Mk. an
50 cm Durchm. von 1.00 Mk. an
60 cm Durchm. von 1.40 Mk. an
Ia Japanseide 4.80 Mk. in vielen Farben, dazu passend sämtliches Zubehör wie: Seidenfransen, Schnüre, Rüschen usw. und fertige Schirme in großer Auswahl billig
z. Zt. 10—20% Rabatt
zurückgesetzte Schirme bis 50% Rabatt
Chr. Dosenbach Herrenst. 20 nahe Kaiserstr.

Inventur-Ausverkauf!
Auf
Weber-Kochherde und Zimmeröfen
5% Rabatt
Auf
elektr. Lampen und Hausgeräte
10% Rabatt
O. Heidt / Herde u. Oefen
Lachnerstraße 24 / Telefon 7542
Junker & Ruh-Verkaufsstelle

Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsr. Tagblatt.

Schnell notieren!
Männer! Neue Kraft!
Man kennt heute nur noch
„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).
Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). Notariell beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absender-Angabe
10 000 Probepackungen umsonst
ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot und Alleinversand für Deutschland Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W. 240 Friedrichstrasse 160
Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9.50 Mk. / Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10.50 Mk. } Zu haben in allen Apotheken!

RECKER & HAUFLER
Spez.-Geschäfte f. Herde, Oefen u. Bäder
am Ludwigsplatz (Waldstr. 65)
Günst. Teilzahlungen. Ratenkaufabkommen
Bad. Beamtenbank und Städt. Gaswerk.
Inv.-Ausverkauf 10% RABATT

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Ida Kurnos und Isi Sipper, Karlsruhe-Antwerpen.

Gestorben.

Juliane Karcher Wwe., Karlsruhe. — Otto Stephan, Muggensturm. — Frau Ferdinand Fröhlich, Sara, geb. Maier, Karlsruhe, 84 Jahre.

„Das is die Höhe, Grad uff die Zehe! Das verbitt' ich mir, Sie Trampeltier!"

Spricht da der Dicke Mit lachendem Blicke: — — „Mach keenen Kohl, Nimm „Lebewohl"*.

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, d. 15. Januar 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, i. Pfandlokal Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1 Schreibtisch, ein Waschtisch, 1 Korbmöbelgarnitur, besteh. aus: 1 Tisch, 1 Bank und 5 Sessel 2 Bilder, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Spiegel mit Konsol, 3 Bilder, ein Kassenschrank, zwei Schreibtische, eine Schreibmaschine, eine Schreibmaschine, ein Schreibtisch, 1 Sekretär, 1 kleiner Posten Wäschestücke.

Karlsruhe, 12. Januar 1929.

Fischer,
Gerichtsvollzieher.

INVENTUR-AUSVERKAUF

Besonders günstige Angebote:

Kleiderstoffe u. Seide

Damassé	in reicher Auswahl für Jacken- und Mantelfutter . . **1.95**	1.45
Satin	80 cm breit, in allen Farben, für Karnevalkostüme . . **1.10**	0.90
Kleiderstoffe	reine Wolle, 130 cm brt., nur hochwert. Qualit. **4.90**	3.90
Mantelstoffe	reine Wolle, 130 cm breit, ganz besond. preisw. **6.90**	4.90
Foulard-Seide	reine Seide, ca. 90 cm br. in vielen Mustern . .	3.90
Crêpe Satin	ca. 100 cm brt., das beliebte Gewebe f. Gesellsch'kleider	7.50

Handarbeiten

Gezeich. Quadrate	Kreuzstich, neue Muster Stk. **0.55**	0.25
Spitzen-Decken	oval, ca. 30/80 cm, Stk	0.65
Gezeich. Mittendecken	ca. 80/80 cm Stück **1.95**	1.45
Gestickte Ueberhandtüch.	für Küche	1.95
Gestickte Wandschoner	dazu passend	1.95
Gezch. Tischdecken	div. Stoffe, ca. 130/160 cm **7.25**	4.95

Herrenartikel

Oberhemden	weiß und farbig, in allen Halsweiten Stück	2.85
Herrennachthemden	mit und ohne Kragen, mit waschechtem Besatz . . . Stück	2.85
Stehumlegkragen	Mako, 4fach, nied. Form 3 St.	1.45
Herrenschals	Kunstseide, in beliebten Mustern . . . Stück	0.95

Teppiche, Gardinen

Wolltapestry-Teppich Perser und moderne Muster

200 300	165 235	130/200 cm
44.—	29.50	20.50

Prima Velour-Vorlage 50/100 cm groß Stück 4.85

Möbelrips bedruckt, 120 cm br. Mtr. 0.95

Wachstuch-Reste Ia Qualität fehlerfrei

115 cm br.	100 cm br.	85 cm br.
Mtr. 2.00	1.70	1.40

Landhaus-Gardinen mit Einsatz und Spitze weiß und farbig bestickt Mull,

100 cm	70 cm	40 cm
Mtr. 1.50	1.05	0.90

Gardinenmull 100 cm breit mit farbig. Streifen Mtr. 0.65 weiß Mtr. 0.60

Damen-Konfektion

Winter-Mäntel Ottomane und andere Fantasiestoffe, zum Teil mit Pelzkragen **9.75**

Winter-Mäntel in gut. Ausführung, zum Teil gefüttert, mit Pelzkragen oder velsähnlichem Besatz **19.75**

Winter-Mäntel in Plüsch, Ia Ottomane und anderen Stoffen, z. Teil ganz auf reiner Seide gefüttert **29.75**

Winter-Mäntel in reinwoll. Ottomane, Ratine u. anderen hochwert. Stoffen, ganz gefüttert, Pelzkrag. usw. **39.75**

Hochwertige Mäntel aus den edelsten Stoffen, erstklass. Schnitte, zum Teil mit echtem Pelzbesatz, darunter Modell-Mäntel je nach Sortiment **98.00 89.00 78.00 69.00** **59.00**

Restposten aus unserem Pelzlager

Ein Restposten **Ziegen-Füchse** und Frauen-Pelzkragen zum Aussuchen **9.75**

Ein Restposten **Pelz-Krawatten** (Würger) **6.75**

Ein Restposten **Kinder-Pelzgarnituren** aus Fellstoffen **6.75 4.75** **2.75**

Die restlichen

Pelz-Mäntel, Pelz-Jacken usw.

jetzt im Preise bedeutend herabgesetzt!

TETZ HERMANN

Baumwollwaren

Gerstenkornhandtuch	gesäumt u. gebändert . . . Stück **0.5 0.35**	0.25
H'Leinen Eiswischtuch	indanthren gesäumt und gebändert Stück	0.52
Rohnessel	kräftige Qualität, für Bettüch. 160 cm breit . Meter	1.10
Crêpe de chine Damentuch	mit Spitze, in 4 Pastellfarben . . . Stück	0.45

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe u. Herren-Socken	Baumwolle jetzt . Paar	0.25
Damen-Strümpfe u. Herren-Socken	Mako oder Seid'flor gemust., jetzt Paar	0.75
Damen-Strümpfe u. Herren-Socken	Seidenflor od. knstl. Waschseide gute Qualit., mod. Muster, jetzt Paar	1.25
Damen-Strümpfe u. Herren-Socken	Bembergseide (knst. W'seid.) Goldstemp. Wolle, gute Qualit. jetzt Paar	1.95
Damen-Strümpfe und Herren-Socken	Flor mit künstlicher Seide plattiert . jetzt Paar	2.25

Damenhüte

Chenillemützen	für Straße und Sport	0.95
Cylinderplüsch- u. Samthüte	teils mit Reihergarnitur **3.75**	2.75
Kinderfilzkappe	in verschied. Farben	2.75
Kindermützen	für das Alter von 2 bis 5 Jahren	0.75

Schürzen

Kleiderschürzen	Zefir	3.75
Jumper-Schürzen	bunt Satin oder Cretonne **1.90**	1.25
Kinder-Hängeschürzen	Zefir hübsche Verarbeitung . Größe 40	0.85

jede weitere Größe **10** Pfg. mehr

Kurzwaren

5 m kunstseid. Gummilitze	. .	0.25
Perlmutterknöpfe	. . . . Karte **0.10**	0.05
Klappscheren	. . . . . Stück	0.10
Stahlstecknadeln	. . . . . 100 g	0.25
Kleiderschließen	in Galalit St. **0.25**	0.10

Zu verkaufen

Spezialisiert nur auf eichene Möbel, daher bieten sich Ihnen **Preisvorteile** über die Sie staunen. **Schlafzimmer, Speisezimmer** in 15 verschiedenen Modellen. Eigene Beizwerkstätte. Ratenzahlung. **E. Schweitzer,** Verkauf nur Hauptlg. Karlsruhe-Mühlburg, Lamenstraße 51.

Pianos neue u. gebrauchte im Pianino-Lager Scheller. Rudolfstr. 1. – Kein Laden – Teilzahlg.

Starke, gut erhalt. **Nähmaschine** (Phönix) braun. Anzugstoff zu verkaufen. Moltkestraße 47.

Oefen u. Waschkessel gebr., billigst Sommerstraße 30.

Zu verkauf.: Büfett, nußb., Schränke, Betten, Tische, Stühle, Diwan, Chaiselongue, Flurgarderobe, Matratzen bill. Fröhlich, Uhlandstraße 12.

Moderner, weißer **Kinderwagen** zu verkaufen. Schumannstr. 3, part.

– Ofen – preiswert abzugeben. Weltzienstraße 5, III. Zuber,

5/15 PS **Wanderer-Wagen** offen, in sehr gutem Zustande, neu lackiert, wegen Anschaffung eines größeren Wagens billig zu verk. Angeb. unt. Nr. 8679 ins Tagblattbüro.

Infolge günstiger Käufe Sonder-Angebot!

Eintreffend: **6000 Kisten**

Feinste Vollfett-Süßbücklinge

Pfd. **30** Pfg.

5 Pfd.-Kiste **1.45**

5 % Rabatt

Nützen Sie die Vorteile unserer Großeinkäufe und Sonder-Angebote

Pfankuch

Opel 4/14 PS, in gut. Zustande für 600 ℳ zu verkauf. Angeb. unt. Nr. 8678 i. Tagblattb.

Frack-, Smoking-, Gehrockanzüge verleiht **Franz Heck,** Gartenstraße 7.

Einige schöne **Damenmasken-Kostüme** billig zu verleihen od. zu verkaufen. Kreuzstr. 21, IV.

Kaufgesuche

– Haus – von 6—7 Zimmern im Stock in der Südweststadt mit größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8545 ins Tagbl.

Bauplatz in guter Lage, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Ang. der Frontlänge, Größe u. des Preises unt. 8673 ins Tagbl.

Zu kaufen gesucht: **Büfett od. Vertiko Diwan, Schreibtisch, Waschkommode mit Spiegel.** Angeb. unt. Nr. 8677 ins Tagbl.

Zu kauf. gesucht von Privat 2 gut erhalt. **Gabbko-Anzüge** und ein **eis. weißes Bett** mit Matr. Angebote unt. Nr. 8675 i. Tagblattbüro erbeten.

Felle aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen **Kürschnerei Neumann** Erbprinzenstraße 3

Verbindlich bis 23. Januar: Glasschalen, gefüllt mit frischem Waldmoos und dieses bepflanzt mit Maiblumen-Stauden, die nach und nach aus dem Moos hervortreiben, bald knospen und blühen einen entzückenden Zimmerschmuck im Winter bilden. 4 dieser mit Waldmoos und mit Maiblumen-Stauden bepflanzten Schalen M. 3. 10 Stück M. 6 10 Hyazinthengläser mit 10 Hyazinthenzwiebeln M. 2.85 **Balkonschmucktannen,** der Winterschmuck der Balkons und der Fenster: 50 frischgrüne, junge Tannenbäumchen mit Wurzeln M. 1.75, 100 Stück M 2.85, 1000 Stück Mk 21. **Maiblumenstauden** 4 Pf., **Scillazwiebeln** 4 Pf., **Iriszwiebeln** 4 Pf., **Gladiolenzwiebeln** 4 Pf., **Narzissenzwiebeln** 4 Pf. **Tulpenzwiebeln** 4 Pf., 100 Stück jedesmal M. 3.85, alles in Prachtfarben. **Arauearien** Zimmerschmuck-Tannen und **Azaleen** für das Zimmer M 1.20, 5 Stück M. 5. Große Freude bereitet es, **ein Sortiment seltener Kakteen** aus Samen aufzuziehen Der Same dazu M. 1. **Verbindlich bis 23 Januar.**

85 ₰

Dieses Jahr sehr billig Blumensamen und Gemüsesamen Obstbäume, Rosen, Beerensträucher: Sonderangebote umsonst! Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt Behördliche Lieferanten

Altpapier, Lumpen, Alteisen, Zink, Blei, Kupfer, Messing sowie alle Sorten Felle kauft fortwährend zu Tagespreisen **Ch. Baier** Nachf. **H. Blech** Telephon 3554, Werderstraße 72

Unterricht

Engländerin ert. Unterricht z. perf. Erl. d. engl. Sprache Kaiserstraße 134.

Zu vermieten

Frdl. mobl. Mansarde sow. heizb. Zimmer m. Pens. zu vm. Erbprinzenstr. 33, I. bei der Hauptpost.

Zwei große, schöne **Büroräume** mit el. Licht u. evtl. Zentralheizung, auf 1. April zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 8652 ins Tagblattb. erbet.

Privat-Kinderheim „Sonnhalde" Ueberlingen (Bodens.) nimmt jederzeit Kinder (auch Säugl.) auf.

Mietgesuche

Kinderlos., wohnuber. Ehepaar sucht i. Hochpart od. 1. St. schöne **3 Zimmer-Wohnung** Mittel-, Welt-, Südweststadt. Es kann auch große 4 Zimmerwohnung dafür getauscht werden. Angeb. m. Preisangabe unt. Nr. 8540 ins Tagblattb. erbet.

Herrschaftliche **6 Zimmer-Wohnung** mit Heizung gesucht. Angeb. unt. Nr. 8658 ins Tagblattb. erbet.

Eine größere **3 Zimmerwohng.** für eine Familie, 5 Personen, laut. Erwachs. auf 1. Febr. gesucht. Pünktl. Zahlung wird zugesichert. Wohnungsberechtigt. Neubau ausgeschloss. Angeb. unt. Nr. 8642 ins Tagblattb. erbet.

5—6 Z.-Wohng. sofort od. 1. April im Zentrum der Stadt gesucht. Angeb. u. Nr. 8669 ins Tagblattb.

Moderne, schöne **3 und 4 Zimmerwohnungen** mit Zentralheizung, in der Neuen Bahnhofstraße, 3 Treppen hoch, auf sofort zu vermieten. Näheres Baugeschäft **Wilhelm Stober,** Rüppurrerstr. 13. Telephon 87.

3 Zimmer-Wohnung, beschlagnahmefrei, auf 1. April **zu mieten gesucht** Angebote unter Nr. 8524 ins Tagblattbüro erbeten.

Fechten in Florett, leichtem Säbel und Duelle nach ital. Schule, lehrt die **Fechtabteilung des Karlsruher Turnvereins 1846** unt. Leitung ihres staatl. gepr. Fechtlehrers

Uebungsabende Dienstag und Freitag ab 20.15 Uhr in der **Landesturnanstalt Bismarckstraße 12.** — Anmeldungen bei den Uebungsabenden erbeten.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Offene Stellen

Tüchtige **Büglerin** gesucht. Dampfwaschanstalt **A. Lau,** Rüppurrerstraße 8. Kragen-Wäscherei.

Jüngere tüchtige Köchin für sofort oder später in Geschäftshaus gesucht. Adr. im Tagblattbüro zu erfragen.

Weg. Erkrankung d. jetzig. kräft. gesundes **Mädchen** mit gut. Empfehlungen gesucht. Moltkestraße 47.

Bess. Mädchen das perf. nähen kann und Hausarbeit verrichtet, auf 1. Febr. gesucht. Händelstr. 21.

Kapitalien

55 000 Mark zu 8½—9%, bei 99% Auszahlung, auf I. Stadthypotheken **auszuleihen** durch Ang. Schmitt, Hypothekengeschäft, Hirschstraße 43, Telephon 2117.

Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor). Tel. 5448.

Heute nachmittag um 3 Uhr beginnen wir mit den bereits mit Spannung erwarteten Aufführungen des großen Abenteurer-Film-Zyklus der Ufa

Die Herrin der Welt

Ein weltumspannender Großfilm nach dem gleichnamigen Roman von Karl Figdor mit herrlichen Original-Aufnahmen aus allen Teilen der Welt.

I. Teil:

Die Freundin des gelben Mannes

II. Teil:

Im Freudenhause Hai-Fungs

(Die Geschichte der Maud Gregaards.)

Beide Teile in einem Programm.

12 Akte atemraubender Spannung mit **Mia May, Michael Bohnen, Hans Mierendorff, Henry Szé.**

Der Film, auf den Tausende gewartet haben! Die Neu-Aufführung des Jahres!

Großes verstärktes Orchester. Beginn der Vorstellungen um 3, 5, 7, und 9 Uhr. Kasse ½3 Uhr.

Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen.